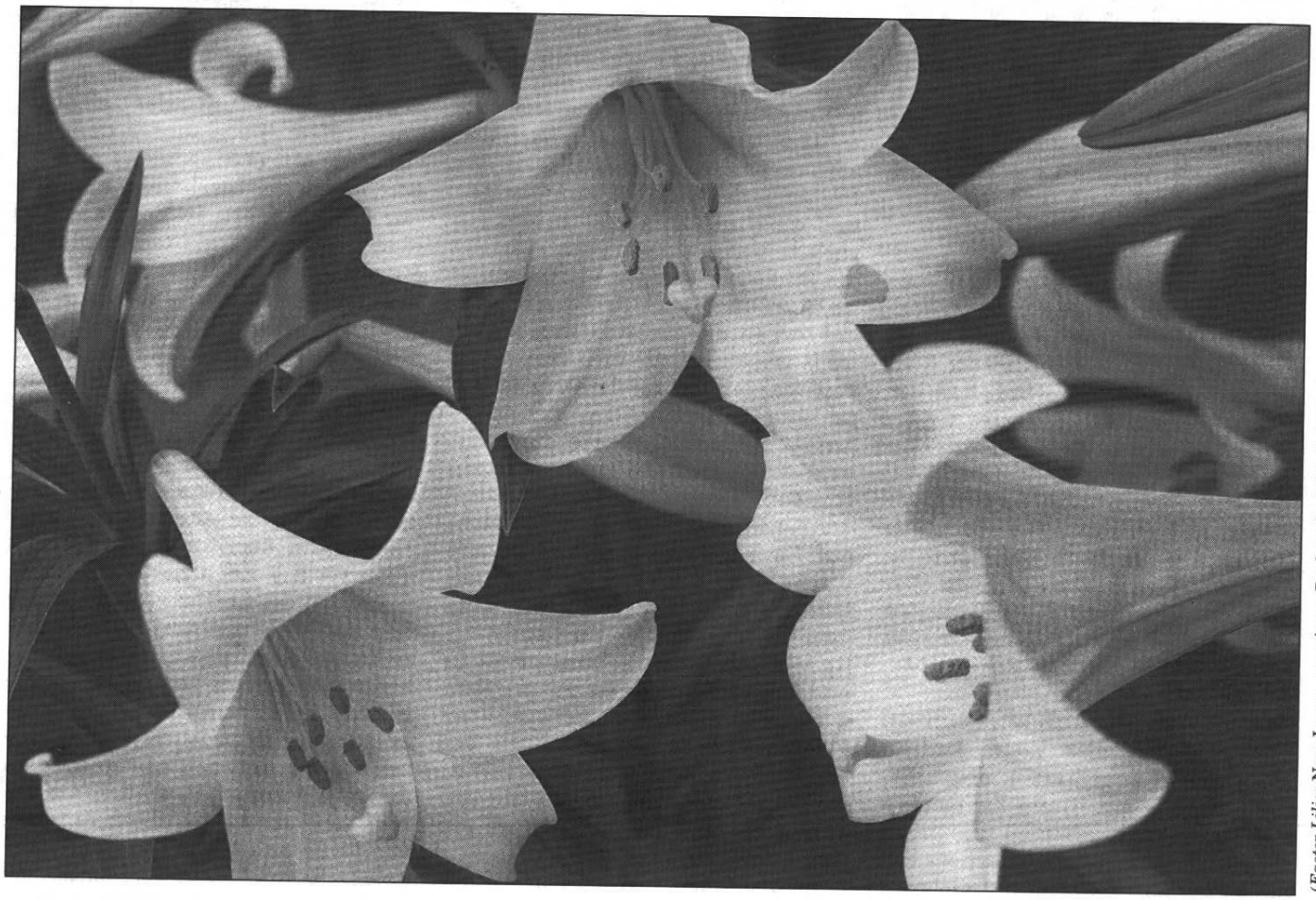
mennonitische
Rundschau

März 1994 · Nummer 3
Winnipeg, Canada · 117. Jahrgang

Laßt uns fleißig sein,
zu halten die Einigkeit im Geist

EIN CHRISTLICHES FAMILIENBLATT GEGRÜNDET IM JAHR 1877



(*Easter Lilies* New Jersey, von einem *Back to the Bible* Calender)

Er lebt! Er lebt! Herz, auf, du darfst nicht zagen,
Er hat den Sieg ja auch für dich erkämpft.
Er hat am Kreuz für dich die Schuld getragen,
den Feind besiegt und jede Macht gedämpft.

Gesühnt, getilgt sind alle deine Sünden.
Er lebt. Er lebt! Hin ist die ganze Schuld!
Hier nur ist Sieg, hier Frieden nur zu finden,
Er lebt, der große Hirte voller Huld.

Er lebt! Nun darf kein Leid, kein Tod mich schrecken.
Er lebt. Wer kann, wer will verdammen jetzt?
Er lebt und wird dich tragen, wird dich decken,
Er hat zur Rechten Gottes sich gesetzt.

Er lebt! Er lebt, um stets sich zu verwenden
für dich an jedem Tag, in jedem Leid.
Er lebt, Er kommt! Dann wird sich alles wenden,
Er führt dich heim in Seine Herrlichkeit!·

(aus *Brücke zur Heimat*)

Der zweite Blick

Rod Zook und Julia Penner Zook

Julia Penner Zook wurde in Winkler, Manitoba geboren und ist dort aufgewachsen. Seit August 1990 dient sie, zusammen mit ihrem Ehemann Rod Zook, mit MBM/S in der Gemeindegründung in der Großstadt München in Deutschland. Beide besuchten sie von 1984 bis 1989 das M.B. Biblical Seminary in California. Ihre Heimatgemeinde ist die Butler Avenue M.B. Gemeinde in Fresno, wo sie in ihrem letzten Studienjahr gemeinsam als Pastoren dienten. Rod und Julia haben zwei Kinder: Krista (16) und Steven (14).

Es war sehr früh am Sonntagmorgen. Die Vögel hatten schon angefangen, den kommenden Tag mit ihrem Zwitschern anzukündigen, aber es war noch dunkel. Eine schwarzbekleidete Gestalt ging entschlossen auf ein neues Grab zu.

Spät am Nachmittag des vergangenen Freitags war eine Leiche in diesem Grab zur Ruhe gelegt worden –, der Leichnam einer umstrittenen religiösen und politischen Figur, die wegen ihres radikalen Lebenstils, wegen ihrer Behauptung bezüglich ihres Auftrags und wegen ihrer plötzlichen und scheinbar bedrohlichen Popularität hingerichtet worden war.

Als die blutige, schlaffe Leiche zu Grabe getragen worden war, ging ein Aufatmen der Erleichterung durch die jüdische Bevölkerung. Dieses Gefühl von Erleichterung war jedoch von Unbehagen begleitet. Man konnte eine solche dynamische Person, die drei Jahre lang das ganze Judentum in Unruhe versetzt hatte, nicht einfach nur vergessen. Diese Person hieß Jesus.

Seine kleine Gruppe treuer Nachfolger konnte ihn auch nicht vergessen. Eine Frau, die zu diesen gehörte, ging nun dahin zurück, wo sie ihren Freund, Lehrer und Herrn zum letzten Mal gesehen hatte. Diese Frau hieß Maria Magdalena.

Maria Magdalena hatte nach den schmerzhaften Ereignissen des Freitags den Sabbat eingehalten und ging nun zum ersten Mal zurück zum Grab. Zweifellos stürzten die Bilder, Geräusche, Gerüche und dazu auch die Gefühle und der Schrecken der Hinrichtung unterwegs wieder auf sie ein. War es ihr bewußt, daß der römische Statthalter eine Wache am Grab stationiert hatte? Sicherlich hatte sie nicht vergessen, daß ein riesiger Stein den Zutritt zum Grab verhinderte.

Aber Maria Magdalena gab nicht auf. Sie wurde von ihrer Liebe und ihrem Verlust vorangetrieben. Seit ihrer ersten Begegnung mit dem jetzt Toten hatte sich ihr Leben völlig verändert. Vergebung, Freude und Lebenssinn waren ihr gegeben worden. Jetzt, wo ihr treuster Freund tot war, hatte sich ihr Leben schon wieder drastisch verändert. Die Vergebung besaß sie immer noch, aber woran konnte sie nun Freude und Sinn finden?

In Gedanken vertieft traf sie am Grab ein. Etwas Unerwartetes jagte ihr dort jedoch einen Schrecken ein. Der Stein, der den Eingang zum Grab versperrt hatte, war nicht mehr da! Was konnte dies nur bedeuten? Ihre Gedanken überflogen erst eine Möglichkeit, dann eine andere. Unsicherheit und Angst steigerten ihr sowieso schon angespanntes emotionales Befinden. Plötzlich hatte sie das Gefühl, ganz allein zu sein, und sie wußte nicht mehr, was sie als nächstes tun sollte.

Mit verwirrten Gedanken ging sie unwillkürlich zu denjenigen zurück, von denen sie, wie sie meinte, Unterstützung, Trost und Orientierung in ihrer Verwirrung erwarten konnte. So kam es, daß Petrus und Johannes, Leiter der Nachfolger Jesu und Gefährten des Meisters, ihre traurige Botschaft erhielten: "Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat."

Ohne sich noch genauer zu informieren oder um weitere Erklärung zu bitten, liefen Petrus und Johannes zum Grab, um alles selbst zu überprüfen. Sie glaubten dem Bericht der Maria Magdalena nicht –, was nicht überraschend war in einer Gesellschaft, in der das, was eine Frau sagte, als unzuverlässig eingeschätzt wurde.

Was Petrus und Johannes am Grab sahen, bestätigte genau das, was Maria Magdalena erzählt hatte. Die Leiche war tatsächlich weg, und die Leinenbinden lagen zusammengelegt auf der Seite. Sie glaubten den Worten von Maria Magdalena erst dann, als sie alles mit eigenen Augen gesehen hatten, aber sie ahnten noch nicht, daß Jesus auferweckt worden war.

Warum die Leiche verschwunden war und welche Auswirkungen diese Tatsache auf alle Trauernden haben würde, waren keine Fragen, die Petrus und Johannes mit Maria Magdalena besprochen haben. Dieses würde mit den übrigen neun Jüngern besprochen werden. Ob Petrus und Johannes überhaupt davon Notiz nahmen, daß Maria Magdalena weinte? Und versuchten sie als Leitende der Nachfolger Jesu, sie zu trösten und ihr Verständnis zu zeigen, ehe sie das Grab verliessen? Leider nicht. Sie gingen einfach plötzlich davon.

Ihr unverzügliches Weggehen vom Grab ist Beweis dafür, daß sie entweder den Schmerz von Maria Magdalena nicht bemerkten, oder daß er für sie zu diesem Zeitpunkt von geringer Bedeutung war. In ihrem eigenen Trauerzustand haben Petrus und Johannes vielleicht die wichtige Rolle, die Maria Magdalena während des Dienstes von Jesus gespielt hatte, vergessen. Oder war ihnen diese Rollen überhaupt bewußt? Falls Petrus und Johannes zu Lebzeiten Jesu die geistliche Tie-

fe dieser Frau wenigstens zum Teil erkannt hatten, hat ihr Wissen diesen Moment offensichtlich nicht beeinflußt.

Maria Magdalena hatte an diesem Tag nichts dringend vor zu tun. Sie blieb weinend und fragend beim Grab. Vielleicht hat sie sich einfach all ihre Erlebnisse mit Jesus wieder ins Gedächtnis gerufen. Gedankenverloren wagte sie einen zweiten Blick ins Grab. Sie hatte beim ersten Mal alles so klar gesehen: die stille Leere, die erstaunlicherweise gefalteten Leinenbinden, die Einsamkeit. Aber der zweite Blick offenbarte etwas, was sie vorher nicht gesehen hatte: Im Grab waren zwei weißbekleidete Engel. Wie hatte sie sie beim ersten Mal übersehen können? Waren sie die ganze Zeit schon dagewesen? Warum hatten Petrus und Johannes keine Engel erwähnt? Hatten sie sie überhaupt gesehen? Vielleicht sind sie flüchtigen ersten Blicken verborgen. Kann einer nur durch Tränen Engel sehen? Womöglich werden sie nur nach Warten und Nachdenken sichtbar – nur nachdem man einfach da bleibt, wo Jesus gewesen ist.

Die Engel stellten Maria Magdalena eine scheinbar sinnlose Frage: "Warum weinst du?" Es ist doch klar, warum man an einem Grab weint – ob leer oder auch nicht: Gräber verkörpern abgebrochene Beziehungen, den Schmerz der Trennung und Verlust. Die Frage hatte jedoch wohl mehr Sinn als ein schnell ausgedachtes falsches Trostwort.

Die Engel sprachen Maria Magdalena als Person an. Petrus und Johannes hatten das nicht getan. Sie waren an Tatsachen interessiert und daran, welche Auswirkungen sie infolge dieser Tatsachen zukünftig erwarten konnten.

Mit den gleichen Worten, womit sie Petrus und Johannes ihr Dilemma geschildert hatte, beantwortete Maria Magdalena die Frage der Engel. Dieses Mal aber hatte ihre Aussage eine andere Folge, da diejenigen, mit denen sie sprach, ein Verständnis hatten, welches über Tatsachen und Vorfälle hinaus ging.

Nachdem ihr die Engel begegnet waren, konnte Maria Magdalena sich umwenden und Jesus sehen. Ohne die Situation oder die Tatsachen alle erst zu erklären, anerkannte und akzeptierte Jesus die tiefen Gefühle und den Schmerz der Maria. Er fand ihre emotionale Verfassung nicht peinlich. Er konnte die Tiefe ihres Trauers nachvollziehen, da er die bedeutende Rolle kannte, die sie in seinem Leben und Dienst gespielt hatte. Sie war immer noch eine seiner ihm nahestehendsten, treusten Nachfolger.

Jesus hat die Frage der Engel wiederholt, obwohl er die Antwort offensichtlich wußte. Natürlich wußte er, "daß ihr Herr weggenommen worden war und daß sie nicht wußte, wohin man ihn gelegt hatte." Gibt es einen tieferen Grund für Tränen als dieser?

Mit nur einem Wort berührte Jesus Maria Magdalena in ihrer tiefen Not. Das einzig geäußerte Wort war ihr Name – "Maria"! Welch ein Wort! Und mit einer ihr bekannten Stimme gesprochen. Heilung, Hoffnung, Freude, Trost und Frieden überflutete ihre ganze Person.

Maria Magdalena hatte Jesus gefunden, aber in ganz unerwarteter Weise. Keine verletzte, leblose Leiche, sondern ein auferweckter, verwandelter, lebendiger Herr!

Maria Magdalena war dafür vorbereitet, Empfängerin sowie Überbringerin der guten Nachricht der Auferweckung Jesu zu sein. Sie war aus eigener Initiative zurück zum Grab gegangen, obwohl das doch eigentlich lächerlich gewesen war.

Als sie von Petrus und Johannes nicht die erwartete Unterstützung und Anleitung bekommen hatte, hatte sie das einzig Mögliche getan – sie hatte gewartet und geweint, und sie hatte zum zweiten Mal ins Grab geschaut.

Ihre größte Belohnung kam als Folge ihrer einsamen Wache. Sie empfing die Berührung Jesu tief in ihrer Seele. Er ließ sie erfahren, daß ihr Warten und ihre scheinbare Untätigkeit nicht vergebens gewesen waren. Ganz im Gegenteil – Jesus kann sich nur solchen offenbaren, die warten und die manchmal "untätig" sind. Diese "Untätigen" werden tatsächlich befähigt, anderen Jesus nahezubringen. Maria Magdalena hat gerne den Auftrag, die Nachricht von der Auferwekkung weiterzuerzählen, angenommen, obwohl sie sicher wußte, daß ihre Botschaft Skepsis auslösen würde.

Was war mit Petrus und Johannes? Sie waren wieder mit den anderen Jüngern Jesu hinter verschlossenen Türen – sie hatten Angst vor den Juden, durchdachten die Fakten, womöglich haben sie gerätselt, was mit der Leiche wohl passiert war, oder sie haben ihr mögliches Vorgehen diskutiert, für den Fall, daß die Juden auch sie aufspüren würden. Sie haben die Begegnung mit Jesus im Garten verpasst. Ihnen ist Jesus nicht infolge ihres Schmerzes, ihrer Wache und Hingabe begegnet. Jesus hat sich ihnen hinterher schon offenbart, aber *Er* war es, der die Initiative ergreifen mußte.

Wo ist der Herr, der mit der Samariterin und mit Maria von Bethanien theologische Diskussionen führte? Wo ist der Herr, der den verstorbenen Sohn der Witwe von Nain sanft wiederherstellte? Es gibt Zeiten, in denen es scheint, als wäre er weggenommen worden, oder noch schlimmer, als wäre er durch einen unbekannten Herrn ersetzt worden. Der Herr, der Mitleid und Sanftheit bewiesen hat, der sowohl Trost als auch einen Auftrag bringt, ist durch Etikettierungen, Mißachtung von Gaben und durch Diskussionen über Positionen und Auslegungen ersetzt worden.

Es gibt Frauen in unseren Gemeinden, die keine andere Wahl haben, als beim Grab zu bleiben – da zu bleiben, wo sie Jesus zum letzten Mal gesehen haben, – um dort zu warten und zu weinen. Diejenigen, die das Warten und den Schmerz aushalten können, werden vielleicht einen zweiten Blick wagen. Sie werden dann belohnt. Sie sehen durch die Tränen vielleicht Engel! Bestimmt sehen sie den Herrn! Leider werden viele von ihnen hören, wie es Maria Magdalena passierte, daß ihre Erfahrungen und Begegnungen mit Jesus zu subjektiv sind.

Diejenigen, die die Wache nicht aufgeben, diejenigen, die einen zweiten Blick wagen, können sich freuen, nicht nur deswegen, weil der Herr gefunden wurde, sondern auch, weil er diejenigen, die das Weinen und das Warten ertragen

→

haben, trösten und aussenden wird.

Wenn wir als Gemeinde Jesu nicht die Schuld, "den Herrn für manche weggenommen zu haben," auf uns laden wollen, müssen wir die, die zur "Wache am Grab" genötigt sind, ernst nehmen. Jesus ist der Herr der tröstet, der sich in unerwarteten Orten und Weisen offenbart, der die Unwahrscheinlichsten beauftragt, und der beschließt wen er beruft und zu welcher Aufgabe er beruft.

Laßt diejenigen reden, die nicht nur mit Maria Magdalena auf der Suche nach Jesus gewesen sind, sondern die auch mit ihr gewartet haben, obwohl die Untätigkeit manchmal sinnlos schien, und die über den "Verlust" unseres Herrn, der sowohl Frauen als auch Männern begegnet, befähigt und ruft, geweint haben. Nur diese Personen begegnen dem auferweckten Herrn und Verstehen seinen Ruf.•

(Julia Penner Zook)

Gedanken zum Karfreitag

Tag der Freude?

Karfreitag ist ein Freudentag! Freilich – es geht um den Tod eines Mannes, und es ist ein grausamer Tod gewesen. Der Tod eines Unschuldigen, den sie in sadistischer Weise gequält und bei lebendigem Leibe an ein Kreuz genagelt haben. Der zwischen zwei Verbrechern starb, während das Publikum über seine Hilflosigkeit höhnische Bemerkungen machte.

Jesus in Gethsemane

Du gehst in den Garten beten,
Mein treuster Jesus, nimm mich mit,
Laß mich an Deiner Seite treten,
Ich weiche von Dir keinen Schritt;
Ich will an Dir, mein Lehrer, seh'n,
Wie stets mein Beten soll gescheh'n.

Du gehst mit Zittern, Zagen, Klagen
Und bist bis in den Tod betrübt;
Ach, dies soll mir ans Herze schlagen,
Daß mir die Sünde so geliebt;
Drum willst Du, daß ein Herz voll Reu'
Mein Anfang auch im Beten sei.

Du reißest Dich von allen Leuten
Und suchst die stille Einsamkeit;
So muß auch ich mich wohl bereiten
Und fliehen, was mein Herz zerstreut.
Zieh' mich von aller Welt allein,
Daß nur wir zwei beisammen sei'n.

Dein Wille senkt sich in den Willen
Des allerliebsten Vaters ein:
Darin muß ich mich auch verhüllen,
Wofern ich will erhöret sein.
Drum bet' ich in Gelassenheit:
Was mein Gott will, gescheh' allzeit.

(eingesandt)

Als Jesus, der Gottessohn, durch Menschenhand starb, nahm selbst die Schöpfung an seinem Tod teil. Die Sonne verlor vor Scham ihren Schein. Was sich da auf Golgatha, der Müllkippe Jerusalems, abspielte, war eine Ungeheuerlichkeit.

Trotzdem: Karfreitag ist ein Freudentag. Es geht zwar um einen Tod, aber nicht um einen Toten. Jesus, der Gekreuzigte und Auferstandene – das ist ein und derselbe. Wer das nur einen einzigen Augenblick vergißt, bei dem ist entweder am Oster- oder am Karfreitagsglauben etwas verkehrt. Und wer am Karfreitag in düsterer Mollstimmung so tut, als wüßte er nicht ganz genau, daß zwei Tage später Ostern ist, ist ein Heuchler.

Auch der Karfreitag, gerade der Karfreitag, bringt eine gute Nachricht, eine Freudenbotschaft. Deshalb ist die übliche Art von Karfreitagstrauer, wie sie in vielen Gottesdiensten praktiziert wird, kein Zeichen von Frömmigkeit, sondern von rein bürgerlicher Gefühlshaltung, wie sie für einen Bürger von Gottes Reich reichlich unwürdig ist. Schließlich war es Jesus selbst, der diese (Un-)Art von Karfreitagstrauer abgelehnt hat. Als er auf dem Weg zur Hinrichtungsstätte war und einige Frauen weinten, da hat er nicht zu ihnen gesagt: "Dies tut zu meinem Gedächtnis." Sondern er hat gesagt: "Weint nicht über mich, sondern weint über euch selbst!" Wenn schon Traurigkeit am Karfreitag, dann nur über uns selber, weil es unsere Sünde ist, die Jesus ans Kreuz bringt.

Bei einer Evangelisation, hier in Ost-Deutschland, hatten Gegner unsere Plakate von der Kirchentür entfernt und durch neue ersetzt. Da stand, zum Beispiel, drauf: "Christus ist tot. Theo hat ihn gekreuzigt. Theo lebt." Damit wollten sie mich treffen. In Wirklichkeit haben sie mit ihrer Formulierung genau ins Schwarze getroffen, die Mitte des Evangeliums, sie haben unbewußt und ungewollt die Wahrheit gesagt. Ja, so ist es: Jesus starb am Kreuz, weil meine Sünden ihn getötet haben. Ich lebe, weil er starb.

Das Traurige ist, daß Milliarden unserer Zeitgenossen noch nie gehört haben, daß sie nicht verloren gehen müssen. Sie haben es nicht gehört, weil wir es ihnen nicht gesagt haben. Das Traurige ist, daß wir mit unserem fehlenden Missionseifer, unserem feigen Schweigen und mit faulem Christentum Christus aufs neue kreuzigen.

Das Traurige am Karfreitag ist nicht, daß Jesus stirbt, sondern daß wir so kaputt und verloren sind, daß erst ein Unschuldiger sterben muß, um uns von unserer Verlorenheit zu retten. Wenn wir nicht begreifen würden, daß wir dort hängen müßten, wo Jesus hing – dann wäre das allerdings ein trauriger Karfreitag. Denn dann hätten wir ja überhaupt nicht begriffen, worum es geht an diesem Tag und an diesem Kreuz. Es geht um uns, um unsere Schuld, um unsere Rettung.

Wo jemandes Leben gerettet wird, ist wahrhaftig Grund zur Freude vorhanden. Gleichzeitig ist Lebensrettung auch eine ernste Sache, zumal dann, wenn die Rettungsaktion dem Lebensretter sein Leben kostet. Um diese blutig ernste, frohmachende Angelegenheit, um unsere Lebensrettung durch Jesus, geht es am Karfreitag.•

(von *Theo Lehmann*, damals Jugendpfarrer in der DDR)

Fragekasten

DR. DAVID EWERT

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Dr. David Ewert
47 - 3115 Trafalgar Street
Abbotsford, B.C.
Canada V2S 4N3

Frage:
Warum war die Botschaft vom Kreuz für Menschen im 1. Jahrhundert so ein Ärgernis?

Antwort:

Daß das Kreuz ein Ärgernis war, bekennt Paulus einige Mal: *Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden* (1.Korinther 1,18). *Wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit* (Vers 23).

Den jüdischen, wie auch den nichtjüdischen Zuhörern, muß die Botschaft vom Kreuz großen Widerwillen erweckt haben. Für jüdische Zuhörer war es klar, daß jemand der am Holz hing, ein Verfluchter Gottes sei (5.Mose 21,23). Nichtjuden sahen den Tod Jesu ohne Zweifel als die Strafe für seine Verbrechen gegen die Regierung an. Ein römischer Staathalter hatte Jesus zum Tod verurteilt, schlußfolgernd hatte Jesus sich gegen römische Gesetzte verschuldet.

Aber die Apostel verkündigten, ohne sich zu schämen, daß der Tod Jesu am Kreuz der Welt das Heil gebracht hatte. Jesus sei nicht für seine eigenen Sünden gestorben, sondern als Unschuldiger starb er für die Schuldigen. Er war nicht unter göttlichem Fluch, sondern er wurde ein Fluch ...

"für uns" (Galater 3,13).

Gott hatte ja das Urteil des Sanhedrins und des Pilatus auf den Kopf gestellt, als er seinen Sohn vom Grabe auferweckte. Jesus sei also nicht ein Kriminalverbrecher, sondern der Heilige Gottes.

Den Zuhörern bei den Predigten von Paulus war die Botschaft von einem gekreuzigten Galiläer durchaus nicht sympatisch. Kreuzigung war ja eine Strafe welche Griechen und Römer von den barbarischen Völkern übernommern hatten. Es war die grausamste Methode, die Todesstrafe zu vollziehen, die ein Mensch sich ausdenken konnte. Ans Holz geheftet zu werden, und tagelang hilflos zu schmachten, bis schließlich der Tod den Qualen ein Ende machte, war die größte Schande die man einem Menschen antun konnte.

Als die Römer die Kreuzigung einführten, wurde diese Strafe auf Mörder, Räuber und Landesverräter beschränkt, aber auch dann nur auf Nichtrömer. Ausländer und Sklaven, die schwere Verbrechen begangen hatten, durften auf diese schändliche Weise hingerichtet werden. Die Juden wurden wütend als Titus, der Jerusalem zerstörte, jüdische Rebellen kreuzigte. Römische Bürger durften so nicht getötet werden. Die Schande war zu groß. Das Wort "Kreuz" (*crux* auf lateinisch), sagte der Römer Cicero, sollte nicht einmal über die Lippen eines Römers kommen. Es sei ein schmutziges Wort.

Im Judentum führte man die Todesstrafe sonst durch Steinigung aus. Und wenn jemand eine besonders schändliche Tat begangen hatte, hing man den Leichnam des Übeltäters auf ein Holz (oder Baum). Da man aber das Hängen an einem Pfahl oder Baum, mit dem Hängen am Kreuz gleichstellte, war für sie ein gekreuzigter Messias undenkbar.

Das Wort "Kreuz" kommt im Alten Testament nicht vor, denn in Israel wurde nicht gekreuzigt. Aus dem Grund versuchten christliche Leser später das Kreuz ins Alte Testament hineinzulesen. Als Justinus, der Märtyrer, im 2. Jahrhundert, den jüdischen Trypho versuchte das Kreuz im Alten Testament zu zeigen, blieb dieser total unüberzeugt.

Die Feinde des Christentums nützten jede Gelegenheit aus, über die christliche Lehre vom Kreuz zu spotten. Aus dem 2. Jahrhundert haben wir eine Zeichnung (jetzt im Museum in Rom), in welcher ein Mensch mit einem Eselskopf am Kreuz hängt. Zur Linken steht andächtig ein Mann der den Gekreuzigten anbetet. Unter dem Bild sind die Worte: "Alexamenos betet seinen Gott an". Diese Karikatur illustiert wie man über die, welche an das Kreuz festhielten, spottete.

Anfänglich hatten Christen noch andere Symbole. An den Wänden der Katakomben ist immer wieder das Bild vom Fisch zu finden. Das griechische Wort für Fisch ist *ichthys*:

i stand für *Iesous*
ch für *christos*
th für *theos* (Gott)
y für *hyios* (Sohn)
und *s* für *soter* (Retter).

Auch findet man Bilder von Noahs Arche, der Opferung Isaaks, Daniel in der Löwengrube, vom guten Hirten, und anderes. Aber als man nach einem Symbol suchte, welches die Zentralwahrheit des Evangeliums ausdrücken sollte, wählte man das Kreuz.

Heute trägt man oft ein Kreuz als Schmucksache, aber zur Zeit des Apostels Paulus war das Kreuz eine Schande. Trotzdem steht das Kreuz heute für den christlichen Glauben. Die Lotusblume ist das Symbol der Buddhisten; das moderne Israel hat den Davidsstern; Islam erkennt man am Halbmond; aber das Christentum hat das Kreuz. Die Botschaft vom Kreuz will uns sagen, daß Gott durch den stellvertretenden Tod seines Sohnes die Schuldfrage gelöst hat. Er ist das Lamm Gottes welches der Welt Sünde trägt. Kein Wunder, daß Paulus sich allein des Kreuzes unseres Herrn rühmen wollte (Galater 6,14).

Schau ich zu jenem Kreuze hin
wo einst des Friedens Fürst verblich,
Für Schaden acht' ich, was Gewinn,
Was einst mein Stolz, beschämet mich. •

(David Ewert)

Frauendienst

Der Osterkorb

Eines der lieblichsten Osterbräuche in der Ukraine, ist die Tradition einen Korb voll Lebensmittel am Ostersonntag in die Kirche zu tragen. Seit frühen Zeiten war das Essen von Fleisch und der Genuß von Milchprodukten in der Fastenzeit (Lent) verboten. Wenn dann die Fastenzeit zu Ende geht, geben die Menschen ihre Freude und Dankbarkeit zum Ausdruck, indem sie Eßwaren in die Kirche nehmen, damit diese gesegnet werden.

Die Lebensmittel, die besonders gerne geweiht werden, sind: Paska (Osterbrot), Babka (ein süßes Brot), Schinken, Wurst, Butter, Quark (cottage cheese), Eier, Meerrettich, Salz und Pysanky.

Das Osterbrot ist ein großer, runder Laib Brot aus weißem Mehl. Er wird großartig mit einem geflochtenen Kreuz und vielen Rosetten verziert. Paska symbolisiert die Freude des neuen Lebens, das Jesus uns gibt.

Babka ist ein hohes, zylinderförmiges süßes Brot aus Butter und Eier mit Rosinen. Saffron gibt dem Teig die oranggelbe Farbe. Babka wird mit einem schlichten Kreuz dekoriert und symbolisiert den Reichtum des ewigen Lebens.

Der Nährwert von Schinken ist ein Symbol der großen Freude und die Überschwenklichkeit von Ostern. Manchmal wird auch Lamm- oder Kalbsfleisch in den Korb getan, aber diese müssen schon früher zubereitet werden, damit die Feier nicht mit Kochen belastet wird.

Eine gewürzte Wurst aus Schweinefleisch und Knoblauch erinnert an Gottes Gnade und Großzügigkeit.

Der milde Quark mahnt zur Genügsamkeit, die sich im Christenleben auswirken soll.

Auch hartgekochte Eier fehlen nicht. Es ist Sitte geworden, daß der Vater, oder, falls dieser fehlt, der Erstgeborene der Familie beim Frühstück das erste Ei unter seinen Tischgenossen teilt, wobei er einen Ostersegen und ein Grußwort ausspricht. Das Ei weist auf den Tod und die Auferstehung Christi hin, und darauf, daß neues Leben wächst, wo alles kahl und tot erschien.

Pysanky sind wundervoll bemahlte Eier. Die Symbole stammen aus der Natur und wurden später als Zeichen des christlichen Glaubens angenommen. Die wunderbaren Muster werden mit einem Stift, der in Bienenwachs getaucht wird gemalt. Das Ei kommt nacheinander in verschiedene Farbtöpfchen.

Sahnige Butter wird in der Abbildung eines Lammes geformt und mit Nelken oder Pfefferkörnern in Form eines Kreuzes dekoriert. Die Butter erinnert an die Güte unseres Heilands, die verbreitet werden soll.

Salz ist ein Symbol der Nachfolge Jesu. Seine Jünger achten auf seine Worte: "Ihr seid das Salz der Erde..."

Meerettich wird mit gehobelter Rübe gemischt als Symbol der Passion und des Todes Christi. Man erinnert sich an die Bitterkeit der Sünde und an die Leiden des irdischen Lebens.

Eine Kerze aus Bienenwachs darf im Korb nicht fehlen. Sie wird bei der Segnung angezündet und erinnert an Christus, als "Licht der Welt", der uns neues Leben gibt.

Der Korb wird mit einem gestickten Deckchen aus Leinen abgedeckt, wobei man an das Leichentuch Jesu denkt, wie auch an die eigene Taufe.• (nach *Progress XI*)

Mein Jesus lebt!

Die Inschrift, die ich vor vielen Jahren auf dem Grabstein einer Bauersfrau einer kleinen Ortschaft las, habe ich nicht vergessen können:

"Es fehlt mir nichts, auch wenn man mich begräbt: mein Jesus lebt!"
– Das ist Osterfreude!

Klingt das nicht wie ein Frühlingsjubel nach langer dunkler Winterzeit? Ist das nicht wie ein Gesundwerden nach langer, schwerer Krankheitsnot? Wie das Heimkommen aus der harten Fremde?

Ich weiß nicht, was für eine Kreuzträgerin dort auf dem Dorffriedhof dem Auferstehungstag eingegenharrt. Doch ich habe die Gewißheit, daß dieser schlichte Reim aus Überzeugung in Stein gehauen worden ist.

Möge doch das helle Osterlicht uns alle erleuchten, daß all die dunklen Zwingmauern in uns durchbrochen werden und unser Mund sich öffnen kann zu dem frohen Bekenntnis: Mein Jesus lebt!•

(von *Alfred Ullrich* in *Brücke zur Heimat*)

Die heilige Woche

Als Jesus von seiner Mutter ging und die große heilige Woche anfing,
da hatte Maria viel Herzeleid, sie fragte den Sohn mit Traurigkeit:
"Ach Sohn, du liebster Jesus mein, was wirst du am heiligen Sonntag sein?"
"Am Sonntag werd' ich ein König sein, da wird man mir Kleider und Palmen streun."
"Ach Sohn, du liebster Jesu mein, was wirst du am heiligen Montag sein?"
"Am Montag bin ich ein Wandersmann, der nirgend ein Obdach finden kann."
"Ach Sohn, du liebster Jesu mein, was wirst du am heiligen Dienstag sein?"
"Am Dienstag bin ich der Welt ein Prophet, verkünde, wie Erde und Himmel vergeht."
"Ach Sohn, du liebster Jesu mein, was wirst du am heiligen Mittwoch sein?"
"Am Mittwoch bin ich gar arm und gering, verkauft um dreißig Silberling."
"Ach Sohn, du liebster Jesu mein, was wirst du am heiligen Donnerstag sein?"
"Am Donnerstag bin ich im Speisesaal das Opferlamm beim Abendmahl."
"Ach Sohn, du liebster Jesu mein, was wirst du am heiligen Samstag sein?"
"Am Samstag bin ich ein Weizenkorn, das in der Erde wird neugebor'n.
Am Sonntag – freu dich, o Mutter mein, da trete ich über des Grabes Stein
und trag' ein Kreuz in meiner Hand das leuchtet über alle Land'."•

Liebe wächst wie ein Baum

Diese deutsche Fassung herausgegeben vom: *Verlag Schulte & Gerth, Postfach 1148, 35614 Aßlar, Germany*

(von *Janette Oke*, 2. Folge)

Ihre bleischweren Beine trugen sie zum Wagen. Sie hob die Plane und kletterte unter das Verdeck. Am liebsten hätte sie sich vor aller Welt verkrochen, um nur ja nie wieder einer Menschenseele begegnen zu müssen.

Es wurde Mittag. Die glühende Hitze legte sich wie eine schwere Decke auf sie. Alles drehte sich vor ihren Augen. Schließlich kletterte sie wieder aus dem Wagen und setzte sich ins Gras neben das zerborstene Rad. Die ganze Welt erschien ihr so trügerisch, unwirklich; dann schlug der dumpfe, lähmende Schmerz wieder wie eine Ozeanwelle über ihrem Kopf zusammen. Verzweifelt versuchte sie, Klarheit in ihre Gedanken zu bringen, als eine Stimme sie plötzlich aufschreckte.

"Ma'am..."

Sie sah auf. Vor ihr stand ein hochgewachsener Mann. Verlegen drehte er seinen Hut in seinen braungebrannten Händen. Sie erkannte ihn als einen der Nachbarn, die das Grab ausgehoben hatten. Er war breitschultrig, und aus seinen Augen sprach eine Weisheit und Einsicht, die den jungen Gesichtszügen zu widersprechen schienen. Sie sah ihn einfach nur an, ohne seine Anrede zu erwidern.

"Ma'am, ich weiß, jetzt ist nicht die beste Zeit für so was, wo Ihr Mann kaum unter der Erde ist, aber ich kann's mir nicht leisten, auf 'ne andere Gelegenheit zu warten."

Er räusperte sich und sah ihr ins Gesicht.

"Übrigens, ich heiße Clark Davis", beeilte er sich zu sagen, "und ich meine, Sie und ich könnten einander jetzt gut gebrauchen."

Marty holte tief Luft, aber er hob die Hand und sprach schnell weiter.

"Einen Augenblick!" sagte er bestimmt. "Das ist ganz natürlich. Sie haben Ihren Mann verloren, und jetzt stehen Sie ganz allein da."

Er warf einen Blick auf das zerborstene Wagenrad.

"Geld haben Sie sicher auch keins, um zu Ihren Eltern zurückzufahren – falls Sie überhaupt noch Eltern haben, heißt das. Und selbst dann geht bis zum Frühjahr kein Treck mehr in Richtung Osten. Und ich, ich bin auch nicht viel besser dran."

Er hielt inne und schaute auf seinen Hut, den er zwischen den Händen drehte. Dann sah er sie wieder an und sprach weiter.

"Ich hab' 'n kleines Mädchen – fast noch 'n Baby –, und das braucht 'ne Mama. Also, ich dachte, wenn Sie mich heiraten" – er beugte sich zu ihr herunter und sah ihr geradewegs in die Augen – , "dann wär' uns beiden geholfen. Ich hätte Ihnen gern mehr Zeit gelassen, aber der Prediger reist morgen weiter. Kommt erst im April oder Mai wieder. Deshalb muß es heute sein!"

Martys Augen standen weit offen vor Entsetzen.

"Ich weiß, ich weiß", warf er ein, "'s kommt alles 'n bißchen schnell, aber was bleibt uns schon anderes übrig?"

"Ja, allerdings!" dachte Marty mit ihrem schwindeligen Kopf, "was bleibt schon anderes übrig? Lieber sterb' ich! Lieber sterb' ich, als daß ich Sie heirate! Ich will nie wieder 'nen Mann sehen. Machen Sie bloß, daß Sie wegkommen!"

Aber er schien ihre Gedanken nicht zu erraten.

"Ich hab' mich schwer getan, meiner Missie Mama und Pa zugleich zu sein, aber die viele Feldarbeit tut sich auch nicht von allein. Ich hab' 'n ordentliches Stück Land und 'n Häuschen drauf, klein, aber gemütlich, und ich könnte Ihnen alles, was 'ne Frau so zum Leben braucht, bieten, wenn Sie sich dafür um meine Missie kümmern. Sie werden sie mögen. 's ist 'n nettes kleines Ding."

Er machte eine Pause und zog tief die Luft ein.

"Sie braucht 'ne Mutter, meine Missie. Mehr verlang ich gar nicht von Ihnen, Ma'am, als daß Sie Missies Mama sind. Weiter nichts. Sie und Missie können das Schlafzimmer haben. Ich zieh' dann in den Anbau. Und..." Er zögerte einen Moment lang. "Und außerdem versprech' ich Ihnen das eine: Mit dem nächsten Treck können Sie wieder nach Osten fahren, wenn Sie sich bei mir nicht wohlfühlen. Ich bezahl' Ihnen die Überlandkutsche zu Ihrer Familie. Nur eine Bedingung hab' ich, und zwar, daß Sie Missie mitnehmen. Ist einfach nicht fair, daß so 'n armes kleines Ding keine Mama hat."

Unvermittelt stand er auf.

"So, jetzt laß' ich Sie allein, damit Sie sich's in Ruhe überlegen können. Viel Zeit haben wir nicht mehr."

Er drehte sich um und ging. An seinen gesenkten Schultern konnte sie sehen, wieviel Überwindung ihn seine Worte gekostet hatten. Trotzdem war sie fassungslos vor Zorn. Was für eine grobe Unverschämtheit, einer Frau, die gerade ihren Mann verloren hat, einen Heiratsantrag zu machen! Lieber würde sie sterben! Der Tod war besser als so etwas!

Aber Clems Baby? Nein, das Baby sollte nicht sterben. Das wollte sie nicht. Ach, sie wußte nicht mehr ein noch aus. Sie hatte nichts und niemanden hier in diesem gottverlassenen Westen. Ihre Eltern und alle ihre Freundinnen waren weit, weit weg. Sie war mutterseelenallein. Dieser Rohling von einem Mann hatte recht: Sie war auf ihn angewiesen, und sie haßte ihn da-

für.

"Dieser elende Westen! Wär' ich doch bloß nie hierher gekommen! Und dieser Grobian! Wie ich ihn hasse!"

So sehr sie aber auch innerlich tobte, im Grunde wußte sie genau, daß sie keine andere Wahl hatte.

Schließlich wischte sie sich die Tränen aus dem Gesicht und stand auf. Nie im Leben würde sie hier im grünen Gras darauf warten, daß er in seiner großzügigen Art wiederkam, um sich nach ihrer Entscheidung zu erkundigen. Trotzig kletterte sie auf den Wagen und machte sich daran, ihr spärliches Hab und Gut zusammenzupacken.

Eine Mama für Missie

Schweigend saßen sie nebeneinander auf seinem Wagen. Der Prediger war nach der Beerdigung zu den Grahams zum Essen gegangen. Missie war auch dort, damit die älteren Mädchen auf sie aufpassen konnten, während ihr Pa bei der Beerdigung war. Gleich würden sie sich vom Pastor trauen lassen, Missie abholen und dann zum Gehöft fahren. Marty saß stumm und wie gelähmt da. Der leichte Fahrtwind blies ihr das wirre Haar in ihr heißes Gesicht. Clark Davis sah sie besorgt von der Seite an.

"Wir sind gleich da. Ist mächtig heiß heute. Sie könnten 'ne Sonnenhaube gebrauchen."

Sie starrte wortlos vor sich hin. Die Sonne schien ihr also auf den Kopf. Na, wenn schon! Es gab ohnehin nichts Schlimmeres mehr auf der Welt, das ihr jetzt noch zustoßen könnte. Sie sah schnell zur Seite, damit er ihre aufsteigenden Tränen nicht bemerkte. Von diesem herzlosen Menschen, der da neben ihr saß, wollte sie kein Mitleid.

Die Pferde trotteten mühsam vorwärts. Marty taten alle Glieder weh von dem Rütteln und Schütteln des Wagens auf der staubigen, zerfurchten Straße.

Endlich tauchte das Gehöft der Grahams am Fuß einiger sanften Hügel auf. Sie fuhren in den Hof hinein. Der Mann sprang vom Wagen und reichte ihr die Hand. Sie war zu benommen, um seine Hilfe auszuschlagen. Wenn sie allein vom Wagen geklettert wäre, befürchtete sie, wäre sie flach auf der Erde gelandet. Er hob sie mühelos vom Wagen und stellte sie sicher auf ihre Füße, bevor er sie losließ. Dann machte er die Zügel fest und ließ sie vor sich ins Haus gehen.

Sie war viel zu betäubt, um wahrzunehmen, was um sie her geschah. Später konnte sie sich nur noch daran erinnern, wie eine überraschte Frau ihnen die Tür öffnete und verwundert von einem zum andern sah. Innen warteten mehrere Leute offensichtlich auf das Mittagessen. In einer Ecke sah sie den Prediger mit einem Mann sitzen. Der Mann war wohl Ben Graham. Das Haus schien voller Kinder zu sein. Sie versuchte nicht einmal, sie zu zählen. Clark Davis erklärte Frau Graham, dem Pastor und Ben den Grund ihres Kommens.

"Wir haben uns gedacht –"

"Was heißt hier: wir?" wollte sie aufbrausen. "Sie meinen wohl: ich! –"

"Wir haben uns gedacht, wir wollten schnell heiraten, bevor der Prediger weiterzieht. Frau Claridge hier braucht 'n Dach über dem Kopf, und Missie braucht 'ne Mama."

Wie durch dichten Nebel hörte sie Frau Graham sagen: "Das ist auch das einzig Vernünftige", und der Prediger schloß sich an: "Ja, ja, natürlich."

Tisch und Stühle wurden beiseite geräumt, und bevor sie wußte, wie ihr geschah, hörte sie den Prediger seine kurze Traurede halten. Irgendwie mußte sie das Jawort an der richtigen Stelle herausgebracht haben, denn anschliessend erklärte der Prediger sie und Clark Davis als "Mann und Frau".

Wieder wurde umgeräumt. Frau Graham deckte den Tisch und lud Marty und Clark zum Essen ein. Und dann saßen alle am Tisch. Die kleineren Kinder hatten schon gegessen, während die Erwachsenen bei der Beerdigung waren. Dem Dankgebet, das der Prediger sprach, folgte eine lebhafte Unterhaltung. Marty mußte wohl etwas gegessen haben, obwohl sie sich später nicht mehr erinnern konnte, was es war. Sie reagierte auf alles mechanisch wie eine Marionettenpuppe, die ungelenk an langen Fäden tanzt. (Fortsetzung folgt...•)

Pilgerlied

Der Himmel hängt voll Wolken schwer,
Ich seh das blaue Zelt kaum mehr;
Doch über Wolken hell und klar,
Nehm ich ein freundlich Auge wahr.

Es tobt der Sturm mit wilder Macht,
Wie wird so dunkel oft die Nacht;
Doch wenn auch meine Seele bebt,
Sie weiß, daß dort ein Heiland lebt.

Sie zöge gar zu gern hinaus
Ins große, weite Vaterhaus;
Doch hält in seiner Kraft sie still,
Bis er, bis er sie lösen will.

Die Erd ist mir ein morsches Boot,
Das unter mir zu sinken droht;
Ich steh, nach oben hingewandt,
Mit einem Fuß auf seinem Rand.

Gebeutst du, Herr, mit einem Blick,
So werf' ich's hinter mich zurück
Und schwinge mich an deiner Hand
Hinauf, hinauf und jauchze: "Land!"

Ich ginge gern, so gern zu dir!
Doch wenn du mich noch länger hier
In Sturm und Arbeit stehen läßt,
So halt du meine Seele fest.

Daß ich in Sturm und Dunkel treu,
Zu deiner Ehre wach hier sei,
Bis du mich rufst, "Nun ist's mir recht,
Jetzt kannst du kommen, treuer Knecht."

(eingesandt)

Kinderecke *von* Judy

Shalom, Freunde! ***März '94***

Der Mann, von dem Johannes der Täufer gepredigt hat, ist da. Er zieht mit einer Gruppe von Männern durch die Gegend. "Wir folgen Jesus nach!" sagen sie. "Warum tun wir das? Nun, so manches hat man gehört: Jesus kann einmal predigen und packend Geschichten von Gott erzählen, Wunder sollen auch geschehen. Als er vor uns stand, war er uns sympathisch.

Aber eigentlich gehen wir mit, weil er uns dazu aufforderte. Wir haben ihn uns nicht ausgesucht. Er hat uns in seine Mannschaft gewählt. Wer kann da 'nein' sagen?

Und wozu das ganze? Wir sollen bei ihm sein. Mit ihm leben. Und dann wie er predigen und handeln. Wie das zugehen soll? Er wird's wissen und es uns rechtzeitig zu wissen lassen. Schließlich haben wir uns nicht selbst ausgewählt, sondern er hat uns ausgewählt." (Vorlage: *Silvia Klingel*)

GEBET

"Lieber Herr Jesus, ich danke dir, daß du mich in deine Mannschaft wählen willst. Das ist besser als jeder Club in dem man Mitglied werden kann. Amen."

RÄTSEL

Die Männer, die sich Jesus zu seinen Jüngern auserwählte, waren ganz unterschiedliche Typen. Da gab es Fischer und einen Zöllner, Männer aus Kapernaum und Bethsaida, jüngere und ältere Leute. Wer findet die zwölf Apostel unter diesen neutestamentlichen Namen? Aber aufgepaßt, ein Name kommt zweimal vor.

LAZARUS BARTHOLOMÄUS THADDÄUS JOHANNES TITUS

PETRUS TIMOTHEUS MARKUS JAKOBUS

THOMAS ANDREAS BARNABAS PHILIPPUS MATTHÄUS

JAKOBUS ANANIAS LUKAS SIMON

SILAS NIKODEMUS JUDAS

1993 by Gospel Light, Permission granted to reproduce

Ausmalbild

Auflösung: Bartholomäus, Johannes, Thaddäus, Petrus, Jakobus, Judas, Thomas, Andreas, Philippus, Matthäus, Simon, Jakobus.

Männersache

Das Kreuzzeichen am Grab von Breschnew

Etwas Bemerkenswertes ereignete sich beim Begräbnis des sowjetischen Parteichefs **Leonid Breschnew** im November 1982.

Es war eine vom Militär geprägte Trauerfeier: Soldaten im Marschtritt, marxistische Ansprachen, aber keine Gebete, kein trostspendendes Kirchenlied, kein Wort von Gott. Die Sowjetführung nahm ihre Plätze an der Kremlmauer ein, und die Familie Breschnew begleitete den offenen Sarg zur letzten Ruhestätte.

Ich sah, wie Frau Breschnew nach vorne ging, einen letzten Blick auf ihren Ehemann warf und dann ein Kreuz über ihm schlug.

Diese liebevolle Geste hat mich tief berührt. In dieser simplen Handlung war Christus in den Kern des kommunistischen Systems eingebrochen. Und es wurde mir klar, daß Jahrzehnte, selbst Jahrhunderte harter atheistischer Herrschaft niemals diesen religiösen Kern in uns allen zerstören können.• *(George Bush)*

Österliche Bräuche

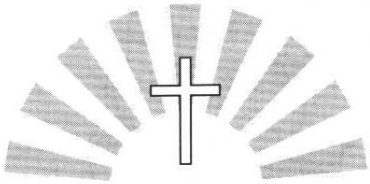
In Albendorf in Schlesien, waren auf dem Wege nach dem Osterberg die Stationen des Leidensweges Christi in mehr als neunzig Statuen und Gruppen dargestelllt. Ähnliche Straßen der Passion gab es auch in den Nachbarorten. Auf dem Rosenkranzberg gehört die aufgestellte "Kreuzigung Christi" zu den eindrucksvollsten Darstellungen neuerer christlicher Kunst.

Die zahlreichen Kreuzigungsgruppen haben dadurch eine besondere Bedeutung erhalten, daß sie an böse Notzeiten erinnerten. So mahnen Darstellungen der Passion an Zeiten der Pest oder an schwere Kriegsnot und Zerstörungen. Besonders in den oberschlesischen Gotteshäusern kündeten diese Kreuzigungsgruppen von leidvollem Geschehen in der Geschichte der Heimat.

In den eigenartigen oberschlesischen Holzkirchen fand das Ostergeheimnis nicht nur in der ständig wiederkehrenden Kreuzform der Strebewerke und der Wandbildung Ausdruck, sondern auch im Balkenansatz am Turm und an den Kirchenwänden. Selten fehlte der Triumphbalken, der Schiff und Chorraum trennte. Hier fand die österliche Symbolik tiefsten Ausdruck in schlichtem Schnitzwerk und Gruppen, welche den Triumph des Auferstandenen über Leid, Not und Tod zum Ausdruck brachten.

In früheren Zeiten wurden bei den Prozessionen des Palmsonntags "Palmesel" durch die Straßen geführt. Hier handelte es sich um einfache Nachbildungen des Tieres, das den Heiland durch die Straßen Jerusalems trug. Mit prächtigen Decken behängt und mit geweihten Weidenkätzchen (pussy willows) geschmückt, gehörten auch diese hölzernen "Palmesel" bis zum Beginn der Neuzeit zum österlichen Brauchtum in Schlesien. Späterhin wurde statt dieser Holzfiguren Backwerk angefertigt.•

(aus *Kanada Kurier*)



Meine Theologie wird immer einfacher. Sie besteht aus vier Worten: Jesus starb für mich.

CHARLES HADDON SPURGEON

Die Auferstehung

Wir sitzen im Jahr 33 an einem schönen Frühlingsmorgen auf der Terasse unseres Hotels "Jerusalemer Hof" und frühstücken. Jetzt bringt uns der Kellner die neuesten Zeitungen: *Anzeiger von Kapernaum, Galiläische Neueste Nachrichten* und das *Jerusalemer Tageblatt*. Flüchtig lese ich die Überschriften: *Staatsbesuch des Kaisers in Athen! Hunderttausende Menschen jubeln Augustus zu! — In der Agäis ging eine Galeere unter! — Sklavenunruhen in Apulien blutig niedergeschlagen.*

Dann erfahre ich, daß der Philosoph Keramikos eine neue Modephilosophie auf den Markt gebracht hat, daß eine Komödie des jungen Dichters Menelaos Kiekindiewelt die Römer in das Theater lockt. Es kommen Anzeigen: *Gebrauchter Sportwagen für vier Personen, gut erhalten, zu verkaufen! — In Cäsarea finden Tierhetzen und Gladiatorenkämpfe statt!* — Dann Todesanzeigen! Ein Roman ... Und dann ist es aus.

Und kein einziges Wort darüber, daß in einem Garten, der nur eintausend Meter von uns entfernt liegt, einer von den Toten auferstanden ist! Kein Wort von der glorreichen Auferstehung des Sohnes Gottes!

So blind und dumm ist die Welt, daß sie sich für jeden Quatsch interessiert, der morgen schon nicht mehr wahr ist. Aber an den großen Taten Gottes geht sie achtlos vorbei. Es gibt für die Welt – und für unser eigenes, persönliches Leben kein wichtigeres Ereignis, als daß Gott Jesus von den Toten auferweckt hat. Wer es begreift, der hat einen herrlichen Herrn und einen lebendigen Heiland!•

(aus einer Osterzeitschrift)

Der neue Leib

Der große Naturforscher **Isaak Newton** wurde eines Tages gefragt, wie der überallhin zerstreuter Staub des Menschen zu einem neuen Leib für die Seele gesammelt werden könne.

Da mischte er schweigend eine Hand voll Eisenstaub unter gewöhnlichen Staub und Sand und fragte den Besucher: "Wer sammelt diese Stäubchen Eisen wieder?" Als dieser ratlos dastand, nahm der Meister ein Magnet zur Hand, hielt ihn über die Mischung und sofort flogen ihm die Eisenteilchen zu.

Dann sprach er im ernsten Ton: "Der diese Kraft dem toten Eisen verlieh – wird er nicht noch Größeres vermögen, wenn unsere unsterbliche Seele der Überkleidung durch verklärten Staub bedarf?"•

(aus *Brücke zur Heimat*)

Das Wort Gottes

Ostern – Leben für Tote

Innerlich gepackt sah ich in die getrosten Augen einer Mutter, deren einzige Tochter im Krieg umgekommen war. Als sie von Bekannten die Nachricht des Todes hörte, konnte sie nicht zur Ruhe kommen. Jahre später machte sie den Ort ausfindig, an dem die Tochter angeblich verscharrt sein sollte. Mit ihren eigenen Händen hatte sie in ihrem Schmerz den Boden immer wieder durchwühlt. An untrüglichen Zeichen entdeckte sie endlich einen Leichnam, der zweiffellos der ihrer Tochter war. Als sie versuchte, ihn frei zu machen, wollte ihr vor Schmerz fast das Herz brechen.

Aber was war das? Da wurde plötzlich eine Hand sichtbar. Die Mutter schob die Erde zur Seite und traute ihren Augen kaum, daß die tote Hand der Tochter eine aufgeschlagene Bibel umklammerte. Die Mutter berichtete mir, daß sie die Bibelstellen, die unterstrichen waren, noch entziffern konnte. Plötzlich wich alle Trauer. Sie erfuhr, daß mitten im Leid Jesu Freude über uns kommt, damit unsere Freude vollkommen sei. Sie sagte, daß sie nie so getröstet gewesen sei, wie in dem Augenblick, wo sie in der Hand der toten Tochter die Bibel sah.

In einer besinnlichen Stunde über dieses Erlebnis mußte ich an die Hand Gottes denken, die, wie Luther sagt, aus der Hölle in den Himmel hebt. In dieser Hand liegen die Schlüssel der Hölle und des Todes.

Welch eine Lächerlichkeit, den Lebendigen bei den Toten zu suchen! Das leere Grab des Josef von Arimathäa ist das Symbol lebendiger Hoffnung. Die Osterberichte erscheinen der kritischen Forschung widersprüchlich. Kann diese Wirklichkeit aber anders begriffen werden? Verzweiflung und Hoffnung zugleich, Schrecken und Trost zugleich: Das tiefste Erleben ist in seiner Ursprünglichkeit undeutbar. Wer im Sonnenaufgang steht, ist geblendet von der Fülle des Lichts.

Jene Mutter wurde getröstet, weil die Hand ihrer Tochter das lebendige Wort der Ewigkeit im Tode umklammert hielt. Wir alle sind Zeugen des Ostergeschehens, wenn wir unter dem Kreuz Christi erfahren haben:

...ich will sie aus dem Totenreich erlösen und vom Tode erreten.
Tod, ich will dir ein Gift sein; Totenreich, ich will dir eine Pest sein...
(Hosea 13,14)

Wer mit Paul Gerhardt sagen kann:

"Er reißet durch den Tod,
durch Welt, Sünd', durch Not,
er reißet durch die Höll',
ich bin stets sein Gesell'"

für den ist die Rechte des Herrn erhöht, für den behält sie den Sieg.

Wir sollten im chaotischen Gefälle mehr mit innerer Ruhe und Gewißheit von der Zeit Gottes her leben. Auf dem festen Grund dieses Glaubens erwachsen Persönlichkeiten, die es ohne Wort deuten: Wir haben den Herrn gesehen, und solches hat er zu uns gesagt.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Sieg?
Tod, wo ist dein Stachel?
...Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!
(I. Korinther 15,55+57)•

(von *Heinrich Kemner* in *Brücke zur Heimat*)

** Zwei Drittel aller Volksgruppen weltweit haben noch nicht die Möglichkeit, die Bibel in ihrer Muttersprache zu lesen. Laut einer neuen Statistik des internationalen evangelikalen Missionswerkes "Wycliff-Bibelübersetzer" gibt es die Bibel und Bibelteile bisher in 2151 der insgesamt über 6500 Sprachen. In 276 Sprachen gibt es vollständige Bibeln, und in weiteren 675 Sprachen vollständige Neue Testamente. Mitarbeiter des Werkes wirken gegenwärtig an 889 Übersetzungsprojekten mit. Dem Missionsleiter zufolge leidet die Arbeit des Werkes an Personalmangel, es fehlen über 2000 Fachkräfte, auch die Spendenbereitschaft habe nachgelassen. (aus idea**spektrum**)

** Nach der Wende in Rumänien, schien eine neue Bibelübersetzung notwendig, da die bisherige für viele Menschen schwer les- und verstehbar war. Dieser Aufgabe hat sich der Erzbischof von Cluj (Klasenburg), **Bartolomeu Anania**, gewidmet. Die neue Übersetzung der Bibel wird höchsten theologischen, philologischen aber auch literarischen Ansprüchen gerecht. Bisher abgeschlossen und im Druck befindet sich das Neue Testament. Gedruckt wird es vom Verlag des Bibel- und Missionsinstituts der Rumänischen Orthodoxen Kirche, der zur Rumänischen Bibelgesellschaft gehört. Der Abschluß des Alten Testaments wird vorraussichtlich noch zwei bis drei Jahre dauern. (aus **Bibel**report)

DAS WORT GOTTES

Dein Wort ist meines Herzens Weide,
ich gäb's nicht für mein Leben hin;
es tröstet mich in bitt'rem Leide,
es ist im Unglück mir Gewinn.
Es ist mir eine süße Labe.
Hab' Dank, o Gott, für deine Gabe!

Dein Wort ist meiner Seele Speise,
Hier findet sie, was sie begehrt;
es stärkt mich auf der Pilgerreise,
drum halte ich es lieb und wert
und freue mich, daß ich es habe.
Hab' Dank, o Gott, für deine Gabe!

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte,
es strahlt mir hell auf meinem Pfad,
dein Wort war's, das die Dunkel scheuchte,
wenn sie sich tückisch mir genaht.
Es leuchtet mir bis hin zum Grabe.
Hab' Dank, o Gott, für deine Gabe!

(auserlesen)

Leserbriefe

Liebe Frau Marsch!

Es hat uns große Freude gemacht, daß Sie in der **Mennonitischen Rundschau** unseren Rundbrief abgedruckt haben, mit dem kleinen Foto dieser armen Urwaldhütte. Vielen Dank für diese Publikation.

Auch jetzt schicke ich Ihnen etwas. Sollten Sie es für die **Rundschau** brauchen können, steht es Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns über die Vielfalt der Artikel, die Sie in der **Rundschau** bringen. Sie ist wahrlich interessant und ansprechend, und bringt Berichte aus dem Leben, aus den Gemeinden, aus der Mission, aus der Konferenz, und motiviert uns zu neuer Diensthingabe. Danke, daß Sie diesen Dienst der Liebe an unserem mennonitischen Blatt tun.

Wir möchten Sie ganz herzlich grüßen aus Witmarsum, Parana von unserem Hilfswerk, mit Philipper 4,4. *Peter Pauls*

Witmarsum, Brasilien•

Werte Leiterin der Mennonitischen Rundschau!

Hier ein Auszug aus einem Brief von meiner Schwester Anna Janzen, die in Deutschland lebt!

...Von der Zeit, da ich die **Mennonitische Rundschau** *nicht bekomme, vermiß ich dieselbe sehr. Ich weiß wirklich nicht warum sie nicht mehr kommt, ich habe schon recht viel Radau gemacht. Ich verlange eine Bescheinigung, daß ich hier im Altenheim wohne, sodaß mein Bruder sie für mich für einige weitere Jahre verschreibt. Ich habe sie so lieb gewonnen, daß ich sie sehr vermisse. Obwohl ich auch anderes lese, will ich mich von der* **MR** *nicht trennen. Ich bewahre alle Hefte auf, kann sie einfach nicht vernichten, so wichtig sind sie mir. Lese sie von Anfang bis Ende – jedes Wort ist mir wichtig.*

Ich danke all den tüchtigen Arbeitern die daran arbeiten, möge der Herr es Euch vergelten, und dir lieber Bruder, das du sie für mich bezahlst. Vergelts dir Gott!...

Werte Frau Marsch, können Sie aus diesem Brief einen Dank-Artikel aufstellen, das würde meine Schwester eine große Freude sein. Vielen Dank im voraus. Schicken Sie mir die Rechnung für Luftpost für ein Jahr. *Adolf Janzen*

Abbotsford, BC•

Liebe Geschwister der Mennonitischen Rundschau,

Ich möchte Euch hiermit mitteilen, daß mein lieber Mann John Lechner am 20. Dezember 1992 heimgegangen ist. In Zukunft können Sie die **Rundschau** auf meinen Namen schicken.

Ich lege auch hiermit mein Geld für 1994 bei. Ich danke Euch und dem lieben Gott für Eure treue Arbeit, der Herr möge Euch segnen.

In christlicher Liebe,

Nina Lechner

Richmond, BC•

Werte Damen und Herrn,

Leider muß ich Sie bitten, daß Abonnement meiner Mutter einzustellen. Ich sende Ihnen die Information in diesem Brief mit.

Wir, als Familie, mußten sie im Herbst in einem Pflegeheim unterbringen. Sie hat Ihre Zeitschrift immer gerne gelesen, und hat Segen dadurch erhalten. Sie ist jetzt sehr schwach, und ihre Sicht läßt auch nach.

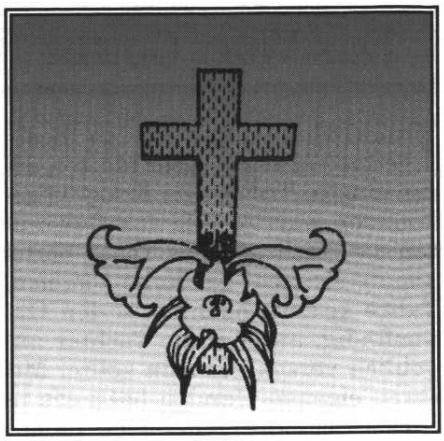
Möge Gott Sie in Ihrer Arbeit segnen. *Mary Penner*

Herbert, Saskatchewan•

An die Mennonitische Rundschau,

Es ist wieder Zeit für die **Rundschau** einzuzahlen, für meine zwei Schwestern in Friesland, Paraguay. Ich möchte gleich für fünf Jahre einzahlen für beide, da man ja nicht weiß ob ich nach einem Jahr noch kann, ich habe Herzbeschwerden und manches andere. Ich schicke Ihnen das Geld für beide, da die **Rundschau** vielleicht teurer wird in den späteren Jahren. Wenn nicht ist auch gut, hauptsache es reicht für fünf Jahre.

Diese Formulare, die ich jetzt ausgefüllt habe, die hatten Sie mir schon vor einem Jahr geschickt, als ich Ihnen den Scheck schon geschickt hatte für die **Rundschau**, so benutze ich die jetzt. Es ist nicht notwendig mir ein Mahnbrief zu schicken. Ich schreibe es mir immer



auf wann ich das letzte mal bezahlt habe, und vergesse es nicht, und zudem läuft das Abonnement erst Ende Dezember ab, und nicht im halben November.

Ich hatte Ihnen vor über einem Jahr mal schöne Gedichte geschickt, auch eine Begebenheit von einem armen Mann der angeklagt war. War das alles zu schlecht für die **Rundschau**?

Vielen Dank für alles. Grüßend,

Anna Enns

Vancouver, BC•

Liebe Rundschau Arbeiter,

Euer liebes Blatt, die **Rundschau**, lese ich gerne. Ich bin eine Hutterer Witwe, 77 Jahre alt. Ich weiß leider niemand dem ich ein Geschenk mit Eurer lieben **Rundschau** machen kann.

Ich bedanke mich doch herzlich viel tausend mal. *Frau Gross*

Headingly, Manitoba•

Mennonitische Rundschau,

Danke für den Brief. Ich war im Sommer in Deutschland und habe da meine zwei Schwestern besucht. Eine sagte, sie ist alt und krank, ich sollte die **Rundschau** abbestellen. Ich bin so dankbar, daß ich sie noch nicht abbestellen brauch, ich bin 92. Meine liebe Gattin starb vor sechs Monaten. Sie war 91 und wir kamen 1926 nach Canada.

Wir sind so dankbar für die **Rundschau**. *A.A. Janzen*

Coaldale, Alberta•

Liebe Freunde,

Beiliegend ein Scheck. Bitte verlängert mein Abonnement für die **Rundschau** für ein Jahr. Danke schön. *Katherine Enns*

Abbotsford, BC•

Briefe aus Deutschland

Liebe Mitarbeiter der Mennonitischen Rundschau!

Im Juni 1989 durften wir Omsk (Rußland) verlassen und nach Deutschland übersiedeln. Hinter uns blieben siebzig Jahre, die mit Unruhe, Mühe, Sorgen, voller Trauer und bitterer Not erfüllt waren.

Im Jahr 1929 wurde unseren Eltern **Abram** (geboren 1884) und **Katharina** (geboren 1891) **Isaak** das Stimmrecht entnommen und 1930 unsere Wirtschaft im Dorf Tschukrejewka, Gebiet Omsk, beschlagnahmt. Wir wurden verschleppt. Nach der Verhaftung 1937 sind Vater und unser ältester Bruder **Johann** (geboren 1910) spurlos verschwunden.

Während des zweiten Weltkriegs kamen wir Brüder **Abram, Peter** und ich auf Zwangsarbeiten im Ural. 1942 ist Bruder Peter (geboren 1920) an Unterernährung im Lager gestorben.

Unter unsern ersten Schritten in Deutschland war ein sehnsuchtsvoller Brief an unsere Kusine **Sara Isaak** in Kitchener, Ontario, nach einer Trennung von 63 Jahren. Für sie war dieser Brief wie ein Blitz aus heiterem Himmel, eine große und unerwartete Überraschung. Damit begann ein ständiger brieflicher Verkehr und telefonische Verbindung. Später im Jahr 1992 entstand in Deutschland sogar ein frohes und ersehntes Wiedersehen, was drüben zu jener Zeit undenkbar war.

In allen Freuden, Schwierigkeiten und Kummer konnten wir jedoch Gottes Geleit und Nähe verspüren. Wir danken dem Herrn für die wunderbare Führung aus dem "Diensthause".

Aus Freude abonnierte für uns unsere Kusine Sara ab 1990 die **Mennonitische Rundschau**, als Geschenk. Seit 1993, als wir schon auf eigenen Beinen standen, abonnieren wir die MR selber, durch **Jakob Hooge** in Deutschland.

Die **MR** lesen wir gerne. Sie hilft uns die Heilige Schrift besser zu kennen und den Willen Gottes zu erfahren. Von besonders großer Bedentung sind die Leitartikel, der Fragekasten, Leserbriefe, Editorielles, und von dem Verfolgungswahn über die Deutschen in der Ex-Sowjetunion. Gerne lesen wir die Nachrufe, weil viele von den Verstorbenen aus der Molotschna und der Krim stammen, wo früher auch unsere Eltern gewohnt haben.

Wir sind sehr dankbar für die regelmäßige Zusendung der **MR** und wünschen Ihnen weiterhin Erfolg und Gottes Segen in ihrer Arbeit zum Wohl der Leser der **Mennonitischen Rundschau**. Grüßend,

Aron Isaak
Marienheide, Deutschland•

Liebe Geschwister im Herrn der Redaktion Mennonitische Rundschau!

Ich möchte mich herzlich bedanken, daß Sie in der **Mennonitischen Rundschau** vom 8. Dezember 1993, Nummer 23, von mir geschrieben haben. Von unserer Flucht aus dem Heimatdorf Alexanderwohl in der Molotschna, und so weiter, auch daß wir 1941 verschleppt wurden, schwere Zeiten durchlebt haben, bis der Herr uns nach Deutschland gebracht hat.

Meinem Sohn **Johann Heidebrecht**, 53 Jahre alt, war es so sehr wichtig. Auch andere haben mir gesagt, daß sie sich freuten, dieses zu lesen.

Der Herr Jesus hat uns wunderbar geführt. Täglich danke ich unserem Heiland, für sein Werk, Er hat uns erlöst von Sünden, und wer an Ihn glaubt, darf das ewige Leben einst in der Herrlichkeit ererben. Gott sei gelobt, daß Er seinen lieben Sohn für uns zum Opfer gab!

Ich möchte Ihnen einige Lieder oder Gedichte schicken, ich habe sie geschrieben, wie der Geist oder Jesus mir dazu verhalf im Gebet. Wenn Sie mal etwas Raum finden in dem Heft, oder wo es Ihnen passend sein könnte. Ich habe sehr viele geschrieben. Herzlich grüßend,

Anna Heidebrecht
Lienen, Deutschland•

Werte Mennonitische Rundschau

Ich möchte mich auch wieder in diesem Jahr herzlich bedanken, daß ich so regelmäßig die Zeitschrift zugeschickt bekomme. Ich lese sie gerne, oft sogar mehrere Mal; alles ist mir sehr wichtig.

In den Nachrufen sind schon manche bekannte Namen erschienen. So erfuhr ich daß **Sara Martens**, die meine Kusine war, verstorben ist. Ich wohnte in Stalina ein Jahr bei ihnen, damals, als mein Vater repressiert wurde. Ich wollte lernen, deshalb nahm sie mich zu sich. Bis Mittag war sie auf Arbeit und ich bei den Kindern. Nachmittag besuchte ich dann die Schule.

Im Jahr 1939 ging alles in die russische Sprache über. Ich hatte es ziemlich schwer mit der Sprache, aber Saras Mann war ein guter Mensch – er hat mir beim lernen viel geholfen. Die Kinder waren klein. Ich bitte einen Gruß an die Kinder: **Victor Martens, Helene**, auch an Saras Schwester, **Elfrida Martens** in Winnipeg, an **Walter Hübert** mit Familie, seiner Schwester **Erna**, und an Mutter **Greta Hübert** zu übergeben. Ich habe ihre Adresse nicht.

Im vorigen Jahr hatte ich einige Briefe von Verwandten erhalten. Ich danke der **Rundschau** dafür.

Mit herzlichem Gruß,

Marta (Hübert) Ladner
Plauener Strasse 28
30179 Hannover
Germany•

Liebe Geschwister der Mennonitischen Rundschau,

Herzlichen Dank für die **mennonitische Rundschau**, die Ihr uns jeden Monat zusendet. Wir freuen uns und sind dem Herrn dankbar, daß er Euch noch immer die nötige Gesundheit und Kraft und Freudigkeit schenkt, diese Arbeit zu tun.

Es ist uns immer eine Ermunterung und Freude, wenn die **Rundschau** erscheint. Der Herr segne auch ferner Eure Arbeit, damit noch vielen die frohe Botschaft zum Segen gelangen möchte.

Mit freundlichem Gruß Eure Euch dankbaren Geschwister im Herrn, *Heinrich und Sara Siebert*
Neuwied, Deutschland•

Kurznachrichten

Leamington – Die Leamington M.B. Gemeinde in Ontario veranstaltete einen Anerkennungsabend für den 32jährigen Diakonendienst von **Corny und Erna Hamm**. Dabei wurde dem Paar ein Gemälde überrreicht. Auch Worte des Trostes und der Danksagung wurden ausgesprochen. Trotz der Tatsache, daß Corny sein Amt krankheitshalber niederlegen muß, waren beide Gott dankbar für die vielen bisherigen Gelegenheiten des Dienens. Sie vertrauen dem Herrn für weiteren Beistand und Hilfe.

(nach *Peter Bartel*, Korr.)

●

Elmwood – Am 30. Januar diente Prediger **Herman Plett** der Elmwood M.B. Gemeinde in Winnipeg in den Morgengottesdiensten. Zuerst war er in der frühen Andacht um 8:45 Uhr, dann in einer der Sonntagsschulklassen für Erwachsene, und zuletzt sprach er im späteren Gottesdienst um 11:00 Uhr. Er ist Gehilfspastor der Forest Grove M.B. Gemeinde in Saskatoon, Saskatchewan. Sein Thema in allen drei Versammlungen war: "Menschen gewinnen: für Christus und für die Gemeinde".

●

Evangelisation – "Evangelism Canada", der Evangelisationsarm der kanadischen M.B. Konferenz, mit ihrem Exekutiv-Direktor **Ewald Unruh** haben sich das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2000 zehn Gemeinden in den Atlantischen Provinzen Canadas zu haben. Zur Zeit gibt es dort vier Gemeinden; 1994 soll eine weitere Gemeinde in Halifax begonnen werden. Der Vorstand will auch den ethnischen Gruppen in Canada helfen, ihre eigenen Gemeinden, mit Versammlungen in ihren eigenen Sprachen, zu gründen. Versuche sollen besonders unter chinesischen, hispanischen und arabischen Menschen gemacht werden, sie mit anderen gleichsprachigen Gemeinden in Canada in Verbindung zu bringen. Dr. **Victor Adrian**, früherer Direktor von MBM/S, hat sich bereit erklärt, dieser Arbeit teilzeitig vorzustehen. Der Vorstand verspricht weiter den Gemeinden in Québec beizustehen, und es der kanadischen Jugend möglich zu machen, im Sommer in Litauen, Brasilien, Venezuela, Canada und USA zu dienen. Dieser Arbeit soll *Youth Mission* Direktor **Randy Friesen**, wie schon früher, vorstehen.

●

Lethbridge – Bob Rempel trat am 2. Januar von seinem Dienst als Pastor der College Drive Community (M.B.) Gemeinde in Lethbridge (Alberta) zurück, nachdem er dort anderthalb Jahre gedient hat. Er hat früher sechs Jahre in der McIvor Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg als Gehilfspastor gedient. Nachher war er zwei Jahre lang der Exekutiv-Direktor für Christliche Erziehung der kanadischen M.B. Konferenz. Er und seine Frau **Bonnie** haben zwei Töchter, Kora (10) und Kym (9). Sie sind bereit anderswo einen Dienst aufzunehmen.

●

Winnipeg – Am 16. Januar wurden in der River East M.B. Gemeinde in Winnipeg, Kinder und Eltern dem Herrn geweiht. **Richard und Karen Thiessen** brachten ihren Sohn **Abram Peter**; **Joan und Randy Baker** brachten ihre Tochter **Sarah Lisa**. In der Andacht brachte Karen Heidebrecht Thiessen, Pastorin der Gemeinde, die Botschaft zum Thema: "Aus der Finsternis ins Licht".

●

Nova Scotia – David und Valerie Wiebe waren die Gastredner auf einem Seminar vom 11. bis 13. November 1993, in Halifax/Dartmouth, Nova Scotia. Sie sprachen zu dem Thema: "Das Reifen des Glaubens in unseren Kindern". David ist schon vier Jahre Direktor für christliche Erziehung bei der kanadischen Konferenz. Valerie arbeitet als Ratgeber im Seelsorgezentrum, *Kairos Counselling Centre*, in Winnipeg. Unter den Themen zur Besprechung waren: Wie das Zuhause den Glauben prägt, Schöpferische Erziehung – ohne Schläge, usw. Das Seminar wurde unter der Anleitung der Cornerstone Community (M.B.) Gemeinde und der Gateway (M.B.) Community Gemeinde gebracht. Etwa dreißig Personen nahmen daran teil.

Aktuelles

Es finden in diesen Tagen viele M.B. Konferenzen und Rüstzeiten statt, darunter:

— Die Ontario Frauenkonferenz am 16. April in St. Catharines mit Dr. **Maxine Hancock** als Gastrednerin.

— Ein Eheseminar am 5. März in der South Langley M.B. Gemeinde (BC), "Hilfe für Ehepaare in der Gemeinde". Das Seminar wird von dem Vorstand für Familiendienste der M.B. Konferenz in BC gefördert.

— Die 14. alljährliche BC Männerkonferenz im Columbia Bible Camp in Lindell Beach. **Ed Boschmann** bringt Vorträge zum Thema: "Quiche und Weinen – Was richtige Männer nicht tun," oder "Jesus Christus – nicht die Werte der Gesellschaft – bestimmt den gottesfürchtigen Mann".

— Eine Bibelkonferenz und Vertiefungsversammlungen vom 25. bis 27. Februar in der Fraserview M.B. Gemeinde in Richmond (BC). Gastredner war Dr. **Allen Guenther** vom M.B. Biblical Seminary in Fresno (California, USA).

— Die Manitoba Frauenkonferenz am 8. und 9. April in der Kirche der Richmond Park M.B. Gemeinde in Brandon. Das Thema wird von **Barbara Mutch**, Gehilfspastor der Ersten Baptistengemeinde in Regina (Sasktchewan), verhandelt werden. Es geht um "Begabt! Wer, Ich?" Es sollen auch Workshops über verschiedenen Fragen stattfinden, wie zum Beispiel: Frauendienst an Frauen; Gott preisen mit der Handtrommel (Tambourine), usw.

— Die BC Frauenkonferenz der M.B. Gemeinden am 23. April in der Kirche der Willingdon (M.B.) Gemeinde in Burnaby. **Kathy Gray** aus Fresno ist als Gastrednerin eingeladen worden.

— Das *Missionsfest 1994* in Vancouver (BC) fand vom 11. bis 13. Februar im Vancouver Verkaufs- und Konferenzzentrum statt. Unter den Rednern waren **Don Page, Joni Eareckson Tada, Ed Silvoso, Andre Normandin** und **Patrick Johnstone**. Dazu gab es besondere Jugendversammlungen, auch manches für die Kinder.•

Aus den Gemeinden

Glencairn M.B. Gemeinde

– in Kitchener, Ontario –

Die Glencairn M.B. Gemeinde in Kitchener begann am 15. Januar 1994 einen zweiten Gottesdienst. Die Gemeinde, erst sechs Jahre alt, hat am Sonntagmorgen etwa 250-260 Teilnehmer im Gottesdienst. Die Gemeinde ist bisher jedes Jahr zwischen zwölf und fünfzehn Prozent gewachsen. Pastor **Mark Johnson** sagt, daß ihr jetziges Gebäude, eine Aula die als Mehrzweckraum dient, noch freie Sitzplätze für etwa achtzig Leute hat; aber daß der Saal schon jetzt oft zu voll erscheint. Die zweite Versammlung ist am Sonntag Abend, und paßt sich mehr der heutigen Zeit an. Es werden weniger Besucher erwartet, deshalb zielt die Andacht mehr auf Beziehungen unter den Besuchern.

Die Gemeindeglieder sind fast alle jung. Nur ein Mitglied ist über 65 Jahre, das Durchschnittsalter ist 25. Der Besuch in der Sonntagsschule ist sehr gut, ungefähr 85 Prozent der Teilnehmer besuchen regelmäßig auch die Sonntagsschule. Mit der Zeit wird man auch für diese Klassen mehr Raum verschaffen müssen.

Geplant wurde zu einer Zeit ein großer Andachtssaal. Aber jetzt meint Johnson, daß eine Gemeinde mit so vielen jungen Familien sich wohl niemals solch einen Anbau leisten kann. Vielleicht, sagt Johnson, hätten sie auch nicht vor, eine schöne Kirche zu bauen, auch wenn es ihnen möglich wäre. Das Versammeln in einer Aula dokumentiert, daß die Gemeinde wichtiger ist, als ein formelles Gebäude.•

(aus den Wochenblättern)

Kitchener M.B. Gemeinde

– in Ontario –

Am letzten Abend im alten Jahr 1993 feierten wir als Gemeinde das Mahl des Herrn. Unser Jugendpastor **Gareth Goossen** diente beim Abendmahl mit dem Wort aus Matthäus 26,19-30. Das Andachtsteam (Worship Team) diente mit Liedern und Musik.

Anschließend war der Abschied von Gareth und **Gail Goossen**, die uns verlassen, um an einem anderen Ort dem Herrn zu dienen. **Ken Dyck** gab ihnen das Schriftwort aus Philipper 1,1-6 mit. Die Jugend und das Andachtsteam dankten ihnen mit neu eingeübten Liedern. Von der Gemeinde wurde ihnen ein Video Kassetenrekorder überreicht. Pastor **Ron Toews** gab ihnen das Schriftwort aus Jeremia 33,2 mit, und sagte, daß er ihn sehr vermissen würde, als Freund und besonders in der Gebetsgemeinschaft.

Rudy Janzen predigte am ersten Sonntag im neuen Jahr über Psalm 104. Am nächsten Sonntag diente **John Schulz** mit Lukas 11,15. Pastor Ron Toews diente in den englischen Gottesdiensten. Das gemeinsame Thema der Botschaften war das Gebet. Lieder des Chores, Solos von **G. Janzen** und Flötenmusik von **Ruth und Gerhard Bachmann** umrahmten die Gottesdienste.

Am 12. Janaur war in unserer Gemeinde die deutsche Allianzgebetsstunde. Vor dreißig Jahren schlossen sich sieben deutschsprachige Gemeinden zu einer Allianz zusammen, um eine Woche im neuen Jahr gemeinsam zu beten. **Cornie Wohlgemuth** leitete die Gebetsstunde und Pastor **H. Plaum** sprach zum Thema "Der Heilige Geist". In der Aula war die Gebetsstunde in englischer Sprache.

Unsere Jahresgemeindestunde fand am 5. Februar statt. Alles konnte in Frieden und Einigkeit geregelt werden, und manche Mitglieder haben neue Pflichten auf sich genommen. Am Sonntag danach hatten wir ein Gemeinschaftsmahl.

Als Gemeinde beten wir für neue Pastoren, da uns auch unser Pastor Ron Toews leider im Juli verlassen will.• (*Kaethe Wiebe*, Korr.)

Salem M.B. Gemeinde

– in Winnipeg, Manitoba –

Am 16. Januar feierte unsere Gemeinde ein Tauffest. **Joe Miller, Rennie McElgunn** und **Gerald Hiebert** folgten des Herrn Gebot und ließen sich taufen. Wir sind Gott für die segensreiche Feier dankbar.

In ihren Zeugnissen erzählten die Taufkandidaten, daß der Herr sie aus vielen Versuchungen und Sünden erlöst hat. Durch Bekehrung bekam ihr Leben eine neue Richtung. **Henry Unruh** von *Union Gospel Mission* sprach zur Einleitung aus 2.Timotheus 4,7+8. Pastor der Salem Gemeinde, **Arno Fast**, gründete seine Taufansprache auf Römer 6,1-14. Diakon **Harry Thiessen** hieß die Getauften nachher herzlich in der Gemeinde willkommen.

Nach der Andacht folgte ein gemeinsames Mahl.•

(*Wally Rademaker*, Korr.)

Dalhousie Community (M.B.) Gemeinde

– Calgary, Alberta –

Kommt feiert mit uns! Unter diesem Motto lud die Dalhousie M.B. Community Gemeinde ihre Mitglieder, ehemaligen Mitglieder und Freunde zu ihrem zehnjährigen Jubiläum am 23. und 24. Januar 1994 ein.

Die Feier begann am Samstag Abend mit einem Festmahl, von den Frauen der Gemeinde vorbereitet und serviert. **Abe Nikkel** berichtete über die Geschichte der Mennoniten in Calgary. Eine kleine Gruppe begann mit Versammlungen in der 8th Avenue Legion Hall. Später kauften sie Land und bauten den Keller der neuen Kirche, heute ist es die Highland M.B. Gemeinde.

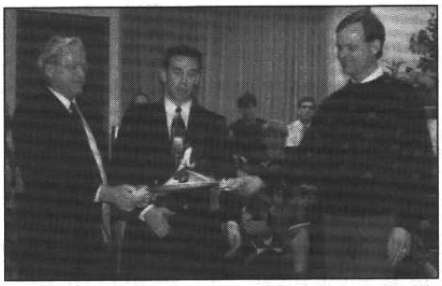
Mit dem starken Wachstum der Gemeinde wurden zwei Gottesdienste nötig. Als das Gebäude auch

dann zu klein war, wurde die Dalhousie Community (M.B.) Gemeinde gegründet.

Rudy Loewen, Vorsitzender des Baukomitees, sprach über einige Höhepunkte während des Baus, und über die treue Hilfe von vielen Leuten. Einige Leute teilten mit, was ihnen die Gemeinde bedeutet. **Carla Brown** und **Sharon Thiessen** waren in der ersten Jugendgruppe, und erzählten von ihren Erfahrungen. **Dave Richert** erzählte, wie er die Gemeinde entstehen sah, und sich mit der Gemeinde in Verbindung setzte, später dort getauft und aufgenommen wurde.

Henry Willms, der erste Pastor der Dalhousie Gemeinde und jetziger Gehilfspastor der Willingdon M.B. Gemeinde in Burnaby (BC), war der Gastredner.

Der Abend wurde mit einem Bericht von **Dave Dyck**, Grundstücks- und Finanzverwalter, über den Stand der Hypothek abgeschlossen. Eine besondere Geldsammlung um diese Hypothek abzubezahlen wurde vor diesem Abend veranstaltet. Zusammen mit den Spenden an diesem Abend konnte die Hypothek abbezahlt werden, und eine Summe von $12,000.oo zu dem Missionbudget beigefügt werden. Mit dieser Bekanntgabe brach die Versammlung in einen längeren Applaus aus.



Die Verbrennung der Hypothek konnte bei der Feier des zehnten Jubiläums der Dalhousie Gemeinde geschehen. Von links: Carl Quapp, Dave Dyck und Erwin Wiebe

Lob und Dank waren auch im Gottesdienst am Sonntag das Hauptthema. Der Gesang der Versammlung wurde von einer kleinen instrumentalen Gruppe begleitet. **Diane Carlson** von Edmonton war die Solistin. Henry Willms erinnerte die Gemeinde, daß diese Zeit der Feier nicht nur ein Rückblick sein sollte, sondern auch ein Blick in die Zukunft. Nach der Botschaft wurde die Hypothek verbrannt, und der Gottesdienst wurde mit dem *Halleluia Chorus* von Händel abgeschlossen.• (nach *MBH*)

Arnold Community (M.B.) Gemeinde

– in Abbotsford, BC –

Unsere Gemeinde feierte am 12. Oktober 1993 das Erntedankfest zusammen mit unserem fünfzigsten Jubiläum.

Das Gemeindehaus war feierlich geschmückt mit Früchten, Gemüse, Brot und auch geistlicher Speise. Es gab passenden Gesang, einen historischen Überblick von **Helen Rose Pauls** (Tochter von Johann und Anna Goertzen) und eine ermutigende Ansprache über Dankbarkeit von **Henry Loewen**, ehemaliger Prediger hier.

Die Feier war gut besucht. **Nick und Betty Dyck** erzählten wie der Herr und die Gemeinde ihnen am Anfang geholfen hatten. Ein Videovortrag von **Herb Ratzlaff** verschönerte den Abend. Er gab auch einen historischen Bilderbericht über die Anfänge der Gemeinde und ihr 45. Jubiläum.

Besonders freute es uns, daß alle Generationen an einer Aufführung teilnahmen, wie die Gemeinde entstand, wie die Jugendarbeit sich heute gestaltet, und wie sich die Gemeinde in Zukunft gestalten könnte. Die älteren Geschwister **Johann und Anna Goertzen, Maria Neuman** und **John Rempel** und andere, zeigten wie die erste Gemeinde 1943-44 organisiert wurde.

Die Jugend unterhielt sich über ihren neuen Jugendleiter **Scott Lanigan**, und zum Teil auch Pastor **Mark Burch**. Es war sehr positiv. Drei von den Teilnehmern dieser Aufführung wurden in diesem Jahr getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Die letzte Szene schilderte einen Blick in die Zukunft, aufgeführt von drei jungen Paaren, **Hartmut und Edith Berger, Steve und Jennifer Oostenbrink** und **Ron und Elsie Rempel**. Sie unterhielten sich über die mögliche Entstehung einer neuen Gemeinde in Straiton.

Der ganze Tag stand unter einem besonderen Segen. Viele Lobgesänge, Dankeslieder und Gebete stiegen empor. Das Lied *Jesu geh voran*, und eine Ablichtung des ersten Budgets, damals $500.oo, folgten zum Schluß.

Wir haben vernommen, was unsern Vätern und Müttern wichtig war. Gott, der Herr hat sich wunderbar dazu bekannt. Deshalb sind wir dankbar, und erwarten auch weiteren Segen.•

(*John und Alfreda Krahn*, Korr.)

Aus unseren Schulen

Mennonite Brethren Collegiate Institute

– in Winnipeg, Manitoba –

Vier Lehrer und 93 Studenten der zwölften Klasse vom *Mennonite Brethren Collegiate Institute* (MBCI) in Winnipeg nahmen an einer zweitägigen Winterfreizeit teil. Am 26. Januar kamen sie nach einer Reise von zwei Stunden auf der Insel Hecla Island im Lake Winnipeg an.

Der Redner für diese Freizeit war **Ridge Burns** aus California. Er ist Leiter einer Studentenmission, und als Redner in Canada und USA bekannt. In drei Vorträgen forderte er die jungen Absolventen auf, sich ganz auf Jesus zu konzentrieren. An Hand von Lukas 10,1-5, wo Jesus die 72 Jünger aussendet, gab er den Schülern Richtlinien für die Zukunft, wenn sie in die "Welt" hinausgehen. Für manche beginnt bald das Studium an der Universität, andere werden eine Arbeit aufnehmen, noch andere planen die Bibelschule zu besuchen – alle wurden aufgefordert, ihren Glauben auszuleben.

Im Programm war auch für Gemeinschaft gesorgt, wo Schüer und

Lehrer sich untereinander näher kamen. Am letzten Morgen hatten alle die Gelegenheit, über ihre Zukunftspläne oder über Höhepunkte im Schuljahr zu sprechen. Es wurde gelacht, geweint, diskutiert und lebhaft gesungen. Von Bedeutung waren auch die persönlichen Unterhaltungen mit Ridge Burns, wo Schüler im Vertrauen über Probleme sprechen konnten. Ein Höhepunkt war der Abend, an dem Schüler ihre verschiedenen Talente zur Schau brachten. Es gab heitere Musik, ein unterhaltendes Puppentheater, kurze, lustige Vorstellungen und allgemeines Singen.

An einem Nachmittag hatten die Schüler mehrere Stunden freie Zeit. Manche spielten Volleyball in der Sporthalle, andere gingen ins Schwimmbad oder suchten sich eine stille Ecke auf, um zu lesen oder zu schreiben. Viele nutzten die Gelegenheit, draußen Wintersport zu machen – Schlittenfahren, Schlittschuhlaufen, Spaziergänge durch den schneeigen Wald, oder Langskilauf, für welches das Gelände und die Landschaft besonders geeignet ist.

Obwohl die Nächte recht kurz waren, kamen die Schüler und Lehrer am Freitag nachmittag geistig und geistlich erfrischt zurück. Wir danken Gott, daß wir als Gruppe einen Geist der Einigkeit und der Zusammenarbeit verspürten, auch daß wir vor Unglück bewahrt blieben. Den 93 Schülern wird diese Freizeit noch lange in guter Erinnerung bleiben.•

(*Mary Friesen*, MBCI Vizedirektorin)

Den 1993 Schulern

Concord College

– in Winnipeg, Manitoba –

Am Sonntag, dem 6. Februar, hatte *Concord College* (früher MBBC) in Winnipeg sein drittes Konzert in einer "Festival of Friends" Serie von vier Konzerten, im Jubilee Place. **Irmgard Baerg**, Kunstdirektorin, schrieb dazu: "Wir wollen hiermit Freundschaft feiern – herzliche, gelegentliche und intensive, alle geben unserem Leben Wärme und Bedeutung. Es ist angebracht, daß wir die Liebe feiern, denn in den fünfzig Jahren des Colleges haben sich hier viele als Freunde kennengelernt und einige sogar geheiratet. Heute kommt die zweite und dritte Generation her, um hier zu studieren. Wir wollen auch die Freundschaft der Familienglieder, der Nachbarn, der Mitarbeiter und der Glaubengenossen anerkennen. Einst werden wir uns im Himmel zu der endgültigen Feier der Liebe versammeln."

Unter den Musikanten waren **Sara Schmidt**, **Jacqueline Ryz**, **Steve Hamilton**, und **Fred Liessens**, und eine Gruppe von sechzehn Sängern, viele davon Absolventen des Colleges, die lustige Volkslieder, aber auch verschiedene geistliche Lieder, unter der Leitung von Dirigent **William Baerg** brachten.

Zwischendurch sprach **Dan Block**, der Gastgeber für den Nachmittag, und jetzt Direktor für Entwicklung am College. Er hat früher *M.B. Communications* vorgestanden, und ist Absolvent des MBBC.

Eine Pause wurde geboten bei Kaffee und Kuchen, mit einer Ausstellung von Photographien und Kunstbildern, die in der Bibliothek zur Besichtigung einluden.

Anschließend am selben Nachmittag, fand ein Treffen der ehemaligen Studenten statt. Unter den Teilnehmern war auch **Margaret Schulz**, eine aus der ersten Klasse Absolventen im Jahr 1944. Dan Block führte durch das Programm, und William und Irmgard Baerg leiteten den Gesang. Es wurden wunderbare Lieder vierstimmig gesungen, mit Überbetonung, wie vor vielen Jahren.

Es folgten Zeugnisse von Student(inn)en. Der jetzige Studentensprecher **Geoff Thiessen** aus der Lendrum M.B. Gemeinde in Edmonton sprach über Veränderung und über das Unveränderliche. Studentin **Lori Unger**, Pastorentochter aus der Richmond Park Community (M.B.) Gemeinde in Brandon, Manitoba, sprach über Geistlichkeit und Ermutigung.

Vize-Präsident/Verwalter **Neil Janzen** betonte, daß Concord College seine Wurzeln in der Gemeinde findet und, trotz vielen Veränderungen, mit der Gemeinde verbunden bleibt. Ehemalige Studenten und Absolventen des MBBC werden als Ehemalige von Concord College betrachtet und werden eingeladen, als solche mitzuarbeiten. Concord College ist gleichzeitig eine neue und eine Verlängerung der alten Schule.

Präsident **James Pankratz** sprach über die biblische und theologische Grundlage von Concord College. Er betonte auch, daß Concord die einzige englisch-sprachige Stadtschule der M.B. Gemeinden Canadas ist. Concord College hat gute Beziehungen zu einer Universität, sodaß 80% der Concord Studenten einen Universitätsgrad anstreben. Gleichzeitig nimmt die grundlegende Vision für Weltmission an der Schule zu. Concord College bemüht sich, Menschen mit einer christlichen Weltanschauung, die auch im Berufsleben gilt, vorzubereiten.

Akademischer Dekan **Ed Buller** berichtete über die internationalen Programme der Schule. Studierende werden vorbereitet auf das Wirtschaftsleben, wobei Studenten akademische, praktische und christliche Erfahrungen sammeln, und gleichzeitig dienen können.

Concord College pflegt gute Beziehungen zum Ausland. Im westlichen Litauen gibt es in der Stadt Klaipeda das Lithuanian Christian College. Diese Schule steht somit an der Wegscheide Europas, in den baltischen Ländern zwischen Ost und West. Im kommenden Semester werden zwölf Concord Studenten in Winnipeg eingetragen sein, aber in Klaipeda studieren. Später werden sechs aus Litauen in Winnipeg studieren.

Mit einem Abendessen kam das Treffen der Ehemaligen zum Abschluß.

Am Sonntag, den 27. Februar fand ein Konzert mit Musik von Händel, Debussy, Wolf, Barber und Schwartz statt, mit Sopranistin **Rose Vanderhooft** und Pianistin **Laura Loewen**.

Die Oper "Gianni Schicchi" von G. Puccini wird am 20. März um 8:00 Uhr abends in der Kapelle von Concord College aufgeführt werden. Die Hauptrollen spielen **Dean Wedel** und **Marni Enns**. Das Stück stellt das Familienleben der Familie Donati in Florenz aus dem dreizehnten Jahrhundert dar. Das Familienoberhaupt ist gerade gestor-

ben und jeder bemüht sich, das Erbe an sich zu reißen, bis dieses schließlich auf komisch-tragischer Art einem Fremden gelingt. Die Oper wird von dreizehn Mitspielern vorgeführt.

Andere Musikgraduanten, die ihre Abschlußkonzerte bringen sind:

* **Matthew Bartel** und sein "Gospel Quartett" - am 13. März
* **Nicole Ens** auf dem Klavier - am 19. März
* **Jennifer Mierau**, Pianistin - am 9. April
* und **Marni Enns** als Solostimme - am 17. April.•

(aus verschiedenen Quellen)

Konferenzen

Studienkonferenz der nordamerikanischen M.B. Gemeinden

– in Denver, Colorado, USA –

Die nordamerikanische Behörde für Glauben und Leben, *Board of Faith and Life* (BFL), bittet alle M.B. Leitende in Nordamerika sich so bald wie möglich zu einer Studienkonferenz, *"Beratung '94"*, anzumelden. Die Beratung ist für den 7. bis 9. April 1994 angesagt, und wird im Sheraton Inn Denver Hotel stattfinden.

Beratung '94 ist die Zweite in einer Serie von Beratungen, um ein M.B. Forum zu bilden, wo eine Prüfung von wichtigen Fragen in einer Atmosphäre von Gespräch und Übereinstimmung der Meinungen möglich ist. Das Thema für die diesjährige Beratung ist: "Die Ordination – Brauch und Mißbrauch in der Gemeinde".

Eine geplante Besprechung zum Thema "Ordination" hebt diese als ein Zeichen der Anerkennung und Empfehlung der Autorität in der Gemeinde hervor. Diese Besprechung wird auf biblischem Grund gelegt, und mit der Untersuchung der anwendbaren biblischen Texte von **Tim Geddert**, Lehrer am M.B. Biblical Seminary, begonnen. In kleinen und größeren Gruppen werden dann Gespräche, auf das Bibelstudium gegründet, stattfinden.

Außer den Besprechungen über Autorität und Leiterschaft in der Gemeinde, sollen die Versammelten eine neue Abfassung des Abschnittes des Glaubensbekenntnisses, welches sich um das Wesen und der Mission der Gemeinde handelt, ausarbeiten. Es wird auch eine Prüfung der theologischen und pastoralen Hilfsschriften über Taufe und Abendmahl stattfinden. BFL hofft, daß diese Besprechung der Arbeit, die im Gange ist, den Themen auf der nächsten Tagung der Generalkonferenz mithelfen wird.

Eingeladene Teilnehmer schließen das Exekutivkomitee der nordamerikanischen Generalkonferenz, die nationalen Exekutivkomitees in Canada und der USA, und alle Mitglieder der BFL Behörden für nationale, distrikt oder provinzialen Konferenzen ein. Jede Agentur der nordamerikanischen Konferenz wird eingeladen, ein angestelltes Mitgleid zu entsenden, sowie alle Mitglieder ihrer Behörden. Auch ist ein Vertreter aus jeder höheren Schule eingeladen. Der letzte Tag der Registration für diese genannten Teilnehmer ist der 1. März. Gruppen, die nicht alle Vertreter schicken können, werden gebeten alternative Delegaten zu senden, bis zur Vollzahl ihres Pensums. Besonders sollte man darauf achten, daß Frauen und Vertreter aus den neuen ethnischen Gruppen der M.B. Gemeinden eingeladen werden an der Studienkonferenz teilzunehmen.

Nach dem 1. März wird die Registration für alle Mitglieder einer M.B. Gemeinde offen stehen. Der letzte Anmeldetag für solche Mitglieder ist der 21. März 1994.

Informationen und Anmeldeformulare sind erhältlich von:

* **Marvin Hein**, Fresno
* **Roland Reimer**, Wichita
* **Konferenzbüro**, Winnipeg.•

(nach einer Pressemeldung)

Gemeinden im Übersee

Evangelisationseinsatz in Peru

Es waren 25 Leute, aus verschiedenen Gemeinden Canadas, die sich meldeten. Es ging um einen Evangelisationseinsatz von Tür zu Tür, geleitet von **Peter J. Loewen** aus BC. Im September trafen wir Mitarbeiter uns zweimal zum Gebet und zur Information. Evangelisation schließt Liebe, Gebet, Zeit und Gemeinschaft ein.

Aus der King Road M.B. Gemeinde in Abbotsford (BC) hatten sich acht gemeldet, auch ich. Bevor wir uns verabschiedeten, wurde für und über uns gebetet. Am 14. Oktober 1993 bestiegen wir das Flugzeug nach Peru, ein südamerikanisches Land mit etwa achtzehn Millionen Menschen. Unser Ziel war ein kleines Städtchen, Piura, wo Pastor **Francisco Cerron** alles gut organisiert hatte. In einem kleinen Hotel fanden wir Unterkunft.

Vor etwa acht Jahren gründeten **Hans und Agnes Penner** in Chato Chico, Vichayal, El Indio und Zullana Gemeinden. Weitere vier kleine Kirchen wurden vor sechs Jahren von lokalen Gemeindegliedern, unter Anleitung von **Peter und Hildegard Loewen** gebaut. Die heutigen Missionarsehepaare, **Prather** und **Falk**, hatten die Gemeinden auf unser Kommen vorbereitet.

Morgens trafen sich die Gruppenleiter mit Pastor Cerron und Peter Loewen, um für den Tag zu planen. Nach einem Frühstück leitete **LaMont Schmidt**, Pastor der Whistler Community (M.B.) Gemeinde in BC, in einer Bibelstunde und Gebetsrunde, dann sangen wir unter Anleitung von **Rodger Eitzen**, der einzige aus den USA. Darauf wurden wir von zwei kleinen Volkswagen Bussen abgeholt – 25 Leute wurden hineingequetscht. Und so kam ein jeder in das Dorf, wo man evangelisieren sollte.

"El Indio" – ein Dorf mit kleinen Häuschen, besser gesagt, Buden, die dicht nebeneinander gebaut waren, war unser Ziel. Kleinkinder tollten auf den sandigen Straßen herum, arbeitslose Jugendliche saßen in Gruppen, Männer tranken in den Restaurants Wein und Bier und spielten Karten. Frauen hatten

auf den Straßen kleine Verkaufsstände aufgestellt, wo es Fische, Süßkartoffeln, Manioka, und etwas Gemüse gab. Sogar Ziegen und ungeborenes Kalbsfleisch war zu kaufen. Hier und da kam ein klappriger Bus oder ein altes Taxi durch das Dorf, in dem etwa 3500 bis 4000 Leute leben. Es gibt dort noch keine Wasserleitung, auch nicht überall Strom.

Bevor wir unseren Rundgang machten, planten Pastor Juan und seine Helfer die Besuche, die wir machen würden, auch das Programm für den Abendgottesdienst. Uns wurden ein oder zwei Personen zugeteilt und dann ging es ins Dorf. Die Peruaner sind sehr gastfreundlich und gesprächig, und so machten wir ohne Schwierigkeiten Kontakte.

Der nationale Helfer erklärte den Leuten, daß wir aus Canada kamen und nicht viel Spanisch sprachen. Dann las er etwas von unserer Lebensgeschichte vor, wo besonders die Notwendigkeit der Bekehrung betont wurde. Wir fragten zehn Fragen, die auch aufgeschrieben waren, zum Beispiel: Glaubst Du an Gott? Weißt Du, daß er Dich liebt? Alle Antworten konnten mit "Ja" oder "Nein" beantwortet werden. Sie durften ein kurzes Gebet nachsagen, wenn sie es wünschten. Wir erklärten ihnen, anhand von 1.Johannes 1,9, daß ihre Sünden vergeben waren, wenn sie dieselben bekannt hatten. Wir nahmen ihre Namen und die Anschrift auf, und gaben ihnen ein Neues Testament, welches sie sehr gerne annahmen. Wir haben recht viele tiefgehende Gespräche geführt und Sündenbekenntnisse gehört. Menschen hatten den Wunsch ihre Sünden loszuwerden.

Am Abendgottesdienst nahmen meistens die Neubekehrten teil, aber es waren auch Kinder da. Gewöhnlich hatten wir ein Zeugnis von einem Kanadier, dann eine Predigt. Die Peruaner singen gerne, mit Händeklatschen und viel "Alabanzas". An einem Abend traf ich **David**, einen kleinen Knaben, der schon lesen konnte. Ich fragte nach seinen Eltern, und tatsächlich, am nächsten Abend kam Davids Mutter und entschied sich für Christus! Sie war eine auffallend schöne Frau, die uns später Zuckerrohrsirup brachte.

Die Tage waren hektisch, anstrengend, aber auch sehr erfahrungsreich. Es wurden in den Tagen unseres Einsatzes etwa 700 Entscheidungen für Christus getroffen.

An unserem letzten Abend versammelten wir uns in Piura, zusammen mit vielen Gliedern der vier lokalen Gemeinden. Wir hörten manche ergreifende Zeugnisse, auch Musik und Gesang, und dann gab es ein herzliches Abschiednehmen. Wir reisten nach zwölf Tagen zurück, froh und dankbar, daß Gott die vielen Gebete erhört hatte.

Ähnliche Missionseinsätze für Süamerika und Rußland werden für dieses Jahr geplant.•

(Hedwig Unruh)

Evangelisation in Witmarsum

– im südlichen Brasilien –

Wieder durften wir im Dezember als AMB Team (Associação Menonita Beneficente) und vielen Freiwilligen die Weihnachtsbotschaft in besonderer Weise weitergeben. Zur Zeit der Geburt Jesu waren es die Engel die Gott sandte, um den Menschen die Botschaft der Freude und des Heils zu bringen.

Das Heil in Jesus, den Frieden des Herrn, können wir heute erlangen durch Glauben, Annahme und Hingabe. Aber wie werden sie glauben, wenn sie nicht hören und nichts sehen?

Über sechstausend Menschen haben die Weihnachtsbotschaft in 25 Dörfern gehört. Viele haben eine Entscheidung für Christus getroffen. Gott gebraucht seine Kinder heute um die frohe Botschaft weiter zu sagen.

Das Weihnachtsprogramm sah so aus: Jeden Abend fuhr eine Gruppe Missionare und freiwilliger Mitarbeiter in ein Dorf, das schon einige Wochen vorher Bescheid bekam und alles vorbereitet hatte. Ein geschmückter Weihnachtsbaum in einem Saal, in einer Schule, Scheune oder Kirche gehörte jeweils zur Feier. Die Leute am Ort hatten alles gut vorbereitet.

Der Gottesdienst begann mit viel Singen, Zeugnissen, Bibellesen und einem Film und dem Aufruf Jesus als Heiland anzunehmen. Zum Schluß gab es eine Überraschung. Alle Kinder bekamen eine Tüte mit Süßigkeiten und ein Spielzeug. Im ganzen durften wir über viertausend Kinder beschenken. Die Freude war groß, eine Puppe, ein Teddybär, ein Auto – es sind für viele Kinder die einzigen Geschenke im Jahr.

Die Spielsachen bekommen wir von Kindern, die von ihren gebrauchten Sachen abgeben, um anderen eine Freude zu machen. Die Süßigkeiten kaufen wir, und die Kekse werden in Witmarsum von Familien, die ein Herz für den Nächsten haben, gebacken. So ist es möglich Weihnachts-Evangelisation zu machen.

Das Wort Gottes kommt nicht leer zurück, das haben wir wieder erfahren, und loben Gott, daß wir Mitbeteiligte sein durften am Bau seines Reiches.•

(Abrão Bernardo Friesen)

Verteilsaktion in Brasilien

Vorbei... ! Die Mannschaft kämpft verbissen um den Sieg. Der Ball fliegt hin und her und die Menge der Zuschauer jubelt ihren Spielern zu. Da... der wollte ins Tor und doch, o weh, einige Zentimeter *vorbei*!

Auch wir Christen schießen oft vorbei. Wer aber das Andachtsbüchlein *Mensageiro* verteilt, der kann sicher sein, gut im Ziel zu liegen und große Chancen für einen Volltreffer zu haben.

Wie oft verpassen wir eine Gelegenheit die sich nie mehr wiederholt. Ich meine damit Begegnungen mit Menschen, denen man ein gutes Wort sagen sollte, oder denen man Gutes tun könnte. Ob wir nicht wieder neue Vorsätze für 1994 fassen sollten, und uns vornehmen, die von Gott geschenkten Gelegenheiten mehr zu nutzen?

Da gibt es tatsächlich eine Reihe von Leuten unter uns, die schon begriffen haben, daß der *Mensageiro* ein geeignetes Mittel ist, um die Arbeit von Mann zu Mann zu tun und um persönliche Kontakte herzustellen. 500,000 Exemplare des Andachtsbüchleins sind gedruckt wor-

den. Viele hundert Briefe, als Echo des *Mensageiro* erzählen davon, daß ihnen dieses Zeugnis zu einer Lebenshilfe geworden ist.

Leser schreiben uns:

* ... Ich bin ein katholischer Christ. Seit 1988 lese ich den *Mensageiro*. Nicht theologische Streitgespräche helfen uns, sondern gemeinsam wollen wir das Reich Gottes bauen. Dieses Ziel finde ich auch im *Mensageiro*. Gott segne weiter dieses wunderbare Werk des *Mensageiro*. (Curitiba)

* ... Zur Zeit muß ich eine schwere Zeit durchstehen. Ich bin Witwe geworden, aber der *Mensageiro* gibt mir Kraft und Mut meinen Weg weiter zu gehen. Ich möchte den *Mensageiro* auch an meine Bekannte weitergeben. (R.S.)

* ... Das Zeugnis des Evangeliums wird bei uns in Moçambique gerne angenommen. Die Gemeinden wachsen, aber wir haben auch mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Bitte, schickt uns 700 *Mensageiros*. (Moçambique, Afrika)

Weitersagen war das Geheimnis der Urgemeinde. Da heißt es von den ersten Christen:

Diese hier haben den ganzen Erdkreis mit ihrer Botschaft erfüllt.

Ob man das heute noch von uns Christen des 20. Jahrhunderts sagen kann? – Der *Mensageiro* möchte es tun.

Wir empfehlen unseren Gemeinden, den *Mensageiro* als Evangelisationsmittel zu gebrauchen. In Schulen und auf Reisen, in Hotels und bei Tankstellen, überall gibt es Gelegenheit, mit ein bißchen Phantasie und Freundlichkeit und Herzenswärme den *Mensageiro* richtig an den Mann zu bringen.

Warum einzeln verloren
im dürftigen Brand?
Fackeln zusammen,
Hand in Hand!
Denn, wer ein Feuer
im Innersten spürt,
wird durch die Glut zu
den Brüdern geführt.•

(*Peter Pauls*, Witmarsum, Brasilien)

Besuch in Sibirien

Ich hatte das Vorrecht, mehrere mal seit meiner Einwanderung 1927 in Canada, Rußland zu besuchen. Meine Reise 1967, die ich als Dolmetscher für meinen ehemaligen Arbeitgeber machte, betrachtete ich als eine einmalige Gelegenheit in meinem Leben, und eine besondere Führung Gottes, meine Geschwister nach vierzig Jahren wiederzusehen. Damals, als ich fünf Jahre alt war, zogen meine Eltern nach Sibirien, nach dem Chutor Grigorewka. Während der Revolution wohnten wir im Dorf Alexandrowka.

Jetzt zu meiner Reise nach Sibirien...

Ich reiste mit Jakob Regier, er ist in Margenau, Sibirien geboren, ich in der Molotschna, in Alexanderkrone. Als wir in Moskau in unserem Hotel ankamen, bemerkten wir eine Reklame auf der anderen Straßenseite "Die Bibel ist der Weg zum neuen Leben".

Wir waren nur zwei Tage in Moskau, sahen einige Sehenswürdigkeiten, und besuchten das Hauptquartier des *MCC* und des *Verbandes der Evangeliums Christen/Baptisten in Rußland*. Dann fuhren wir mit dem Zug nach Omsk. Unser Ziel war Neudachino, wo **Ben und Erna Falk** mit MCC arbeiten.

Wir haben einen guten Einblick in ihre Arbeit bekommen, und auch in die wirtschaftliche Lage der Mennoniten in Neudochino. Wir haben keine privaten Bauernhöfe gesehen, durch die langen Jahre des Kommunismus wird es noch etwas dauern bis sich die Lage verbessert. Die enge Verbindung zwischen den Gemeinden, trotz all den schweren Jahren die die Gläubigen durchgemacht haben, hat uns besonders beeindruckt.

Wir verkürzten unseren Besuch in Neudochino, denn wir wollten an einem Tauffest in Isilkulj teilnehmen. Als wir dort bei dem kleinen See bei Isiljkulj ankamen, bemerkte ich einen großen, grünen Militärlastwagen. Mein erster Gedanke war an Soldaten, aber mir wurde gesagt, daß die Gemeinde diesen Lastwagen von Ostdeutschland von der russischen Besatzung gekauft hatte. Das Tauffest war sehr feierlich. Die Täuflinge waren alle weiß gekleidet. Achtzehn Personen ließen sich taufen. An diesem Sonntagabend fand auch ein Tauffest in Ekaterinoka statt, wo acht Personen getauft wurden.

In Ivanowka, in der Nähe von Margenau, war am nächsten Sonntag ein großes Jugendfest. In den letzten Jahren haben die Gemeinden versucht Jugend- und Sängerfeste zu feiern, was nicht immer einfach war. 1988 war das erste Jahr, wo sie ungestört dieses Fest feiern durften. In diesem Jahr war es ein besonderer Erfolg, ungefähr 5000 Personen waren anwesend. Es sprachen drei Prediger. Einer kam aus Deutschland. Es sang ein Männerchor aus Deutschland. Die jungen Männer waren vor drei Jahren von Rußland nach Deutschland gezogen, kamen jetzt zurück und sangen russische Lieder.

25 Personen sind bei diesem Fest zum Glauben gekommen. Besonders rührend waren zwei kleine Mädchen, die nach vorne kamen und für ihre Eltern beteten, daß sie auch zum Glauben kommen sollten.

In dieser Gegend zwischen Isiljkulj und Moskalenka ist ein reges Gemeindeleben. Jedes Dorf hat ein Gotteshaus, oder ein Haus wo man sich versammelt. Mein Aufenthalt war hauptsächlich in Alexsandrowka, wo meine Verwandten wohnen, meines Bruders Sohn, **Johan und Anna**. Dieses Dorf hat sich sehr vergrößert, die meisten Häuser sind neu. Der Kirchhof ist jetzt im Wald, wo früher die Kirche stand. Die Kirche wurde 1938 abgebrochen und nach Moskalenka gebracht, und ist heute ein Lagerhaus. Die Schule in Alexsandrowka wird nicht mehr benutzt, die Schüler werden jetzt nach Alexanderkron gebracht. Die Regierung hat der Gemeinde die Schule angeboten, aber sie haben schon ein Gotteshaus und entschlossen sich, das Schulhaus nicht zu nehmen.

Tauffest am See Isiljkulj

Auch heute ist für viele die Auswanderung aktuell. Es ist erfreulich zu sehen, wo unser Volk lebt, und versucht das Evangelium zu verbreiten um, das Reich Gottes zu bauen.•

(*Peter Dick*, Vineland)

Habitat for Humanity

Eine Heimat für die Menschen

In einer Broschüre der Organisation *Habitat for Humanity International* (HFHI) steht, daß die Sonne immer irgendwo auf der Welt auf Häuser scheint, die HFHI gebaut hat. Das Herz der Arbeit schlägt in drei Länder, USA, Canada und Australien, aber durch Gaben und Freiwillige wird der Herzschlag in vielen Ländern wahrgenommen. Darunter sind:

* ***Zentralamerika***: Costa Rica, El Salvador, Guatemala, Honduras und Nicaragua
* ***Süamerika und die karibischen Inseln***: Argentinien, Bolivien, Brasilien, Haiti, und Peru
* ***Afrika***: Burundi, Ägypten, Ghana, Kenia, Malawi, Südafrika, Tanzania, Uganda, Zaire, und Zambia
* ***Asien und die Inseln der Pazifik***: Armenien, Fidschi, Indien, Indonesien, Philippinen, und Pakistan

und andere mehr. Sogar in Australien, USA und Canada werden HFHI Häuser gebaut.

HFHI vertritt die Meinung, daß jedes ihrer Häuser eine Predigt ist. Christen verschiedener Glaubensrichtungen arbeiten zusammen, nicht nur um ein Haus zu bauen, sondern um die Welt zu verändern – eine Familienwohnung auf einmal. Beweggrund für diese Bauarbeit ist die Armut der Familien und die Menschenunwürdigkeit mancher Behausungen.

In Canada, Australien und USA werden die örtlichen Gruppen aufgefordert zehn Prozent ihrer Einnahme für Projekte in anderen Ländern zu geben. Auch in Winnipeg wird ein Zehntel abgegeben, besonders für Bauwerke in El Salvador.

Im März 1993 flog **Waldy Derksen**, damals Vorsitzender der Habitat Behörde in Winnipeg, zusammen mit sechs Arbeitern, nach El Salvador, um dort einige Tage beim Bauen mitzuhelfen und die Arbeit zu bewerten. In den letzten achtzehn Monaten vor dem Besuch, hatte *El Salvador Habitat* siebzig Wohnungen gebaut mit Kosten von etwa $1000.oo bis $1500.oo pro Unterkunft. Laut Derksen können wir dort lernen, die Nachbarschaft im Planen und Bauen mit einzuschließen. Andere Freiwillige sind auch dort gewesen – immer auf eigene Kosten.

Warum gerade El Salvador? In den Habitat Häusern in Winnipeg wohnen einige Familien aus El Salvador, also war die Verbindung mit Familien dort gegeben. Im Sommer kamen vier Arbeiter von dort, um in Winnipeg mitzuhelfen.

Im Juli 1993 waren früherer USA Präsident **Jimmy Carter** und Frau **Rosalyn** eine Woche nach Winnipeg gekommen, um mit dem Bauen von achtzehn Häusern mitzuhelfen. Als er Monate vorher die Applikation von Winnipeg vorgelegt bekam, entschloß er sich zu kommen, nicht zuletzt weil die Bauarbeit von Habitat in Winnipeg schnell vorwärts geht. Seine Gegenwart half HFHI, ihre Arbeit bekannt zu machen, nicht nur in Winnipeg, sondern in ganz Canada. Jimmy Carters Anwesenheit bewirkte auch die Zusammenarbeit der vielen ethnischen Minderheiten, die es in Winnipeg gibt.

Bill Norrie, früherer Bürgermeister von Winnipeg, Vorsitzender der *Winnipeg Habitat Foundation*, war für die Geldsammlung verantwortlich, auch für Unterkunft und Verpflegung der wichtigen Gäste. Als er im Februar nach Plains (Georgia, USA) reiste, wo Carter zu Hause ist, war Norrie überrascht. Carter erklärte sich bereit, von sieben Uhr morgens bis sechs Uhr abends auf dem Bauplatz mitzuhelfen. Auch wollten sie dieselbe Unterkunft bekommen, die andern zugereisten Freiwilligen zugewiesen wurde. Jimmy und Rosalyn Carter wohnten also mit den anderen Arbeitern in den Studentenwohnungen der Universität von Manitoba, und kamen von dort täglich mit dem Bus zum Arbeitsplatz.

Im Februar hatten sich schon etwa 300 Freiwillige bereit erklärt mitzuhelfen. Nach **Paul Hiebert**, Direktor für das Jimmy Carter Arbeitsprojekt, benötigten sie 600. Als dann der Juli kam waren etwa 750 Freiwillige auf dem Platz! Viele bauten, andere bereiteten und brachten die Mahlzeiten, usw. Es wurden im Nordende Winnipegs achtzehn Häuser gebaut, fast alle in einer Woche fertiggestellt.

Die Presse bemühte sich alles zu photographieren, aber ihnen wurden Zeitschranken gestellt, damit die Arbeit ungehindert voran gehen konnte.

Das Geld zum Projekt wurde von vielen Einzelnen, von Firmen und lokalen Stiftungen unterstützt. Firmen gaben auch materielle Hilfe, darunter Öfen, Teppiche, Fenster, Küchenschränke, Ziegeln, Wasserhähne, Schloßwerk, und vieles mehr. Einige Geschäftsleute machten es auch ihren Fachmännern möglich mitzuhelfen und bezahlten ihnen dabei den normalen Lohn.

Die Manitoba Regierung half tatkräftig beim Ankauf der Bauplätze mit. **Jim Ernst**, Regierungsminister für Behausung, anerkannte HFHIs wichtigen Einfluß auf die Stadt und die Umgebung, besonders in der Erneuerung der Innenstadt. In ganz kurzer Zeit, sagte Ernst, wurden die Prinzipien von Zusammenarbeit und von Teilnahme von allen hervorgehoben, und Selbsthilfe wieder zur Mode gemacht. Er behauptete, daß eine Organisation wie HFHI jetzt, wo Regierungen immer weniger Geld zu geben haben, wichtiger ist als je zuvor, da sie auf die Hilfsbereitschaft von Freiwilligen beruht.

Auch kam von Auswärts Hilfe. In New York in den Vereinigten Staaten ist jährlich ein Abend, wo die besten Hotels und Konferenzplätze anerkannt werden. Eine Eintrittskarte zu dem Bankett kostete $150.oo. Die Hälfte der Einnahme ist immer für ein HFHI Projekt, wo Jimmy Carter teilnimmt, bestimmt. Aus dieser Quelle wurden $25,000.oo nach Winnipeg geschickt; die andere Hälfte ging nach Atlanta (Georgia, USA), wo Carter auch an Projekten teilnahm.

Der heutige Exekutiv-Direktor in Winnipeg ist **Dennis Terrick**. Er und sein Vorstand machen Pläne für den HFHI Häuserbau im Sommer 1994.•

(nach verschiedenen HFHI Broschüren)

MBM/S Nachrichten

MBM/S Arbeit in Mexiko

***Hugo Hernández** dient als Präsident der "Christlichen Gemeinde des Friedens" in Mexiko, eine Konferenz von zwölf Mennoniten Brüdergemeinden, mit Hauptzentrum in Guadalajara. In den Jahren 1992 und 1993 hat er viel Zeit als Vorsitzender des komplizierten Prozesses zugebracht, jede Gemeinde der Konferenz bei der Regierung von Mexiko einzutragen, damit sie den neuen Gesetzen gegenüber gerecht werden kann. Die neuen Satzungen in Mexiko versprechen einer jeden Religion das Recht sich zu versammeln, Zeugnis zu geben, Eigentum zu besitzen und öffentliche Versammlungen zu veranstalten. Neben seinen Dienst als Konferenzleiter, steht Hugo auch den Gemeinden in Guadalajara und Querètaro als Pastor vor.*

Frage: *Was ist deine Vision für die Zukunft der M.B. Gemeinde in Mexiko?*

Hugo: Wir hoffen eine Gemeinde in der Hauptstadt von jedem Staat zu gründen. Die Arbeit in León war unser Anfang. Das neue Ehepaar in Colima trägt diese Vision weiter. Leute kommen in den Gottesdienst.

Frage: *Wie wird die offizielle Eintragung der Gemeinden die Arbeit erleichtern?*

Wenn wir registriert sind, müssen wir verantwortlicher sein in unserer Arbeit, damit wir dem Gesetz gegenüber gerecht handeln, auch finanziell gut auskommen. Das fördert unsere Entwicklung. Wir als Konferenz werden weiteren Fortschritt anstreben. Ich bin der guten Hoffnung, daß die Eintragung uns vereinigt und daß ein besseres Verständnis unter uns entsteht. Die Eintragung macht uns gewahr, wer wir sind, und was wir gemeinsam anstreben können.

Frage: *Was bedeutet es in Mexiko Mitglied einer M.B. Gemeinde zu sein? Gibt es einen Unterschied zwischen unserer Gemeinderichtung und anderen christlichen Gruppen?*

Wir versuchen fortwährend unseren Pastoren und Gliedern beizubringen, daß es einen Unterschied gibt zwischen "haben" und "sein". Was ich *habe*, kann mir weggenommen werden; was ich *bin* kann mir nicht genommen werden. Wir müssen verstehen, wer wir sind. Wir sind Leute des Reiches Gottes, deren Gedanken, Gefühle und Taten aus unserer Identität stammen. Das ist die Wahrheit, die wir hinaustragen und an den Mann bringen.

Frage: *Bitte, wir hörten gerne mehr über den Unterschied zwischen haben und sein.*

Gerne! Einige Leute, zum Beispiel, gehören zu Christus und zu seinem Reich, aber sie sind nicht treu. Sie schließen sich einer Gemeinde an, aber nur bis ein kleines Problem aufkommt, dann verlassen sie sie. Einige haben Glauben, aber handeln nicht im Glauben, weil sie den Glauben wie ein Gut ansehen. Der Glaube ist für sie etwas was sie verlieren, vergessen oder wegwerfen können. Was also einer *hat*, kann verloren gehen. Solche Charakterzüge kommen davon, daß man ein "billiges" Evangelium hat, nicht wahren Glauben an das Reich Gottes.

Frage: *Was ist das Heilmittel dafür?*

Wir müssen heute die evangelische Botschaft so verkündigen, daß der Ruf zur Bekehrung gleichzeitig auch ein Ruf ist, sich der Herrschaft Gottes zu fügen. Leute müssen einsehen, daß Jesus niemals nur Retter ist, sondern Herr und Retter. Viele evangelische Prediger wollen unsere egoistischen Probleme lösen – komm zu Jesus, weil er dir in Schwierigkeiten helfen kann; komm, um mehr Freude zu finden, oder um Not zu umgehen. Solche "Gläubige" glauben, daß Christus gekommen ist, um ihre Wünsche zu erfüllen.

Frage: *Was bedeutet das Evangelium eigentlich?*

Christus sagte: *Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes.* Das bedeutet, daß wir uns seinen Wegen, seinen Werten, seinen Richtlinien hingeben. Es bedeutet ein Leben anzustreben, welches den Herrn in allen Umständen verehrt. Es fordert, daß wir Gott mehr lieben als unsere eigenen Wünsche und Vergnügungen, auch daß wir unseren Nachbarn so wie wir uns selbst lieben.

Frage: *Welche Werte und Richtlinien hast du besonders gemeint?*

Wenn wir uns dem Herrn hingeben, nehmen wir seine Herrschaft über uns an, wir stellen uns in die Sphäre seiner Erziehung. Gott legt Wert auf Liebe für Ihn und für den Nachbarn – darum legen auch wir Wert darauf. Gleichfalls lernen wir Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Verantwortung.• (nach *MBM/S Witness*)

Profil eines Jüngermachers

Als **Jon Pritchard** im Juli 1992 in Mexiko City ankam, öffnete er damit ein neues Zeitalter der MBM/S in dieser wichtigen spanischen Stadt und in diesem Land. Er wurde...

* der einzige MBM/S Missionar in der größten Stadt der Welt
* der erste MBM/S Mitarbeiter im CUMA (Vereinigte Mission der Anabaptisten), ein intermennonitisches Team für Gemeindebau in der Stadt
* einer der ersten MBM/S Missionare mit einer sonderlichen, aber heute aktuellen Missionsunterstützung – die Adoption des Dienstes in Mexiko City von der Northview M.B. Gemeinde in Clearbrook (BC).

Während seines Sprachstudiums lebte Jon bei einer mexikanischen Familie. Er machte guten Fortschritt in der Sprache, auch paßte er sich schnell der Kultur an. Er verlobte sich bald mit **Juana Flores**, eine junge Frau, die den Ruf zur Mission unter ihren eigenen Leuten in ihrer eigenen Stadt verspürte. Nach seinem Sprachstudium zog Jon in eine gutbürgerliche Nachbarschaft, Los Frentes, und fing dort an zu missionieren – mit Besuchen, Kinderstunden, Bibelstunden und christlichen Erziehungsgruppen. Er und Juana heirateten im Juni 1993.

Jon wirbt um Jünger für Jesus.

Er sucht nach treuen Personen, die sich einem ernsten Studium des Wortes Gottes hingeben, tägliches Gebet pflegen, und ein Leben des Zeugens und des Dienstes führen wollen. Nicht viele beeilen sich, diese Herausforderung anzunehmen. Jesus aber lehrt uns, daß wahre Jüngerschaft die Welt verwandelt.•

(nach *MBM/S Witness*)

Ganz Nordamerika umarmen

Aus Gewohnheit denken wir, wenn wir "Nordamerika" hören, nur an Canada und die Vereinigten Staaten. Wir haben oft von uns als "Nordamerikaner" gesprochen, ohne dabei unseren spanischsprechenden mexikanischen Nachbarn mit einzuschließen. In der Mennoniten Brüdergemeinde hat die Struktur der nordamerikanischen General-Konferenz diese Auffassung verstärkt.

In der letzten Zeit hat uns die intensive Debatte um den nordamerikanischen Handelsvertrag, *North American Free Trade Agreement* (NAFTA) daran erinnert, daß unser Kontinent aus drei Ländern besteht. Mexiko ist somit ein wichtiger Teil von Nordamerika geworden!

Geographisch gesehen, hat Mexiko die kleinste Landfläche von den drei Ländern, aber die Bevölkerungszahl ihrer Großstadt allein ist fast so hoch wie die in Californien, oder wie in ganz Canada.

Die sprachliche Kluft zwischen den Bewohnern der drei Länder schwindet auch. Tatsächlich, wenn man spanischsprechende Einwohner zählt, ist Los Angeles die größte lateinamerikanische Stadt nach der Großstadt Mexiko City!

Für eine Missionsgemeinde ziehen diese Gegebenheiten wichtige Konsequenzen. In Guadalajara trafen sich Delegaten aus elf von den heutigen zwölf M.B. Gemeinden, um ihre Einigkeit bekanntzumachen, und um sich zu verpflichten, mexikanische Nachbarn als Jünger Jesu zu gewinnen. Die Christliche Gemeinde des Friedens in Mexiko vereinigt sich mit uns in Canada und den Vereinigten Staaten, um diesen Kontinent für Christus zu gewinnen. Am Wochenende vom 19. bis 21. November 1993 wurde in Mexiko eine neue M.B. Konferenz geboren.

Nach vielen Jahren des Kampfes um ein bedeutendes evangelisches Zeugnis in Mexiko, sehen wir jetzt eine weitere Gelegenheit vor uns. Unsere mexikanischen Glaubensgenossen helfen uns neuerdings in der Evangelisierung der spanischsprechenden Menschen in Canada und den USA.

Weil wir uns geographisch so nahe liegen, können M.B. Mitglieder aus USA und Canada in verschiedenen Weisen dort Hand ans Werk legen. Schon wird dieses Wirklichkeit! Leiter aus Mexiko City haben in einer BC Gemeinde im Dienst mitgeholfen. Mitarbeiterteams aus California, BC und anderen Gemeinden haben in Baja und Mexiko City mit Bauarbeit mitgeholfen, auch in medizinischen und evangelistischen Diensten.

Laßt uns froh die Missionsarbeit in alle drei Länder Nordamerikas umarmen!•

(nach *Harold Ens* im *MBM/S Witness*)

Internationale MBM/S Komiteemitglieder

MBM/S hat einige neue Mitglieder des internationalen Komitees ernannt:

1. **Josè Braun**, Pastor der Bethel M.B. Gemeinde in Cali, Kolumbien wird Mitglied des "Internationalen Komitees der Mennoniten Brüdergemeinde" (ICOMB), als Vertreter des nördlichen Teils von Lateinamerika. Er ersetzt **William Valencia** von Kolumbien, der am 30. November seinen Posten als Kolumbiens M.B. Exekutiv-Vorsteher und Mitglied des ICOMB niederlegte.

Pastor Braun leitet die größte M.B. Gemeinde in Kolumbien, und dient auch als Präsident der kolumbianischen M.B. Konferenz. Er hat in Deutschland als Missionar unter Lateinamerikanern gearbeitet.

2. Dr. **Takashi Manabe** wird der Vertreter der japanischen M.B. Konferenz (JMBK) im ICOMB. Dr. Manabe, der als Pastor der Ishibashi M.B. Gemeinde in Osaka dient, auch Präsident des Evangelischen Bibelseminars ist, übernimmt die Stelle von Prediger **Kiyotsugu Kurokawa**, Leiter der JMBK, der seit Anfang des internationalen Komitees, die Japan M.B. Konferenz vertrat. Dr. Manabe hat gute Kenntnisse der englischen Sprache und hat im Übersee als Missionar gedient.

Das Komitee trifft sich vom 18. bis 23. Mai 1994 in Bielefeld, Deutschland zu Sitzungen.•

(nach *MBM/S Witness*)

Thailand – *Tentmakers International Exchange* (Internationaler Austausch der selbstversorgenden Missionare) gibt bekannt, daß der Einführungskongreß der internationalen "Zeltmacher" vom 2. bis 6. März 1994 im Chiang Mai Plaza Hotel in Chiang Mai, Thailand, stattfinden soll. Versammlungen und Workshops werden Wege suchen, auf denen Christen in geschäftlichen und anderen Berufen Gott in verschiedenen Ländern dienen können. Erfahrene "Zeltmacher" werden von ihrer Arbeit erzählen und Einsichten darüber geben. Der Kongreß wird außergewöhnliche Gelegenheiten bieten, neue Kontakte zu machen und weitere Dienstmöglichkeiten zu erforschen.

Anfragen oder Spenden für MBM/S werden gerne entgegengenommen:

Mennonite Brethren Missions/Services

2 - 169 RIVERTON AVENUE
WINNIPEG, MANITOBA CANADA R2L 2E5

MCC Arbeiter ermutigt Mexikaner

Einheimische Leute in Mexiko verlieren allmählich den Reichtum ihrer Naturwissenschaft und den Gebrauch von lokalen Pflanzen und Nahrungsmitteln. Außenseiter, die den einheimischen Leuten helfen wollen, sollten die positiven, traditionellen Werte und Sitten anerkennen und stärken, anstatt ihnen neue, unpassende Ideen und Sitten anzupreisen.

Dieser Gedanke hat **Pauline Aguilar**, eine MCC Arbeiterin unter den Einheimischen in dem Staat Guerro in Mexiko, Anleitung gegeben. Pauline kommt aus Shafter (California, USA) und ist Mitglied der Betania Methodistengemeinde in Bakersville (California).

Mutter und Kind in Tlapa, Mexiko, die zentrale Stadt in Guerreros "Las Montana" Gegend.

Am 6. November veranstaltete Pauline eine Versammlung in Tlapa für die örtliche Frauengruppe. Eine Rednerin sagte der Gruppe, daß die Gesundheit und Ernährung von Einheimischen und anderen Mexikanern von Soda Pop (sprudelnder Limonade) und Süßigkeiten bedroht wird. In Mexiko trinkt man pro Person mehr Pop als sonst irgendwo auf der Welt, sagte **Andrea Garcia de la Roas**, die Rednerin dort. Das kommt davon, daß es so viel Reklame für Pop gibt, und weil die Dosen so leicht zu kaufen sind. "Warum geben wir den Genuß von frischem Obstsaft so leicht auf?" fragte sie den 36 Personen auf der Versammlung. Garcia bat sie, es für sich selber auszurechnen, wie viel Geld ihre Familie in einer Woche für Pop ausgab. Die meisten der Anwesenden wohnen in verarmten Gegenden in den Bergen um Tlapa. Sie waren erstaunt über die hohen Summen, denn in den meisten Familien kauft ein jedes Mitglied sich täglich einen Trunk von dem lokalen Laden. "Mehr Bargeld bedeutet nicht immer bessere Nahrung," sagte Garcia, "besonders wenn wir die teuren, nahrungsleeren Süßigkeiten essen, anstatt unsere traditionellen Gerichte."

Sie sprach von neuen Entwicklungen, wie eine neue Straße, die für entlegene Dörfer oft zu ungesunden Gewohnheiten führt. "Wege erlauben es Fremden in unsere Dörfer zu kommen, um unsere Wälder abzubauen, um unsere Mittel zu beschlagnahmen. Aber die einzigen Lastwagen, die uns was bringen, sind mit Coca Cola oder Süßigkeiten beladen." Sie fragte die Frauen, welche Nahrungsmittel in ihren eigenen Dörfern zu finden sind. Eine Frau erzählte, wie sie "guaje", den Samen von einem Baum zermahlt, um davon Teig für "tamale" zu machen.

MCC Arbeiterin Pauline Aguilar unterhält sich mit Maria Salome Espinosa, eine Nahuatl Frau, über die medizinischen Eigenartigkeiten einer Pflanze.

"Wir brauchen die Weisheit der Alten, damit wir zurückkehren zu der Nahrung, die hier für wenig oder umsonst zu haben ist," sagte Pauline Aguilar. Sie hofft die Frauen anzuspornen, ihr Wissen und ihre Rezepte mit ihren Nachbarn zu teilen. Neben ihrer Arbeit mit Ernährung hilft Pauline auch den lokalen katholischen Priestern und Nonnen einheimische, traditionelle Medizin zu fördern.

Am 8. und 9. November, in Tenango Tepexi, eine abgelegene Stadt in den Bergen, wo etwa 150 einheimische Nahuatl Familien wohnen, brachten 83 Leute ihre lokalen Kräuter zu einem Workshop. Sie kamen von Tenango Tepexi und dreizehn der umliegenden Dörfern. **Maria Elena Torres**, eine Nonne, brauchte die Kräuter um Shampoo und Seife für Hautinfektionen anzufertigen, sowie Medizin für Husten und für die Heilung von verschiedenen Atmungskrankheiten herzustellen.

"Diese Leute wissen sehr viel von Kräutermedizin," sagte Torres, "aber wir müssen ihnen helfen dieses Wissen zu schätzen und davon guten Gebrauch zu machen."

"Es ist besonders erfreulich für mich," sagt Pauline, "daß die Leute wieder den medizinischen und Nahrunswert ihrer eigenen Pflanzen erkennen. Wenn sie ihre eigenen Produkte benutzen, ist es nicht länger notwendig, daß sie so schwer arbeiten, um die Produkte aus den Städten erschwinglich zu machen."•

(nach *Emily Wills* in *MCC Information*)

Bombenhilfe in Laos

Von 1964 bis 1973, als die USA mit Vietnam einen Krieg führte, wurden auch die Länder in der Nachbarschaft in Mitleidenschaft gezogen. Die USA Luftwaffe regnete mehr als 500,000 Ladungen von Bomben über Laos, oder neun Jahre lang jede acht Minuten etwa ein Flugzeug voller Bomben.

Heute noch werden in Laos die Leute fortwährend von den nicht-explodierten Bomben verletzt oder getötet, wenn Farmer mit ihren Harken das Land bearbeiten, oder wenn kleine Kinder sie beim Spielen finden. Dorfsleute, die bessere Wasserkanäle ausgraben wollen, stoßen oft unerwartet auf eine Bombe, die

Eine Frau aus Laos arbeitet auf ihrem Feld. Im März und April gibt es hier besonders viele Unfälle, weil das Land dann zur Saatzeit bearbeitet wird.

dann explodiert.

Kürzlich hat die Regierung von Laos dem MCC Erlaubnis gegeben ihren Plan für die schwer betroffene nördliche Provinz Xieng Khouang auszuführen. Es sollen alle tötlichen Bomben gesucht und explodiert werden. *Mines Advisory Group* (MAG), eine britische humanitäre Agentur, welche solche Arbeit in Afghanistan, in Kambodscha und in anderen bombeninfestierten Ländern tut, wird dem MCC darin behilflich sein.

MCC bittet ihre Unterstützer und andere Agenturen um Hilfe, dieses Projekt in Bewegung zu bringen. Der Kostenvoranschlag beträgt etwa $600,000.oo (US) oder $800,000.oo (Cdn). MAG wird die Bomben-Abfertigungsfachleute stellen, und sich um die Ausrüstung und Ausbildung von Teams örtlicher Landsleute kümmern.

Dieses ist für das MCC kein neues Projekt. Seit 1977 hat das MCC verschiedene Methoden versucht, um den Dorfsleuten mit den Bomben zu helfen, besonders mit den kleinen, faustgroßen Bomben, oft "Bombies" genannt. Ein MCC angefertigter Traktor, mit schweren Ketten vorne, und einem Schild um den Fahrer zu schützen, fuhr durch die Felder. Die Ketten schlugen auf die Erde und explodierten damit die Bomben.

Um die Gefahr für die Farmer zu lindern, hat MCC ihnen Schaufeln besorgt, welche die traditionellen Harken ersetzen. Harken, die mit großer Energie in die Erde geschlagen werden, detonieren die Bomben eher als die Schaufeln, die mäßiger in die Erde gebracht werden können.

Nach sechzehn Jahren von solchen Methoden sind nur fünfzig Hektar von den 50,000 Hektar Land in der Xieng Khouang Provinz von Bomben freigemacht worden. In diesem Jahr bat das MCC die MAG Arbeiter um Hilfe, die frühere Arbeit zu bewerten und mit den zukünftigen Plänen zu helfen. MAG schickte zwei Artilleriefachmänner nach Laos und bot dann an, eine gemeinsame Arbeit anzufangen, damit die Bomben entkräftet werden.

"Wir wissen, daß die Leute in Laos die Bomben, einer nach der anderen, finden werden. Sie haben nicht die Mittel das Land systematisch und mit Sicherheit zu reinigen. Wenn MAG und MCC zusammen arbeiten, und den Leuten darin Unterricht geben, wird dieses Projekt zur höchsten Priorität der Arbeit des MCC in Laos," sagt **Ann Martin**, MCC Ost-Asien Sekretärin.

Nach Ann Martin war die Provinz Xieng Khouang fortwährend das Ziel der USA Piloten, weil es so strategisch zwischen zwei wichtigen Lao-Städten lag. Zudem, wenn schlechtes Wetter die Bomber im Flug nach Hanoi in Vietnam hinderte, ließen die Piloten oft ihre Bomben über Laos fallen, so daß sie auf ihrer Rückkehr nach Thailand ohne Explosionsgefahr landen konnten. Ende 1973 war jede Stadt in der Xieng Khouang Provinz vernichtet worden.

Zwischen 1975 und 1993 sind im Xieng Khouang provinziellen Krankenhaus 38 Leute gestorben und 926 Verwundete behandelt worden, alle wegen Bomben. Martin behauptet, daß die Zahlen unbedingt höher stehen sollten, denn viele Verletzte aus den entfernteren Gegenden sind nicht zum Krankenhaus gekommen, weil das Reisen so beschwerlich ist.

In der ersten Phase des Projekts, welches anfangs 1994 beginnen soll, wird MAG die Provinz einstufen und damit anfangen zwanzig Laotianer im Bomben explodieren zu trainieren. Mit der Zeit soll das Laoteam verdoppelt werden, damit es die Arbeit ganz übernehmen kann.

Es gibt keinen schnellen und leichten Weg die Erdoberfläche bombenfrei zu machen. Die Laotianer werden mit Metallentdecker die Bomben suchen und finden, und sie dann mit Dynamit und Generatoren explodieren. Martin sagt, der Prozeß ist mit viel Arbeit verbunden, und bemerkt nebenbei, daß es leicht ist Bomben fallen zu lassen, aber hundertmal so viel Mühe bedarf, sie wegzuräumen.

MCC nimmt gerne Spenden für dieses Projekt entgegen. Spenden sollten für "Laos Bomben Projekt" vermerkt sein, und können an irgend ein MCC Büro geschickt werden. MCC sucht auch nach zwei Freiwilligen, damit diese das Projekt in Laos koordinieren. •

(nach *Pearl Sensing* in *MCC Information*)

MCC Ausrufe – Im vergangenen Jahr sind in Canada dreizehn "MCC Relief Sales" (Ausrufe) abgehalten worden, die insgesamt 1,2 Millionen Dollar für Überseearbeit und Entwicklungsprojekte eingebracht haben. Diese Summe ist gestiegen, 1992 waren es 1,15 Millionen Dollar. In Ontario wurden 460,900 Dollar gesammelt, einschließend der Summe von 266,000 Dollar von dem Ausruf in New Hamburg. In Manitoba, auf zwei Ausrufen, gab es 125,600 Dollar; in Saskatchewan, auch bei zwei Ausrufen, waren es 141,500 Dollar. Alberta hatte einen Ausruf in Coaldale, und nahm 141,600 Dollar ein, und auf vier Ausrufen in BC gab es 362,671 Dollar, eingeschlossen das Geld von dem Central Fraser Ausruf, wo 292,752 Dollar einkamen. Zwei neue Ausrufe werden im nächsten Jahr geplant – einer in Didsbury, Alberta und einer in Winnipeg, Manitoba. (nach *MCC Nachrichten*)

Anfragen oder Spenden fürs MCC werden gerne entgegengenommen:
Mennonite Central Committee
134 PLAZA DRIVE
WINNIPEG, MANITOBA
CANADA R3T 5K9 TELEFON (204) 261-6381

Das Evangelium in aller Welt

Neuginea – Shirley (Thiessen) und Brian Gerbrandt verließen am 11. Januar Vancouver um einen dreimonatigen Dienst in der Zentrale der Neue Stämme Mission in Papua, Neuginea aufzunehmen. Schon damals hatten sie die verlangte Schulung zu diesem Dienst beendet, und hoffen jetzt darauf, ihren kurzen Dienst verlängern zu können. Brian interessiert sich für Mithilfe unter ausländischen und einheimischen Missionaren, die Sprachstudium machen. Brian und Shirley sind Mitglieder der Armstrong (M.B.) Bible Chapel in British Columbia. Ihr einziges Kind, Sohn Brayden, ist neun Monate alt.

† † †

British Columbia – In den zehn Jahren zwischen 1981 und 1991 stieg die Bevölkerung von BC in Canada um 19.6% an. Fünf evangelikale Gemeinderichtungen: (Fellowship Baptist, Pentecostal Assemblies, Mennonite Brethren, Christian and Missionary Alliance und Evangelical Free) wuchsen in derselben Dekade um 37%. (Christian Info News)

† † †

Schweiz – Die evangelikale Bibelschule Walzenhausen, bisher im Schweizer Luftkurort Walzenhausen bei St. Gallen gelegen, will nun ein Schulungszentrum im Berner Vorort Kehrsatz errichten, um besser praktische Erfahrungen in die drei- bis vierjährige Ausbildung einbinden zu können. (aus *Christ sein heute*)

† † †

China – Die Siebenten-Tags-Adventisten drucken mit staatlicher Genehmigung in der Volksrepublik China das Buch "Das Leben Jesu". Das Buch soll ebenfalls auch über den Buchhandel verbreitet werden. Die erste Auflage beträgt 250,000 Exemplare. Nach Angaben der Behörden leben in der Volksrepublik 200,000 Siebenten-Tags-Adventisten. Die evangelische Freikirche gibt eine Mitgliederzahl von 115,000 an. (aus *Neues Leben*)

† † †

Bulgarien – Mit einem Lob- und Dankgottesdienst am bulgarischen Erntedankfest, feierte die Freie evangelische Gemeinde in Sofia die Rückkehr in ihr eigenes Gemeindehaus, das 1980 durch die Kommunisten beschlagnahmt worden war. Der Gemeindepastor wurde verhaftet und in die Verbannung geschickt. Während dieser Zeit wurde das Gemeindehaus von einer Gemeinde benutzt, deren Pastor dem kommunistischen Regime nahestand. Seit der Wende konnte sich die Freie evangelische Gemeinde wieder versammeln, und hat jetzt nach langen Verhandlungen ihr Gemeindehaus zurückbekommen. (aus *Christsein heute*)

† † †

Österreich – Die Evangelische Kirche Österreichs, zusammen mit den evangelischen Freikirchen der Baptisten und Methodisten, hat beschlossen im überwiegend katholischen Österreich ein "Evangelisches Museum" zu eröffnen. Es soll die Entwicklung des Protestantismus seit der Reformation dokumentieren. Das neue "Bundesmuseum" soll einen Beitrag zum bisher kaum bearbeiteten Kapitel der "Rekatholisierung" Österreichs leisten, daß Anfang des 17. Jahrhunderts noch vorwiegend evangelisch war. Von den 7,8 MIllionen Einwohnern des Alpenlandes sind rund 78 Prozent katholisch und fünf Prozent evangelisch. (aus *Die Botschaft*)

† † †

Methodisten – Zur näheren Zusammenarbeit der Methodisten in Europa, wurde jetzt ein "Europäischer Rat methodistischer Kirchen" gegründet. Er repräsentiert 575,000 Methodisten in 23 Ländern. Zum Vorsitzenden wurde der Präsident der britischen methodistischen Kirche gewählt. Das Ziel des Rates ist es, die Jugendarbeit und die Mission zu fördern, eine gemeinsame Vertretung in ökumenischen und politischen Ausschüssen zu ermöglichen und methodistische Anliegen in Europa besser zu Gehör zu bringen.

(aus ideaspektrum)

† † †

Zaire – Die von Staatspräsident Mobuto Sese Seko geschürten Stammeskonflikte im zentralafrikanischen Staat Zaire bewirken eine Hungersnot. Die Nahrungsmittelproduktion in der Provinz Nord

Kivu, der Kornkammer Zaires und dem benachbarten Ruanda ist sehr niedrig. Das Militär stachelt die Stammeshäuptlinge gegeneinander auf, was zu Massakern geführt hat, bei denen bis zu 6000 Menschen getötet und 250,000 vertrieben wurden. In einer Kirche in Buoyi sind alle Gottesdienstbesucher getötet worden. Bereits vor den Unruhen hatten 1992 zwei Naturkatastrophen das Gebiet heimgesucht, ein Vulkanausbruch und ein Wirbelsturm. Die Ernte wurde dabei zum größten Teil vernichtet. Anhänger der früheren Diktatur und der 1992 demokratisch gewählten Regierung bekämpfen sich ständig. 300 Soldaten zerstörten im Januar das baptistische Predigerseminar in Kinshasa. (aus ideaspektrum)

† † †

Bill Hybels – Bei einem Gemeindekongreß in Nürnberg, Deutschland präsentierte der amerikanische Theologe **Bill Hybels** ein Sieben-Punkte-Programm, "um einen Nichtchristen in einen Jünger Jesu zu verwandeln":

* Beziehungen zu gemeindefremden Menschen werden aufgebaut.
* Gemeindemitglieder werden geschult, mündlich Zeugnis zu geben.
* Gottesdienste sind für Suchende, wo Gemeindemitglieder ihre Freunde mitbringen.
* Gemeindegottesdienste beinhalten Predigt, Anbetung und geistliche Nahrung für Christen.
* Kleine Gruppen mit sechs bis acht Mitglieder, fördern die Grundlagen des christlichen Glaubens.
* Jeder in der Gemeinde bekommt eine, seinen Begabungen entsprechende, Aufgabe.
* Mitglieder stellen zehn Prozent ihres Einkommens dem Dienst der Gemeinde zur Verfügung.

(aus ideaspektrum)

Buchbesprechung

Eine Familie mit über 700 Kindern
(von Gerhard und Bernhard Hamm)

Zu erhalten von:
Bibel Mission SEV
Postfach 1173,
Birkenstraße 2-5
63868 Großwallstadt
Germany
(Rezensiert von **Helen Doerksen**, Winnipeg)

Das Buch *Eine Familie mit über 700 Kindern* wurde von **Gerhard und Bernhard Hamm**, den Söhnen von **Abram und Katharina (Peters) Hamm**, geschrieben. Es berichtet über das Leben der Eltern mit ihren vierzehn Kindern. Abram hatte auch zwei Kinder aus erster Ehe.

Das Buch mit 218 Seiten und etwa achtzig Fotos schildert die Gefangennahme des Vaters 1937, den verzweifelten Versuchen der Familie, am Leben zu bleiben, den Arbeitslagern, der Waldarbeit im Norden, und dem tiefen Glauben der Mutter, der sie alle aufrecht erhielt.

Das Buch beschreibt auch das wohlhabende Leben in dem mennonitischen Dorf Surowo, Ufa, vor der Revolution. Die Familie wohnte auf dem väterlichen Gut bis 1929, als die Kollektivierung anfing. 1937 wurde Abram Hamm gefangengenommen, und als politischer Gefangener erschossen. Fünfundzwanzig Jahre später bekam die Familie die Nachricht von seinem Tod.

Einige seiner Kindern wohnten mit Verwandten, drei starben im Kindesalter, andere versuchten eine Schulausbildung zu erhalten. Alle machten den Zweiten Weltkrieg und die Trudarmee mit. Sie mußten Graben ausheben, in Fabriken und Bergwerken arbeiten. Gerhard Hamm war vierzehn Jahre in Workuta, und Bernhard war zehn Jahre im Gefängnis. Die Familie war in der ganzen Sowjetunion zerstreut, und hatte ihr erstes Familientreffen im Jahr 1954.

Die Eltern waren in der schweren Zzeit Christen geworden, und beteten oft für ihre Kinder. Nach dem Tode Stalins, breitete sich eine landesweite Erweckungsbewegung in der Sowjetunion aus. Einer nach dem anderen der Geschwister nahmen den Herrn an. Zu dieser Zeit waren sie schon verheiratet und hatten Kinder und Enkelkinder.

Neun Familien sind nach Deutschland ausgewandert. Viele sind mit Evangelisation, Gemeindebau und -unterstützung in Deutschland und außerhalb verbunden. Zu dieser Hamm-Sippe gehört auch **Viktor Hamm**, bekannter Evangelist und Radiosprecher in der russischen Sprache. 1990 versammelten sich ungefähr 500 Familienmitglieder der Sippe Hamm in Bonn zu einem Familientreffen.

Das Buch schließt mit dem Vers aus Sprüche 14,11.•

Suchanzeigen

Gesucht werden:
Barbara Kröker mit Töchtern:
Wilhelma und Lina, die im Zweiten Weltkrieg nach Amerika kamen. **Abram Kröker** ist in einem Unfall gestorben.
Auskunft bitte an:
Johann Klassen
Berliner Weg 41, 73529 Schäbisch Gmünd
Germany
oder (Englisch) per Telefon:
(204)667-5019 bei:
Helene Kampen
62 Stoneham Crescent, Winnipeg, Manitoba
Canada R2G 3L8•

Gesucht wird die Familie von **Abram Klassen**, geb. 1890-1895 in Sparrau, Saporoschje, Ukraine, Rußland.
Abram Klassen ist im Jahr 1918-1925 nach America ausgewandert. Das Bild wurde 1920-1930 in Amerika gemacht.
Seine Frau hieß **Katharina**.
Tochter **Frieda** wurde 1918-1919 in Rußland geboren, die Söhne **Waldemar** und **Abram** in Amerika, und wohnen vielleicht in California.
Auskunft bitte an:
Johann Klassen
Berliner Weg 41, 73529 Schäbisch Gmünd, Germany•

Heritage Translations

"Auf das es nicht vergessen werde..." Wollen Sie ihren Enkeln und Urenkeln die deutschen Berichte und Aufzeichnungen ihrer Vorväter weitergeben? Dann wenden Sie sich zur Übersetzung (deutsch-englisch; englisch-deutsch) an:
Frau Helene S. Fast
#4 - 3737 Clearbrook Road
Clearbrook, B.C.
Canada V2T 5A7
Telefon: (604) 859-4566
FAX: (604) 273-2290•

Privat zu verkaufen in Winnipeg sind zwei Grabstätten auf dem Friedhof "Green Acres" im Gebiet "Open Bible Section". Rufnummer: (204) 775-9188·

Aus der mennonitischen Welt

Ich dachte die Mennoniten könnten...."

(von *William Janzen*, früher Direktor des Ottawa Büro für MCC Canada)

Im Jahr 1986 stellte die kanadische Regierung ein Parliamentskomitee auf, um die ganze Frage der Kindererziehung zu studieren, und dann Empfehlungen für Richtlinien zu machen, die die Regierung adoptieren sollte.

Parliamentskomitees sind sehr gut geeignet von Leuten aus der Gesellschaft Vorschläge entgegenzunehmen. Gruppen oder Einzelne können ihre Meinungen auf Papier einschicken. Man kann auch um Erlaubnis bitten, persönlich vor das Komitee zu erscheinen.

Zufällig begegnete ich den Sekretär des Komitees, kurz nachdem es zusammengestellt wurde. Seine Aufgabe war es, landweit Versammlungen einzuberaumen, damit viele Menschen ihre Anliegen vor dem Komitee tragen konnten. Er fragte bereitwillig, "Wird auch das MCC eine Empfehlung schreiben oder würdet ihr lieber persönlich vor dem Komitee erscheinen?" Ich versprach, mit meinen Kollegen darüber zu sprechen.

Ich rief unser Hauptbüro in Winnipeg an. Meine Kollegen dort baten um einige Tage Bedenkzeit. Sie suchten um eine klare Richtung, bevor sie sich auf eine Vorlage festlegten. Mit der Zeit kamen sie zu dem Entschluß, daß das MCC zu dieser Frage keine Vorlage machen sollte.

Als ich den Sekretär anrief und ihm den Entschluß mitteilte, antwortete er in einer ganz unerwarteten Weise. "Es tut mir leid, daß Sie zu dem Entschluß gekommen sind. Ich dachte die Mennoniten könnten der kanadischen Gesellschaft in der Frage der Kindererziehung helfen. Ich weiß nicht sehr viel über die Mennoniten, aber habe den Eindruck, sie haben eine etwas bessere Art der Kindererziehung als andere Leute. Ich dachte Sie hätten vielleicht ein "weises Wort", welches unserer Gesellschaft helfen könnte."

Der Sekretär fuhr fort: "Diese Frage ist sehr polarisiert. Es werden Gruppen kommen, die leidenschaftlich über neue Ideen sprechen werden. Andere werden kommen und gerade so leidenschaftlich dagegen sprechen. Wir bedürfen Stimmen, die praktisch, liebend und ausgewogen sprechen. Ich dachte vielleicht könnten die Mennoniten diese Stimme sein. Es tut mir leid, daß das Parliamentskomitee Ihre Stimme nicht hören wird."

Ich war tief betroffen von der Antwort des Sekretärs. Ich dachte an all die mennonitischen Eltern, die mit großer Hingabe ihre Kinder erziehen. Sie nehmen diese Aufgabe sehr ernst. Sie tun es mit Gebet und Liebe. Ihre Arbeit ist nicht fehlerlos, aber sie helfen ihren Kindern in einer solchen Weise, daß sie dadurch die Aufmerksamkeit der Gesellschaft erweckt haben. Und jetzt wollte die Regierung mehr hören.

Ich dachte auch an meine eigene Arbeit im Ottawa Büro mit *MCC Canada*. Wir schreiben zu den verschiedensten Themen unsere Ansichten und Vorschläge, die durch unsere Praxis unterstrichen werden. Sie sind glaubenswürdig durch das Handeln und Wandeln anderer in der mennonitischen Welt. Ohne ihr "Taten" würden unsere "Worte" hier leer sein.• (nach *MCC Newsletter*)

EMMC Konferenz

In einem Rundbrief schreibt **David Penner**, Moderator der Evangelical Mennonite Missions Konferenz, daß sich die Zahl der Mitglieder in ihren Gemeinden in den letzten zwanzig Jahren verdoppelt hat. Viele dieser neuen Glieder kommen aus der Arbeit unter den plattdeutschsprechenden Leuten in Ontario, und unter den Einheimischen in Bolivien. Die Mitglieder in Ontario, zusammen mit den spanisch sprechenden einheimischen Gemeinden in Bolivien, zählen etwa 25 Prozent der Mitgliedschaft der Konferenz, und etwa vierzig Prozent von der gesamten Zahl der Versammlungsbesucher. Seit 1985 sind in der Santa Cruz Gegend acht neue Zentren ins Leben gerufen worden, wo man predigen kann, und sieben von diesen werden von Einheimischen bedient.

EMMC Konferenzarbeiter in Winnipeg, Manitoba. *Von links*: **Henry Dueck, Exekutiv Direktor/ Konferenzprediger; Lois Wiebe, Sekretärin; Henry Thiessen, Geschäftsverwalter; und Len Sawatzky, Missionsdirektor**

Die Aylmer Bibelschule (ABS) hat viele der Arbeiter für Mission ausgebildet. Das Radioprogramm *The Gospel Message* (Die Evangeliumsbotschaft), öffnet viele Türen zum Dienst. Der Dienst von **Dietrich Harms** in Mexiko bringt immer wieder ans Licht, wie notwendig die Arbeit dort ist.

Im vergangenen Sommer hat Gott uns wieder mit Lehrern für Burkina Faso, Afrika versorgt. **David und Elvera Stoesz**, beide qualifizierte Lehrer, arbeiten zusammen mit **Elmer und Jeanette Thiessen** und **Gordon und Becky Klassen** als Arbeiter unter AIMM.

In den letzten zwei Jahren haben David Penner und seine Frau **Gladys** die Arbeit des EMMC beobachten können. Ein Jahr unterrichteten sie in ABS, dann arbeiteten sie als Pastorenehepaar in Blue Creek, Belize. Im Oktober waren sie auf Reisen und besuchten Santa Rita, Mexiko und Seminole, Texas.

Im August 1993 wurde ein lang erwartetes Ziel erreicht, als die Konferenz Büros in ein neues Gebäude einzogen. Der Direktor der Mission arbeitet jetzt aus diesem Büro in Winnipeg.•

(nach *David Penner*)

Professor macht Enzym Forschungen

Jim Yoder beschreibt ein Enzym in den Lungen als einen kleinen Klumpen Spaghetti. Tief in dem Enzym liegt ein einzigartiges, schlüsselähnliches Muster begraben, welches auf die Entdeckung einer chemische Mischung wartet, um sie einzuschliessen. Somit könnte dem Fortschritt der Krankheit, Emphyzem, im Körper des Patienten einen Halt gemacht werden.

Yoder ist ein Professor der Chemie am Hesston College. Im Juni und Juli 1993 war er in Wichita, Kansas, in der Chemieabteilung der dortigen Universität, um diese Theorie der Heilung von Emphysem nachzuforschen.

"Wir haben ein Problem, da wir nicht ganz genau wissen, wie der Klumpen Spagetti zusammenpaßt," sagt Yoder. "Es sind Computermodelle vorhanden, aber Forscher versuchen eine chemische Mischung anzuwenden. Dabei beobachten sie, welchen Erfolg die Mischung aufweist, und versuchen dann diese Mischung aufzubessern."

Emphysem vernichtet das Luftzellengewebe in den Lungen der Menschen und verbreitet sich, weil das Enzym, welches die Elastizität der Lungen erhält, nicht vorhanden ist. In den meisten Fällen ist die Krankheit mit Rauchen verbunden. Aber sie kann auch Nichtraucher betreffen, die an Luftverschmutzung leiden. In manchen Familien wird der Mangel an diesem notwendigen Enzym durch Erbanlage weitergetragen.

William Groutus, ein Biochemiker und Professor an der Wichita Universität, steht dieser Nachforschung vor. Sein Team von Studenten und solchen, die schon den ersten akademischen Grad erworben haben, ist nur ein kleiner Teil der Arbeit, die in der USA getan wird, um eine geeignete Medizin für diese unaufhaltsame Krankheit zu finden.

Yoder machte vor vier Jahren ein Sabbatjahr von seiner Anstellung in Hesston, und kam nach Wichita, um dort als Hilfsprofessor zu arbeiten.

"Während ich dort unterrichtete, bot ich mich an, als Freiwilliger mit einem Professor an der Forschungsarbeit teilzunehmen, und wurde dadurch der Partner von Dr. Groutas. Damals hatte ich kein besonderes Interesse an Emphyzem."

Yoder ist in den letzten drei Sommern von Dr. Groutas nach Wichita eingeladen worden, um weiter an der Forschung teilzunehmen, die von dem Nationalen Institut für Gesundheit und der Wesley Foundation unterstützt wird.

"Diese Forschung bereichert meinen Unterricht in Hesston und meine professionalen Zeugnisse. Dabei bleibe ich auf der Schneide in der wissenschaftlichen Forschung," sagt Yoder.

Er ist ein organischer Chemist, während Groutas ein Biochemist ist. In ihrer Zusammenarbeit verbindet und ergänzt sich dadurch ihr Fachwissen. Groutas versteht Enzyme und welche Wirkung sie auslösen. Yoders Ausbildung gibt ihm ein Verständnis für die winzigen Moleküle, die die richtige Form haben könnten, um den Enzym "einzuschließen".

Weil man die Gestalt des Emphysem Enzym noch nicht genau versteht, und weil man es nicht sehen kann, versuchen Forscher, wie Groutas Team, herauszufinden, wie man das Enzym unter Kontrolle bekommen kann. Diese Information ist notwendig, um die geeigneten Drogen dazu zu finden.

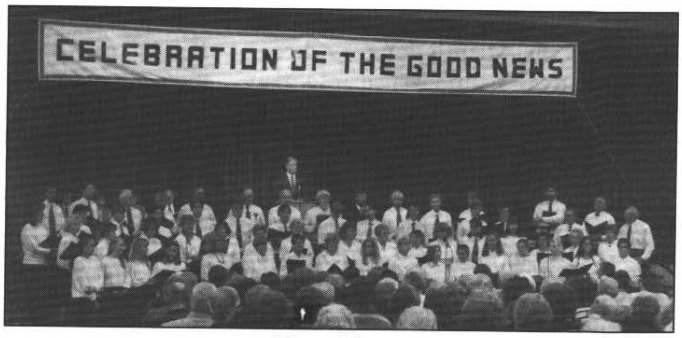
"Es ist eine herausfordernde Forschung," sagt Yoder, "die Fehltritte kommen viel öfters vor als die Fortschritte."•

(nach *Mennonite Weekly Review*)

Veranstaltungsreihe in einer Oberschule

– in Leamington, Ontario –

Vom 4. bis 7. Dezember wurden in der mennonitischen (GC) Oberschule *United Mennonite Education Institute* (UMEI) in Leamington, Ontario eine Serie von Andachten, unterstützt von den Mennonitengemeinden in der Umgebung, abgehalten. Das Thema war "Erneuerung und Aufforderung des christlichen Glaubens, eine Feier der Guten Nachricht".



Der Chor

Der Gastredner war Dr. **Myron Augsburger** aus Washington D.C. in den Vereinigten Staaten, der in vielen Ländern als Pastor, Lehrer, College-Präsidenten und Evangelist tätig war und ist. Er ist auch der Autor einiger Bücher, wie *Pilgrim Aflame*, *Broken Chalice*, und *I'll See You Again*, Geschichten über unsere täuferischen Vorfahren, die uns anspornen zur größeren Treue in unserem christlichen Wandel.

Chor und Gesanggruppen verschönerten die Andachten.•

(*Peter Bartel*, Korr.)

Holländische Mennoniten überlegen ökumenische Taufe

Die Holländische Mennonitengemeinde soll bis April eine Entscheidung treffen, wie man auf ein Dokument, "Die Suche nach einer ökumenischen Taufliturgie" antworten wird. Das Dokument wurde von der Anbetungsabteilung der National Council von Gemeinden in Holland, wo die Mennonitengemeinde Mitglied ist, angefertigt. Die Liturgie ist für Kindertaufe abgesehen, denn dieses ist die gewöhnliche Form der Taufe in Holland.

Einige Mennoniten, darunter ein früherer Seminarprofessor, **H.B. Kossen**, sind der Meinung, daß die Mennonitengemeinde Mitglieder ohne Wiedertaufe aufnehmen sollte, wenn sie als Kinder getauft worden sind und ein Zeugnis ihres Glaubens ablegen, denn sie haben an einem religösen Unterricht teilgenommen. Kossen, der persönlich die Kindertaufe nicht für richtig hält, sagt, daß dieser Kompromiß im Interesse der Einigkeit unter den Gemeinden, notwendig ist. Die Mennonitengemeinde hat schon mit der Holländischen Reformierten Gemeinde und der Waldensian Gemeinde ein Abkommen unterschrieben, daß sie Mitglieder aus diesen Gemeinden nicht wiedertaufen wird.

Die lokale Gemeinde in Rottevalle befürwortet diese eingeschlagene Richtung. Gewöhnlich treten Gläubige in die Mennonitengemeinde ein, wenn sie dem Katechismusunterricht abschließen, ein persönliches Glaubensbekenntnis aufschreiben und getauft werden. Jedoch, die Rottevalle Gemeinde gewann auf diese Art keine neuen Mitglieder. Deshalb hat sie eine neue Kategorie, "Teilnehmende Glieder", eingeführt; solche Leute brauchen kein Glaubenbekenntnis aufzuschreiben und auch nicht noch einmal getauft zu werden, werden aber als Glieder angenommen. Die Gemeindeleiter sind der Hoffnung, daß sich mit der Zeit diese Glieder – wenn die Schranken, um an der Gemeinde teilzunehmen etwas niedriger sind, taufen lassen werden.

Jedoch **Sjouke Voolstra**, Pfarrer des Mennonitischen Seminars in Amsterdam, behauptet, daß solche Kompromiße den "biblischen, christlichen Inhalt des mennonitischen Glaubens und der Gemeinde" drohen. Er sagt, daß Gemeinden, die wegen der Taufe der Gläubigen Kompromiße machen, nicht länger mit Recht "Mennoniten" heißen können. Er sagt weiter, daß mennonitische Vertreter auf dem Nationalen Rat der Gemeinden, die mennonitische Lehre über die Taufe verteidigen sollten, oder sie sollten den Rat verlassen. • (nach *MBH*, und *Algemeen Doopsgezind Weekblad*)

Märtyrerspiegel Ausstellung

Im Frühling 1994 soll eine Ausstellung *Mirror of the Martyrs* (Märtyrerspiegel) genannt, an verschiedenen Orten in Manitoba stattfinden. Die Ausstellung ist schon in verschiedenen Orten in den östlichen und mittel-westlichen Staaten der USA gezeigt worden, und kommt jetzt zum ersten Mal nach Canada.

Der Kern der Ausstellung beruht auf "Martyr's Mirror", ein Buch von **Tielman van Braght**, 1685 herausgegeben. Es war von 104 Ätzungen von **Jan Luyken** illustriert. Dreißig davon sind heute noch vorhanden. Davon dienen acht als Rückgrat der Ausstellung. Anfänglich hatte die Ausstellung fünfzig Tafeln (je sechs Fuß), deren Brennpunkt die Geschichte der mennonitischen Märtyrer darstellte. Die Ausstellung ist vor kurzem aufpoliert worden und neue Tafeln kamen dazu. Darunter auch solche, die die Geschichten der heutigen Märtyrer einschließen: Stalins Sibirien, Kinder des Holocaust, ein Nobel Friedenspreisträger von Burma, ein südafrikanischer Student von Überfallskommandos ermordet, Erzbischof Romero und sechs Jesuitmärtyrer von El Salvador, und Opfer der Folterungen aus verschiedenen Ländern.

Ein Planungskomitee ist vorhanden, um die Manitoba Ausstellung zu überblicken und andere Begebenheiten in Verbindung damit zu arangieren. Es werden auch öffentliche Vorträge gebracht. Die Ausstellung wird zuerst, anfangs April, in Winnipeg, im Concord College, zu sehen sein. Dann im Mai und anfangs Juni wird sie in dem Mennonite Village Museum in Steinbach gezeigt. Zuletzt soll sie in der Winkler/Altona Gegend ausgestellt, der genaue Platz wird erst später angesagt werden.

Unterstützer für die Ausstellung schließen das Archiv und Studiumzentrum "Centre for Mennonite Brethren Studies", das Mennonite Heritage Zentrum, das Mennonite Village Museum, und die Manitoba Mennonitische Historische Gemeinschaft ein. Das Komitee sucht noch andere finanzielle Unterstützer, um die Kosten der Ausstellung zu decken. •

(nach *Abe Dueck*, Vorsitzender des Planungskomitees für die Ausstellung)

Gastspiel des Kammerensembles der Rußlanddeutschen

Ende vorigen Jahres fand im Moskauer staatlichen Tschaikowski-Konservatorium die Präsentation eines Kammerensembles des Internationalen Verbandes der Rußlanddeutschen statt. Seither hat sich dieses schöpferische Kollektiv als wahrer Propagandist klassischer Musik bewährt.

Das junge Kollektiv von Musikanten entstand auf Anregung von **Nikolai Dyck**, eines begabten Pianisten an der Staatlichen Moskauer Philharmonie, Preisträger eines Unionwettbewerbs von Musikinterpreten, und unter aktiver Unterstützung von **Hugo Wormsbecher**, der Vorsitzende des Internationalen Verbandes der Rußlanddeutschen. Nikolai Dyck steht dem Kammerensemble als künstlicher Leiter vor.

In dem neuen schöpferischen Kollektiv sind junge begabte Geigenspieler, Cellisten, Pianisten und Solosänger vereinigt. Sie bringen klassische Werke von J.S. Bach, Ludwig von Beethoven, J. Brahms, F. Schubert, R. Schuman, W. Mozart, G. Händel, Ch. Glück, und an-

Wordpower '93 beeinflußt Schriftsteller

"Das Wort ward Fleisch, deshalb können unser Fleisch und Blut, unser Leben, Worte des Lebens werden." Mit leidenschaftlicher Redekunst ermunterte **Murray Pura**, Romanschriftsteller und Baptistenpastor aus Courtenay (BC) die Teilnehmer von *Wordpower '93*, die Kraft Gottes in ihrem Schreiben wahrzunehmen.

Die Konferenz fand vom 29. bis 30. Oktober im *Columbia Bible College* in Clearbrook statt, wurde vom College, vom *M.B. Herald* und vom *Mennonite Reporter* unterstützt, und hatte zweimal so viel teilnehmer als sie erwartet hatten. **Jim Coggins**, vom M.B. Herald, sagte zu Anfang, "Wir hatten Vorbereitungen für 125 gemacht und waren überwältigt, aber auch erfreut, daß sich doppelt so viele anmeldeten."

Hauptrednerin **Luci Shaw**, die viel gedichtet hat, und Präsidentin der *Harold Shaw Publishers* ist, setzte die Stimmung der Konferenz durch ihre unbeschränkten Reden: "Das Zähmen der Wildnis: Ordnung, Chaos, Dichtung und Gott", "Ein Vogel in der Kirche", und "Leben und Schreiben in Bildern". Mit vielen Beispielen von den Herausforderungen in ihrem eigenen Leben, und Vorlesen ihrer eigenen Gedichte, forderte sie die eifrige Menge auf, Gottes Bilder im Leben in den alltäglichen, irdischen Umständen zu sehen und zu hören: "Gerade so wie der Schnee den Wind sichtbar macht, so machen wir den Hauch des Heiligen Geistes sichtbar, wenn wir durch unser Schreiben das Licht des Lebens scheinen lassen."

Workshops über alle Aspekte des Schreibens wurden von erfahrenen und ausgezeichneten Redakteuren, Schriftstellern und Verlegern angeleitet. Von Nachrichten zu Gedichten, Predigten zu Editoriellen, Biographien zu Gesprächen, Buchbesprechungen zu Journalschriften, Erbauungsschriften zu Novellen, ob für die sekuläre Presse oder ob man selber das Geschriebene herausgibt – es gab etwas für jeden Teilnehmer.

Ein besonderer Höhepunkt war die dramatische Vorstellung von **Ron Reed**, Direktor des Pacific Kinos in Vancouver. Auf dem Bankett am Freitagabend sprach er mit Energie wie ein moderner Johannes der Täufer; dann wurde er der Bettler, ohne Beine, der vor dem Tempel in Jerusalem saß, und erzählte was er in den fünfzig Jahren alles gesehen hatte, während er auf dem Stein saß. Die Monologe waren kurz, aber sie demonstrierten die Stimmung der Konferenz, daß Worte, die von Gottes Kraft belebt sind, die Phantasie ergreifen können und die Welt verändern.

Die Teilnehmer wurden eingeladen, ihre Schriften an solche einzuliefern, die sie lesen und Rat zu Verbesserung geben. Während der Konferenz wurden dann die besten Schriften in jeder Kategorie (Gedichte, Kurzgeschichten, Erbauungsschriften, persönliche Erfahrung usw) vom Schreiber vorgelesen, und mit Beifall entgegengenommen.

An den zwei Tagen nahmen 189 Personen teil, und 42 kamen nur für einen Tag. Dieses wurde somit die größte christliche Schriftstellerkonferenz je in Canada abgehalten. Die Konferenz wurde von **Jim Coggins** vom *M.B. Herald*, **Maryann Jantzen** vom *Mennonite Reporter*, und **George Schmidt**, Direktor für fortlaufende Bildung am *Columbia Bible College*, organisiert. Dazu kam Luci Shaw, ein Manuskriptbesprechungsteam von sieben Personen von der Schriftsteller Informations Organisation in Seattle (Washington, USA) und noch weitere achtzehn Workshop-Leiter.

Die nächste *Wordpower* Konferenz ist für 1995 in Winnipeg und 1997 wieder in Clearbrook geplant. Die Erfahrung in Clearbrook zeigte ein hohes Interesse dafür.

Das Wochende kam mit einem ergreifenden Wort zum Abschluß. Luci Shaw sprach wieder von ihrer Vision: "Ich sehe diese Konferenz als Brot an, verkrümmelt für die Welt. Das ist was eure Schriften sind – Jesu Leben durch euch weitergegeben, durch eure Gedanken und Worte, eure Leiden und Leidenschaften, so daß die Welt davon Nahrung bekommt."

Jim Coggins zitierte, mit Humor und Wärme, Worte aus Prediger: "... des Büchermachens ist kein Ende! ... Laßt uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte Seine Gebote..." (Prediger 12,12+13). •

(nach *Eric Stephanson, MBH*)

---

deren Komponisten zum Gehör.

Die Gründung eines Kammerensembles, das klassische Musikwerke spielt, ist in unserer komplizierten und harten Zeit kein alltägliches Ereignis. In den katastrophalen wirtschaftlichen Verhältnissen, bei ständigen politischen Machtkämpfen möchten nicht alle Menschen Kammermusik hören. Trotzdem ist das neue Künstlerkollektiv entstanden, dessen meiste Mitglieder Rußlanddeutsche sind. Die Musikanten unter Leitung von Nikolai Dyck sind optimistisch und der Meinung, daß Musik zu einer geistigen Entspannung und Besserung der Menschen beitragen wird.

Im Herbst 1993 unternahm das Kammerensemble eine Gastspielreise durch Westsibirien. Omsk, Asowo, Tomsk, Barnaul, Halbstadt und Novosibirsk waren die Stationen, wo das Kammerensemble in diesen Tagen unentgeltlich Konzerte gegeben hat. •

(nach *Johann Schellenberg*, aus *Zeitung für Dich*)

Afrika – Earl Roth trat am 31. August 1993 in den Ruhestand, nachdem er der Africa Inter-Mennonite Mission (AIMM) seit dem 1. September 1986 als Exekutivsekretär gedient hatte. Davor dienten er und seine Frau **Ruth** 33 Jahre unter AIMM in Zaire. AIMM, eine Partnerschaft von sechs Mennonitischen Missions Organisationen, darunter auch MDMB, arbeitet in fünf afrikanischen Ländern. Man sucht jetzt nach einem neuen Exekutivdirektor. Während dessen ist **Leona Schrag** seit dem 1. September 1993 zum Hilfsexekutivsekretär ernannt worden. Sie war 21 Jahre in Zaire als Missionar tätig, und hat seit 1990 in dem AIMM Büro in Elkhart, Indiana gearbeitet. (nach *MBH*)

Geoffrey hat neue Hoffnung für eine Cassawa-Rekordernte in diesem Jahr gefunden.

1990 vernichtete die Trockenfäule mehr als neunzig Prozent der Cassawapflanzen in Nord Uganda. Als die Ernteaussichten immer geringer wurden, wandten sich die führenden Männer der Kirche an den Sachverständigen für Landwirtschaft, Neil Rowe-Miller aus Goshen, Indiana, mit der Bitte, ihnen bei der Verbesserung der Ernteerträge behilflich zu sein.

Neil experimentierte mit Cassawaarten aus Nigerien, die krankheitswiderstandsfähig sind. Gemeindeglieder legten in ihren Feldern Versuchspflanzungen an. Gemeinsam bewerteten sie die Ergebnisse ihrer Versuche und fanden dabei mehrere Arten, die vier mal höhere Erträge brachten, als die, die sie sonst in ihrer Gegend gepflanzt hatten.

Ungefähr 39 MCC-Landwirte wie Neil helfen den Bauern in dreizehn Ländern der Welt mit der Erhöhung der Landwirtschaftsproduktion, in der Viehzucht und mit dem Anpflanzen von Bäumen.

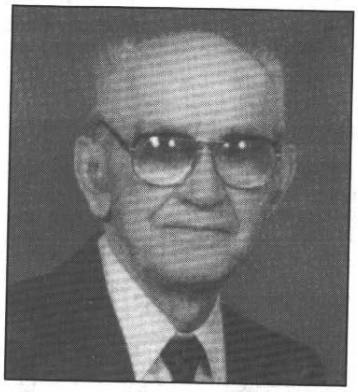
Das Mennonitische Zentralkomitee benötigt zur Zeit weitere sechzehn Fachleute in der Landwirtschaft. Wenn Du, oder jemand, den Du kennst, in dieser Sache dienen möchtest, so wende Dich an das MCC. Rufe doch bitte an bei: Personnel Services
(717) 859-1151;
In Canada, (204) 261-6381.

Mennonite Central Committee and MCC U.S.
21 South 12th Street, PO Box 500
Akron, PA 17501-0500
(717) 859-1151 (717) 859-3889

Mennonite Central Committee Canada
134 Plaza Drive, Winnipeg, MB R3T 5K9
(204) 261-6381

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)



Jakob Johann Friesen †

(Clearbrook, BC)

Jakob Johann Friesen wurde seinen Eltern Johann und Helena (Reimer) Friesen am 13. November 1896 in Süd-Rußland, im Dorf Alexander-Kron, Cherson, geboren. Als er vier Jahre alt war, zogen seine Eltern nach dem Kaukasus, Station Suworowka. Seine Schulbildung erhielt er im Dorf Großfürsten. 1910 verlegten ihre Eltern den Wohnort nach Sibirien, Barnauler Kreis, Dorf Shumanovka. Mit neunzehn Jahren wurde er in den Staatsdienst einberufen, während des ersten Weltkrieges. Sein Weg führte 1915 nach Petersburg, wo er als Sanitäter in einer Nervenanstalt diente.

Als 1917 die Revolution in Rußland ausbrach, wirkte Gott in ihm, so daß er seinen verlorenen Zustand erkannte und zum Glauben kam. 1920 fand er in Lena Klassen eine Lebensgefährtin. Im selben Jahr stellten sich politische Unruhen und Enteignungen ein, auch Krankheiten, wie Typhus, brachen aus. Er erkrankte auch daran, wurde aber mit Gottes Hilfe wieder gesund. Seine Eltern starben beide an Typhus.

Am 1. August 1925 fuhren er und seine Frau mit ihren zwei Kindern von Slawgarod nach Moskau. Am 7. Oktober kamen sie nach Aberdeen, Saskatchewan. Im April 1926 zogen sie nach Coaldale, Alberta. 1929 ließ er sich taufen, und im August 1931 ließen sie sich in die Coaldale M.B. Gemeinde aufnehmen. Der Herr schenkte ihnen sieben Kinder. 1950 erkrankte seine Frau, und im April 1953 nahm der Herr sie heim.

Im August 1953 schenkte der Herr ihm in der Witwe Maria Gossen wieder eine Lebensgefährtin. Diese Ehe wurde mit einer Tochter gesegnet. 1956 zogen sie nach Chilliwack, wo er bei York Farms und Fraser Valley Foods arbeitete. Sie schloßen sich wegen der Sprache der deutschen Gemeinde Gottes an. Später schloßen sie sich der Clearbrook M.B. Gemeinde an. 1978 durften sie Silberhochzeit feiern.

Am 2. Oktober 1993 rief der Herr ihn heim.

Die Begräbnisfeier fand am 6. Oktober 1993 in der Clearbrook M.B. Kirche statt. Pastor Jacob Pauls und Pastor John E. Klassen dienten. Der Chor und die Versammlung sangen einige Lieder.

Nach der Beerdigung folgte ein Gedächtnismahl. • *(Agnes Matties, Korr.)*

Mary Kasper †

(Clearbrook, BC)

Mary Kasper wurde am 24. November 1912 im Dorf Blumenhof, in der Gegend Schönfeld, Rußland geboren. Sie war die jüngste Tochter von Gerhard und Sara Doerksen und verlebte eine glückliche Kindheit.

Die Revolution beeinträchtigte die Familie sehr, da ihr 19jähriger Sohn Gerhard von einer Hochzeit abgeholt und nie wieder gesehen wurde. Die Familie verließ ihr Heim und flüchtete nach Petershagen in der Molotschna Kolonie. 1924 wanderten sie nach Canada aus, und ließen sich in Pigeon Lake, Manitoba nieder.

In Pigeon Lake und in der mennonitischen Oberschule in Gretna setzte sie ihre Schulausbildung fort und wurde später Krankenschwester.

Sie nahm den Herrn schon früh als ihren persönlichen Heiland an, ließ sich am 13. Oktober 1931 im Assiniboine Fluß taufen, und wurde in die North End M.B. Gemeinde aufgenommen.

1944 wurde sie von der Missionsbehörde als Missionarin angenommen. Nach ihrer Vorbereitungszeit reiste sie 1947 nach Indien aus. Nachdem sie die Sprache erlernt hatte fing ihr Dienst an den Kranken an.

Durch ihre Arbeit lernte sie Witwer Julius J. Kasper und Sohn Jack kennen. Am 25. Januar 1952 heirateten sie. Später im selben Jahr wurden ihnen Zwillinge geboren, Betty und David Daniel. David starb bei der Geburt. 1955 wurde ihnen noch ein Sohn geboren.

Bis 1963 dienten sie gemeinsam in Indien und kamen dann zurück nach Canada. Sie wohnten zuerst in Chilliwack und später in Clearbrook. Vier Jahre dienten sie in der Matsqui M.B. Gemeinde. Danach arbeitete sie sieben Jahre als Krankenschwester im Menno Krankenhaus.

1974 fing ihr Kampf mit Krebs an, aber sie blieb trotzdem in der Gemeinde tätig. Treu las sie die Bibel und betete. Am 27. November 1993 nahm der Herr sie heim.

Sie hinterläßt: ihren Mann Julius; Kinder: Jack, Betty und David; Schwiegertöchter: Ruth, und Barbara; fünf Enkel; Bruder John und Helen Doerksen; drei Schwägerinnen: Tina Doerksen, Marichen Dyck und Helen Kasper; sowie viele Nichten und Neffen.

Die Begräbnisfeier fand am 1. Dezember 1993 in der Clearbrook M.B. Kirche statt. Die Pastoren Jacob Pauls, John E. Klassen, George Baier und Ted Fast dienten. Sohn David las das Lebensverzeichnis. Pastorenehepaar George und Mary Baier sangen ein Duet. Der Chor und die Gemeinde sangen einige

Lieder.

Nach der Beerdigung folgte ein Gedächtnismahl. • (*Agnes Matties*, Korr.)

Cornelius Klassen †

(*Clearbrook, BC*)

Cornelius Klassen wurde am 31. März 1900 in Elizabethtal, Rußland geboren. Seine Eltern waren Abraham und Anna Klassen. Als er fünf Jahre alt war starb sein Vater. Seine Jugendjahre, und die Jahre des Krieges waren nicht leicht. Im Alter von zwanzig Jahren wurde er getauft, und in die Mennonitengemeinde in Elizabethtal aufgenommen.

1926 kam er nach Canada, und wohnte zuerst in Kitchener, Ontario, dann in Hershel, Saskatchewan und später in Beaverlodge, Alberta.

Am 27. Januar 1935 heiratete er Neta Dueck. Sie hatten eine Farm in Beaver Lodge, bis sie 1942 nach Chilliwack (BC) zogen. 1965 traten sie in den Ruhestand, und zogen in die Stadt Chilliwack. Sie verlegten ihren Wohnort 1986 nach Evergreen Village in Clearbrook, und schlossen sich der Clearbrook M.B. Gemeinde an. 1992 zogen sie ins Tabor Heim.

Er und seine Frau waren beide aktiv, bis 1991 ihre Gesundheit nachließ. Nachdem seine Frau im August 1993 heimging, war auch sein Verlangen nach der oberen Heimat gestärkt. Der Herr rief ihn am 18. November 1993 im Alter von 93 Jahren heim.

Ihm im Tode vorangegangen sind: seine Frau Neta; Urenkel Kyle David Plett im Juli 1993.

Er hinterläßt: zwei Söhne: Corny und Lil in Vancouver (BC), Henry und Eleanor in Chilliwack (BC); eine Tochter Nettie und Henry Plett in Calgary (AB); sechs Enkel: Terry und Zoe Klassen in Chilliwack (BC), Nelson und Shelly Plett in Calgary (AB), Lyndon und Doretha Plett in Abbotsford (BC), Roxanne Plett in Brooks (AB), Corinne Plett, und Gwen Plett, beide in Calgary (AB); vier Urenkel; sowie Neffe Jake und Neta Klassen.

Die Begräbnisfeier fand am 23. November 1993 in der Clearbrook M.B. Kirche statt. Pastor John E. Klassen und Prediger Peter Dueck, Kaplan im Tabor Heim, dienten. Neffe Jake Klassen las das Lebensverzeichnis. Enkel Lyndon Plett sang zwei Solos, während seine Frau Doretha am Klavier spielte. Der Chor sang einige Lieder.

Nach der Beerdigung folgte ein Gedächtnismahl. • (*Agnes Matties*, Korr.)

Jacob North †

(*Kitchener, Ontario*)

Jacob North wurde am 29. Mai 1909 in Omsk, Sibirien, Rußland geboren. Seine Eltern waren Peter und Anna (Dyck) Isaak. Gerne erinnerte er sich an seine schöne Jugendzeit und erzählte oft von der "guten alten Zeit". Als die Revolution in Rußland ausbrach, folgten schwere Jahre.

1926 kamen seine Eltern mit drei Söhnen und einer Tochter nach Canada, sie ließen sich in Kitchener, Ontario nieder. Während seinem Ersatzdienst (C.O.) bekehrte er sich und wurde ein Eigentum des Herrn.

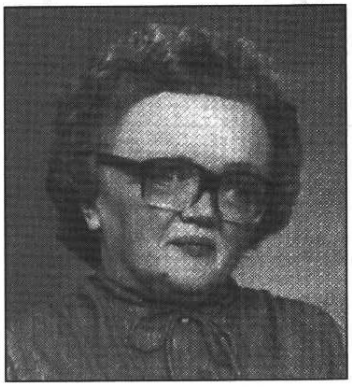
1944 heiratete er Ida Gillen. Sie zogen nach Davenport (Iowa, USA) wo er als Chiropraktiker studierte. Später zogen sie nach Quebéc, wo ihr Sohn Peter geboren wurde.

Nachdem er in den Ruhestand getreten war, kamen sie zurück nach Kitchener. Leider erkrankte seine Frau bald darauf. Er pflegte sie treu und aufopfernd, bis sie am 18. August 1993 starb. Kurz darauf erkrankte er, und die Ärzte stellten fortgeschrittenen Lungenkrebs fest. Nach schmerzvollen Wochen starb er friedevoll am 11. Dezember 1993.

Er hinterläßt: Sohn Peter und Donna; drei Enkel: Becky, Ryan und Travis; einen Bruder in Los Angeles; und Schwester Sara Isaak in Kitchener (langjährige Korrespondentin der "Rundschau").

Die Begräbnisfeier fand in der Kapelle des Edward R. Goods Bestattungsheim statt. Prediger John Schulz diente mit dem Wort aus Psalm 23 und 1.Korinther 15. Die Enkel Becky und Ryan lasen das Lebensverzeichnis. Corni Rempel sang ein Solo, und Louise Harbank spielte Klavier.

Später folgte ein Gemeinschaftsmahl. • (im Auftrag der Familie, *Kaethe Wiebe*, Korr.)



Grace Wiebe †

(*Winkler, Manitoba*)

Grace Wiebe wurde am 2. September 1937 geboren. Ihre Eltern waren George und Mary Wiebe. Ihre Schulbildung erhielt sie von der Lehrerin Tina Kehler und ihrer Mutter. Sie nahm den Herrn Jesus als ihren persönlichen Herrn und Heiland an, und wurde auf das Beknntnis ihres Glaubens am 26. Juli 1958 getauft, und in die Winkler M.B. Gemeinde aufgenommen. Ihr Lieblingsvers war Johannes 3,16.

Menschen und ihr geistliches Wohl standen bei ihr im Vordergrund, und sie war besorgt, daß auch andere das Heil in Jesus annahmen. Ihr fester Glaube trug sie durch Tage der Gesundheit und Krankheit. Obwohl sie lebenslang behindert war, erfreute sie sich einer ziemlich guten Gesundheit. Sie hatte eine heitere Natur, und war freundlich und froh. Ihre Familie war ihr sehr wertvoll, und sie hatte einen besonderen Platz im Herzen ihrer Familie.

Sie wohnte mit ihren Eltern, bis sie im April 1973 ins Winkler Salem Heim zog, wo sie über zwanzig

Jahre wohnte. Während dieser Zeit mußte sie öfters ins Krankenhaus.

Am 30. Dezember 1993 nahm der Herr sie im Alter von 56 Jahren heim.

Sie hinterläßt: ihre Eltern George und Mary Wiebe in Winkler; Bruder John und Rae; Nichte Shelley; und Neffe Andrew mit Frau Cathy und Kind Amanda, alle in Surrey (BC).

Die Begräbnisfeier fand am 4. Januar 1994 in der Winkler Bergthaler Kirche statt. Prediger Abe Reimer leitete die Feier. Der Text für seine Ansprache war aus Offenbarung 2. Die Versammlung sang zwei Lieder. Spezieller Gesang wurde von Frank und Elfrieda Dyck gebracht. Prediger Abe Reimer las das Lebensverzeichnis. Prediger John Krahn, Kaplan im Salem Heim, brachte die zweite Botschaft aus Offenbarung 7.

Nach der Beerdigung folgte ein Trauermahl.• *(Tienne Janzen,* Korr.)

Margareta Schmidt †

(Clearbrook, BC)

Margareta Schmidt wurde ihren Eltern Heinrich und Katharina (Friesen) Schmidt am 19. März 1908 im Dorf Aliesowo, Gebiet Orenburg, geboren. Hier besuchte sie die Schule, und in Pretoria nahm sie einen Kursus als Kindergartenleiterin. Nach zwei Jahren in diesem Beruf, nahm sie einen Buchführungskursus und arbeitete zehn Jahre in diesem Beruf.

Mit siebzehn Jahren bekehrte sie sich. Es waren die Gebete und der Einfluß ihrer Mutter, daß sie den Herrn finden durfte. 1928 ließ sie sich im Fluß bei Klubnikowo taufen, und in die M.B. Gemeinde aufnehmen.

1938 zogen sie in die Ukraine, wo sie in Halbstadt arbeitete. Im September 1943 flüchteten sie mit der deutschen Wehrmacht nach Polen. Sie kamen nach Nürnberg-Buchenbeuhl, wo sie bis zu ihrer Auswanderung nach Canada blieben.

Im Oktober kamen sie in Halifax, Nova Scotia, Canada an. Auf ihrer Bahnreise nach BC besuchten sie Verwandte in Manitoba. Im November kamen sie in Abbotsford (BC) an, und wurden von ihrer Tante Margareta Stobbe freundlich aufgenommen. Im Dezember 1948 wurden sie Mitglied der South Abbotsford M.B. Gemeinde.

Von 1948 bis 1953 arbeitete sie im Haushalt im Vancouver. 1953 zog sie mit ihrer Schwester Sophie in ein Haus an Clearbrook Road. Sie pflanzten Himbeeren und Erdbeeren. 1960 zogen sie nach Clearbrook und wurden Mitglieder der Clearbrook M.B. Gemeinde. Sie hatte das Vorrecht eine Reise nach Israel, und drei Reisen nach Deutschland, zu machen, wo sie ihre Schwester Anna mit Kindern, von der sie 1945 getrennt wurde, wiedersehen durfte. 1986 hatte sie eine schwere Operation. *(soweit nach der Verstorbenen)*

In den letzten sieben Jahren ihres Lebens hat sie viel gelitten. Kurz nach dem Begräbnis ihrer jüngsten Schwester Maria im September 1993, wurde sie krank. Die letzten drei Wochen wurde sie im Menno Krankenhaus gepflegt, wo sie am 17. Dezember 1993 heim ging.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihre Eltern, vier Brüder (einer verschollen); drei Schwestern; mehrere Nichten und Neffen.

Sie hinterläßt: eine Schwester Sophie; Schwägerin Katharina Schmidt; Nichte Kathie; zwei Vetter; zwei Kusinen in Canada; Bruder Isaak und Susanna Schmidt; elf Nichten und Neffen mit Familien in Deutschland; eine Nichte und einen Neffen in Rußland; sowie Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 20. Dezember 1993 in der Clearbrook M.B. Kirche statt. Pastor Jacob Pauls und Pastor John E. Klassen dienten. Der Chor und die Gemeinde sangen passende Lieder.

Nach der Beerdigung waren alle zu einem Gedächtnismahl eingeladen.• *(Agnes Matties,* Korr.)

Anna Baerg †

(Clearbrook, BC)

Anna Baerg wurde am 25. Oktober in Steinau, Süd-Rußland geboren. Ihre Eltern waren Heinrich und Maria (Wieler) Rempel. In früher Jugend gab sie ihr Leben dem Herrn. Als sie fünfzehn Jahre alt war, starb ihre Mutter, und hinterließ ihren Vater mit sieben Kindern. Er heiratete die Witwe Maria Unruh mit vier Kindern. Ihnen wurden noch sieben Kinder geboren.

Anna wurde mit sechsehn Jahren getauft. Sie sang gerne im Chor. Im November 1925 heiratete sie David Baerg. 1929 verließen sie Rußland um ihre Eltern und Geschwister in Canada zu treffen. Die ersten vier Jahre arbeiteten sie in Coaldale (AB). Danach hatten sie neunzehn Jahre eine Landwirtschaft in Vauxhall, bis sie 1953 nach Chilliwack zogen. 1972 zogen sie nach Clearbrook (BC). Sie haben in den Gemeinden im Chor gesungen und als Diakonenpaar mitgeholfen, sie haben auch viele Prediger und Missionare aufgenommen. Sie hat viel im Frauenverein mitgeholfen, trotz der Arbeit mit ihrer großen Familie von zwölf Kindern, wovon drei im Kindesalter starben.

Ihr stilles, sanftes Wesen machte einen großen Eindruck auf die Familie. Sie arbeitete gerne im Garten. Als besonderen Dank für Gottes Führungen in ihrem Leben, feierten sie ihr 50. und 60. Ehejubiläum mit Familie und vielen Freunden. Im März 1989 zogen sie beide

ins Menno Heim und achtzehn Tage später starb ihr Mann. Dieses war für sie sehr schwer. Sie war sehr dankbar für die Pflege im Menno Heim, hatte aber großes Verlangen nach der himmlischen Heimat.

Am 22. November 1993 erlitt sie einen Herzanfall und Schlag, und vier Tage später wurde ihr Verlangen erfüllt, und sie durfte heim gehen.

Ihr im Tode vorangegangen sind: drei Kinder; ein Enkel im Kindesalter; ihr Mann David; drei Brüder; und zwei Schwestern.

Sie hinterläßt: zwei Töchter und sieben Söhne mit ihren Ehepartnern; 22 Enkel; dreizehn Urenkel; sowie viele Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 30. November 1993 in der Clearbrook M.B. Kirche statt. Das Lebensverzeichnis wurde von ihrem Sohn John vorgelesen. Pastor Jacob Pauls, Pastor John E. Klassen und Prediger Henry Claassen, Kaplan im Menno Heim, dienten. George und Mary Baier sangen zwei Duetts. Der Chor und die Gemeinde sangen passende Lieder.

Nach der Beerdigung waren alle zu einem Gedächtnismahl eingeladen.• *(Agnes Matties, Korr.)*

Sarah Peters †

(Winkler, Manitoba)

Sarah Peters wurde am 21. Juni 1903 im Dorf Hoffnungsfeld, Manitoba geboren. Ihre Eltern waren John und Aganetha Enns. Sie war die jüngste von acht Kindern. 1907 zogen ihre Eltern auf eine Farm, welche sie 1913 wieder verkauften, als sie in die Stadt Winkler zogen.

Sarah wuchs in einem christlichen Heim auf, und verbrachte eine frohe Jugendzeit auf der Farm. Mit vierzehn Jahren nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an. Im Juni 1918 wurde sie von Prediger John Warkentin getauft, und in die Winkler M.B. Gemeinde aufgenommen.

Ihre Schulausbildung erhielt sie in Winkler. Nach ihrer Graduation studierte sie sieben Monate in der Normal Schule in Manitou. Ihre erste Arbeitstelle als Lehrerin war in Lowe Farm, danach unterrichtete sie im Rosenbach Schuldistrikt.

Während sie in Rosenbach unterrichtete, lernte sie ihren zukünftigen Mann kennen. Am 16. Oktober 1926 bei einer Doppelhochzeit – ihre Schwester Annie heiratete Abe Unruh – heiratete sie John J. Peters. Ihre Ehe wurde mit vier Kindern gesegnet.

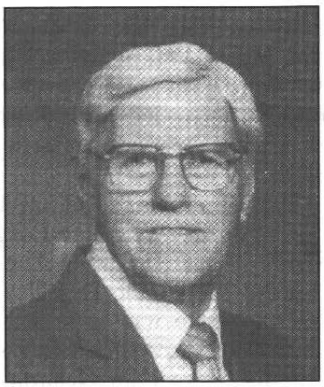
1927 kauften sie eine Farm in der Nähe von Winkler. Dort wohnten sie 53 Jahre. 1980 kauften sie ein kleines Haus in Winkler. Mit Liebe pflegte sie dort einen wunderschönen Rosengarten. Jeder Besucher bekam nach seinem Besuch eine Rose. 1990 zogen sie ins Lion's Court. Es war eine besondere Freude für sie, daß sie im Oktober 1990 ihr 64. Ehejubiläum mit Familie und Freunden feiern konnten.

Für viele Jahre war sie eine "helfende Hand" im Rosenbach Missionskreis. Zusammen mit ihrem Mann sang sie mehrere Jahre am Sonntagmorgen im Bethel Krankenhaus. Später war sie die Gesangleiterin der Senioren Frauengruppen. Sie hatte großes Interesse an der Mission, besonders für die Arbeit ihrer Schwester Annie und deren Mann Abe Unruh in Indien.

Im Herbst 1991 hatte sie einen Gehirnschlag, wovon sie sich wieder gut erholte. In den letzten Jahren ließ ihre Gesundheit nach, und im Oktober 1993 mußte sie ins Krankenhaus. Am 18. Januar 1994 im Alter von neunzig Jahren ging sie friedlich heim.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Sohn James; und Enkeltochter Betty-Lou Suderman.

Sie hinterläßt: ihren Mann John; die Kinder: John M. und Lena in Winkler, Betty und Jake Suderman in Winnipeg, und Ron und Ginny in Morden (MB); zehn Enkel (sechs mit Ehepartnern); dreizehn Urenkel; sowie viele Nichten und Neffen.• *(die Familie)*



David M. Hiebert †

(Winkler, Manitoba)

David M. Hiebert wurde am 13. Dezember 1900 im Bergfeld Distrikt, Südost von Plum Coulee in Manitoba, Canada geboren. Seine Eltern waren Martin und Lena Hiebert. Als er zweieinhalb Jahre alt war, zogen seine Eltern nach dem Großweide Schuldistrikt. Dort, in Plum Coulee und im Mennonite Educational Institute in Altona erhielt er seine Schulausbildung.

Er hatte christliche Eltern. Mit zwölf Jahren nahm er bei Erwekkungsversammlungen mit Prediger Henry Klassen, den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an. Im Sommer wurde er getauft, und in die Großweide M.B. Gemeinde aufgenommen.

Im Oktober 1922 heiratete er Albertina Karlenzig. Ihre Ehe wurde mit drei Töchtern und einem Sohn gesegnet. 39 Jahre farmten sie in der Großweide Gegend. In der Gemeinde diente er mit Freuden als Sonntagsschullehrer, im Jugendverein und als Korrespondent für den Zionsbote. Von 1933 an diente er als Diakon, und wurde 1937 ordiniert.

1956 wurde er in einem Autounfall schwer verletzt. Fünf Jahre nach dem Unglück zogen sie nach Plum Coulee. Hier hatte er immer Beschäftigung mit Bauen und Holzarbeit. Bis zu seinem Ruhestand fuhr er Lastwagen von Plum Coulee nach Winnipeg. Seine Verletzungen von dem Autounfall machten ihm im Alter Beschwerden und er muß-

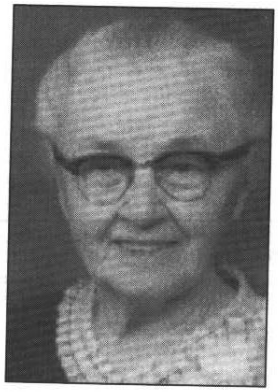
te seine Arbeit niederlegen.

Er las sehr viel, und hat die Bibel öfters im Jahr durchgelesen. 1991 zogen sie nach Winkler. Am 19. Januar 1993 ging er friedlich ins himmlische Heim.

Er hinterläßt: seine Frau Albertina; seine Kinder: Irene in Winkler, Viola und Jake in Winnipeg, Elva und Alex in Port Rowan (ON); Wesley und Sharon in Kamsack (SK); acht Enkel; neun Urenkel; Bruder Henry in Winkler; zwei Schwestern; zwei Schwägerinnen; sowie viele Nichten und Neffen.

Die Begräbnisfeier fand am 24. Januar 1993 in der Winkler M.B. Kirche statt. Pastor Wally Klassen hieß alle herzlich willkommen, und las ein Schriftwort. Das Perfect Peace Quartett sang zwei Lieder. Die Gemeinde sang ebenfalls zwei Lieder. Arnie Neufeld, Pastor der Grace Kirche in Winkler, sprach über das positive Vorbild das der Verstorbene für ihn war. Tochter Irene las das Lebensverzeichnis. Pastor Klassen brachte die Ansprache.

Nach der Beerdigung folgte ein Trauermahl, und es wurde Gelegenheit für Anerkennungsworte gegeben.• *(Tienne Janzen, Korr.)*



Justina Bergman †

(Dalmeny, Saskatchewan)

Justina Bergman wurde ihren Eltern Gerhard und Anna Derksen am 16. August 1893 in Süd-Rußland geboren. Als sie elf Jahre alt war, wanderte die Familie nach Canada aus. Sie ließen sich in der Borden Gegend nieder. Sie nahm Jesus als ihren persönlichen Herrn und Heiland an, und wurde 1908 getauft.

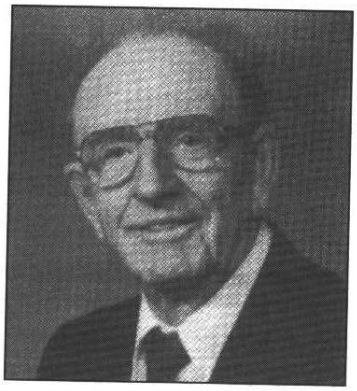
Im November 1912 heiratete sie Peter Bergman. 72 Jahre teilten sie Freud und Leid miteinander. Sie diente dem Herrn in ihrer stillen Weise, sorgte für ihre Familie und war immer gastfreundlich.

Sie starb am 20. Dezember 1993.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann Peter; Tochter Alvina Thiessen; fünf Schwestern; und zwei Brüder.

Sie hinterläßt: drei Töchter: Esther und Abe Rempel in Langham, Viola und Alfred Schmidt, Helen und Henry Braun alle in Regina (SK); Schwiegersohn Richard und Edith Thiessen in Steinbach; fünfzehn Enkel; 29 Urenkel; fünf Ururenkel; vier Schwestern: Elizabeth und Isaac Willems, Ella und Isaac Block, Mary und Abe Martens, und Susanna und Jacob Hamm; Bruder Henry und Hulda Derksen; sowie viele Nichten und Neffen.

Die Begräbnisfeier fand am 28. Dezember 1993 in der Hepburn M.B. Kirche statt. Pastor Len Doerksen diente.• *(Viola Schmidt)*



Frank R. Wiebe †

(Morden, Manitoba)

Frank R. Wiebe wurde seinen Eltern George G. und Anna Wiebe am 28. April 1908 in Burwalde, Manitoba geboren.

Mit zwanzig Jahren wurde er auf seinen Glauben getauft, und in die Winkler M.B. Gemeinde aufgenommen.

Im November 1929 heiratete er Lena Pauls. Sie ließen sich in Mason (South Dakota, USA) nieder. 64 Jahre verbrachten sie zusammen. Ihre Ehe wurde mit vier Kindern gesegnet. 1952 verließen sie die Winkler M.B. Gemeinde und schlossen sich der Morden Bergthaler Gemeinde an.

Nach mehreren Jahren der Landwirtschaft zogen sie zur Derksen Farm in Valleyfield (South Dakota). Von dort zogen sie auf eine kleine Farm östlich von Morden. Er war sehr aktiv in seiner Umgebung. Er war Mitglied der Schulbehörde in Valleyfield und in Mason. In der Gemeinde diente er im Baukomitee und in der Sonntagsschule. Musik und Singen brachten ihm besondere Freude. Er fuhr gerne Auto, und sie besuchten öfters ihre Kinder.

Nachdem er in den Ruhestand trat, zogen sie nach Morden, wo er einige Jahre halbzeitlich bei der Firma Pembina Poultry Packers arbeitete.

Er hatte Freude am arbeiten, besuchen und erzählen mit seinen Freunden. Im September 1991 erlitt er einen Gehirnschlag, wodurch er sein Augenlicht und zum Teil sein Gedächtnis verlor. Während dieser Zeit verlor er seine Hemmungen und sang öfters in der Öffentlichkeit. Er sang von Herzen und mit Überzeugung.

Vom Morden Krankenhaus zog er ins Tabor Home, und später ins Salem Home in Winkler. Am 24. Januar 1994 ging er friedlich heim.

Ihm im Tode vorangegangen sind: seine Eltern; sechs Brüder; drei Schwestern; mehrere Schwager und Schwägerinnen; Nichten; Neffen und Freunden.

Er hinterläßt: seine Frau Lena; zwei Töchter: Marianne und Henry in Niverville (MB), und Katie und David in Steinbach (MB); zwei Söhne: Jake und Mary, und Frank und Barb, alle in Winnipeg; zehn Enkel und sechs Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 27. Januar 1994 in der Morden Bergthaler Kirche statt. Prediger Peter Harms, Pastor Walt Braun und Otto Hamm dienten.• *(die Familie)*

Eine Heimat für die Christen
ist bereit im Himmelreich;
eine Heimat voller Wonne —
nichts kommt
dieser Heimat gleich.

(Heimatklänge #56)

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

BESTELLZETTEL

für die *Mennonitische Rundschau*

Jahresabonnement mit zwölf Ausgaben:

- an kanadische Adressen (einschließlich Steuern).....**$16.oo**
- ins Ausland, auch USA, mit einfacher Post.....**$21.oo** Cdn
  .....oder **$16.oo** US
  .....oder **24.**- DM
- mit Luftpost nach Südamerika
  .....**$32.oo** Cdn
  .....oder **$25.oo** US
- mit Luftpost ins sonstige Ausland
  .....**$40.oo** Cdn
  .....oder **$31.oo** US
  .....oder **50.**- DM

(Wichtig: nach Rußland ist nur Luftpost möglich!)

☐ neue Bestellung

☐ Abonnementsverlängerung

Name und Adresse:

_____

_____

_____

_____

_____

Name und Adresse für ein Geschenkabonnement:

_____

_____

_____

_____

Bei Adressenänderung bitte alte Adresse angeben!
(Wenn möglich, Adressenaufkleber beilegen)

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5

Weise Haushaltung

ist biblisch, und die M.B. Board of Management will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch–

- Haushaltungvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme–
  - RRSP (Zinssatz 6.00%)*
  - Deposit Fund (Zinssatz 5.00%)*
  *(mit halbjährlicher Revision)
  - Gift Annuity Plan
  - Endowment Fund
- Testaments– und Erbschaftssachen (kostenlos und ohne Verpflichtung)

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
302-32025 Dahlstrom Ave.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2K7
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Alfred Huebert
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

BOTSCHAFT DES FRIEDENS

Radioprogramm in Deutsch
jeden Samstag Abend um 7:30 Uhr
und jeden Sonntag Morgen
um 7:30 Uhr
von RADIO KARI auf 550 kHz
Bitte hören auch Sie es und
sagen Sie anderen davon

Unsere Anschrift ist:
MESSAGE OF PEACE
32068 King Road, R.R.5,
Abbotsford, BC V2S 4N5
Tel. 853-6338 oder 850-5091

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

ASSINIBOINE
TRAVEL SERVICE LTD.

EGYPT & ISRAEL
APRIL 18 - MAY 6, 1994
Host: Henry Visch
Cairo, Aswan, Abu Simbel, Nile Cruise, Luxor, Jerusalem, Bethlehem, Tiberias, Haifa, Tel Aviv

SOUTH AMERICA
(Paraguay & Brazil)
OCT 22 - NOV 12, 1994
Host: Jake Harms
Asuncion, Filadelfia, Iguacu Falls, Curitiba, Paranagua, Rio de Janeiro

FOR FURTHER INFORMATION, PLEASE CONTACT
JOHN SCHROEDER OR MICHELINE HAY
ASSINIBOINE TRAVEL SERVICE
1317A PORTAGE AVENUE,
WINNIPEG, MANITOBA R3G 0V3
204-775-0271

Walter James Kehler

B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Taylor McCaffrey
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

Aus aller Welt

Auswanderung – Fast 680,000 Deutsche sind von 1950 bis 1990 aus Westdeutschland in die USA eingewandert. 1952 waren es laut Statistischem Bundesamt 53,200, 1990 waren es nur noch 11,601. Im selben Jahr kehrten 12,016 Bürger nach Deutschland zurück. (aus *Globus*)

***

Palästina – Zwölf Papyrus-Stücke (Stücke von Schriftrollen) mit hebräischen Inschriften wurden bei Ausgrabungen am Abhang des nordwestlich von Jericho gelegenen traditionellen Berges der Versuchung Jesu, Dschebel Karantal, bei archäologischen Ausgrabungen entdeckt. Die Fundstücke stammen vermutlich aus der Phase des Bar-Kochba-Aufstandes (132-135 nach Christus). Am gleichen Ort wurden Nahrungsreste, Stoffreste, Matten, Papyrusse und Geldmünzen gefunden. (aus ideaspektrum)

***

Peru – Bei einer Ausstellung in Lima wurde das kleinste Buch der Welt ausgestellt. Es ist 5,5 Millimeter lang und 5 Millimeter breit. Der Umschlag ist aus Leder, und das Innere besteht aus acht Seiten. Auf einer Seite ist ein Kreuz abgebildet, und auf den anderen das "Vater unser" Gebet in sieben Sprachen: Deutsch, Englisch, Schwedisch, Griechisch, Holländisch, Französisch und Spanisch. Das Buch wurde als Erinnerung an die Erfindung der Druckerei von **Johannes Gutenberg**, vor 500 Jahren, hergestellt.

(aus *Deutsch-Mexikanische Rundschau*)

***

Einwanderer – 1869, zwei Jahre nachdem Canada seine Unabhänigkeit von Britannien erlangt hatte, erließ das Parlament das Einwanderungsgesetz (Immigration Act). Die Verantwortung dafür lag bei der Landwirtschaftsbehörde, unter dem damaligen Minister **Jean Charles Chapais**, da die meisten Einwanderer, die damals nach Canada kamen, auf Bauernhöfen arbeiten wollten. Seitdem hielten sechzig Männer und Frauen das Amt des Einwandungsministers. Am 12. Mai 1958 wurde **Ellen Fairclough** die erste weibliche Kabinettsministerin, und übernahm das Amt des Ministers für Staatsbürgerschaft und Einwanderung. 1994 wird der 125. Jahrestag des ersten Teil dieser Gesetzgebung gefeiert, durch den über dreißig Millionen Menschen nach Canada kamen. (aus *Canadian Scene*)

***

Infusionen – Im Rettungsdienst arbeitende Ärzte zeigen zunehmendes Interesse an einem Verfahren eines sogenannten intraossären Zugangs für Medikamente, Bluttransfusionen und sonstigen Infusionen. Dieses Verfahren wird zur Zeit an der Klinik für Kinderheilkunde der Medizinischen Universität zu Lübeck untersucht. Es handelt sich hierbei um eine "Spritze" in das Knochenmark. Vor allem bei Kleinkindern in Notfallsituationen bietet sich diese Vorgehensweise an, weil in vier von fünf Fällen keine Vene aufgefunden werden kann. Das Knochenmark wiederum ist so gut durchblutet, daß es Medikament und Fusionen problemlos aufnehmen und an den Körper weitergeben kann.

(aus *deutscher forschungsdienst*)

***

Kinder – Das *Kinderwerk Lima* (KWL) erinnerte bei seinem Jahresfest an das Elend der Dritten Welt, es sei eine "nicht zu übersehende Herausforderung an die übrige Welt". Die Betreuung der Kinder und die Bezahlung der 230 einheimischen Mitarbeiter wird allein durch Spenden finanziert. In Lima unterrichtet und verpflegt das KWL 1600 Kinder in Kindergärten, Grund- und Oberschulen. Dazu gehört ebenfalls eine Grundausbildung in technischen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Berufen, damit die Kinder später bessere Arbeitsmöglichkeiten finden. In den letzten dreißig Jahren hat die Verelendung rund um Lima dramatisch zugenommen. In Peru sterben jährlich rund 80,000 Kinder unter fünf Jahren an Unterernährung und unzureichender medizinischer Betreuung. Das Kinderwerk arbeitet in Lima mit der peruanischen Alianza-Kirche, und in Asuncion, Paraguay, mit den dortigen deutschsprachigen mennonitischen Brüdergemeinden zusammen.

(aus ideaspektrum)

***

Bücher – Deutschland ist weltweit einer der bedeutendsten Buchproduzenten und veröffentlicht jährlich mehr als 7000 Zeitschriften und 60,000 Buchtitel. Die deutsche Sprache ist Muttersprache oder Amtssprache in Deutschland, Österreich, Liechtenstein, der Schweiz, in Belgien, Luxemburg und Italien. Es gibt deutschsprachige Minoritäten in Argentinien, Australien, Belize, Bolivien, Brasilien, Canada, in der ehemaligen Tschechoslowakei, in Chile, Kolumbien, Dänemark, Ecuador, in den Vereinigten Staaten, Frankreich, Ungarn, Israel, Mexiko, Namibia, Paraguay, Peru, Polen, der Republik Südafrika, in Rumänien, der ehemaligen Sowjetunion, Uruguay und Venezuela. Die Anzahl deutsch sprechender Menschen liegt nach neusten Schätzungen an elfter Stelle der am meisten gesprochenen Sprachen. Dies gilt nur für Muttersprachler.

(aus *Erkundungen VI*)

***

Glühlampen – Die niedersächsische Kleinstadt Springe im Deister würdigte unlängst ihren inzwischen berühmtesten Sohn: **Heinrich Göbel**, den Erfinder der Glühlampe, lange bevor **Thomas Alva Edison** sich mit dieser Technik beschäftigte. 1854 erfand Göbel die erste praktisch brauchbare Glühlampe. Göbel hat die von ihm konstruierte Glühlampe wirkungsvoll zu Reklamezwecken in seinem Geschäft verwendet, da aber eine geeignete Stromquelle nicht vorhanden war, konnte er seine Erfindung nicht weiter entwickeln. Thomas Alva Edison experimentierte seit 1878 an der Herstellung von Glühlampen und begann 1879 mit der kommerziellen Herstellung in der "Edison Electric Light Company". (aus *Deutschland Nachrichten*)

***

Briefmarken – Die *Canada Post Corporation* wird zum 125. Jubiläum der *T. Eaton Company* ein spezielles Briefmarkbüchlein herausbringen. Es enthält zehn Briefmarken mit Farbphotos und schriftlichem Text über die Geschichte der kanadischen Firma. Die Briefmarke wurde im Dezember in Toronto, und verschiedenen anderen Eaton Geschäften in Canada, der Öffentlichkeit vorgestellt. Die *T. Eaton Company* wurde 1869 von **Timothy Eaton** in Toronto gegründet. Heute beschäftigt die Firma über 25,000 Angestellte in über neunzig Geschäften in ganz Canada.

(aus *News Release Canada Post Corporation*)

16800 94.09 R
HENRY WALDE
9436 MENZIES STREET S.
CHILLIWACK, BC
V2P 5Z4

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Publications mail registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Ostern – Mehr als ein neuer Frühling

Wir müssen das neue Erwachen in der Natur nicht verachten. An der Blumenpracht zur Osterzeit dürfen wir uns freuen. Wenn aber das alles wäre, wären wir arm dran. Wir hätten nur kurze, oberflächliche Freuden, aber keine Hoffnung, die Leid, Trauer, Enttäuschung und Tod überdauert. Wir hätten nichts und niemanden, der uns helfen kann, wenn Schuld und Sünde niederdrücken. Jetzt aber ist es Tatsache und wir dürfen es wissen: Jesus ist nicht nur gestorben sondern auch auferstanden.

Was in der hebräischen Bibel *Passah* genannt wird, hat Luther mit *Ostern* übersetzt. Passa war (und ist) ein jüdisches Mahl der Erinnerung an jene Nacht, in der der Herr die ältesten Söhne Israels verschonte, während die der Ägypter sterben mußten. Dieses Vorübergehen (Passah) war ein Gnadenhandeln Gottes und nicht ein Verdienst Israels.

Der Würgeengel war nur dort vorübergegangen, wo er das Blut eines unschuldig geschlachteten Lammes an die Türpfosten gestrichen sah. Dieses jährliche Opfer eines Lammes wurde zum Vorbild des von Gott verheißenen Opferlammes, das einmal alle Schuld Israels – ja der ganzen Menschheit – auf sich nehmen und sie stellvertretend sühnen würde. In diesem Sinne feierte Jesus das Passah mit seinen Jüngern am Vorabend von Karfreitag, an dem er den Kreuzestod sterben sollte. Damit wurde er das verheißene Lamm Gottes (Jesaja 53), der leidende Messias, der Heiland der Welt.

In unseren traditionellen Feierlichkeiten liegen Karfreitag und Ostern, Sterben und Auferstehen, nahe beieinander. Auch in der biblischen Verheißung wird das "stellvertretende schmerzliche Leiden und das "herrliche Leben" danach oft zusammengesehen. Und mehr noch, in der Heilsgeschichte geschah Passah und Ostern innerhalb von drei Taqen. So hatte Jesus es seinen Nachfolgern wiederholt vorausgesagt.

Jesus lebt! Die praktische, persönliche Bedeutung dieser Tatsache für uns wird im Wort Gottes wie folgt kurz zusammengefaßt: Jesus

ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt

(Römer 4,25).

Gott handelt also für uns!

Es stellt sich uns die Frage: Ist Glaube an das, was Gott für uns getan hat, die einzige würdige Erwiderung unsererseits? Ich meine, nein. Liebe und Dankbarkeit wollen sich durch mehr ausdrücken. Denken wir nur an die Frau, die in einem Haus in Bethanien Jesu Haupt mit köstlichem Salböl salbt (Matthäus 26,6-13)....

Hier ist eine Frau, die nicht nur die erfahrenen Wohltaten des Herrn genießen wollte. Sie ließ sich ihre Freude und Dankbarkeit etwas kosten. Mit ihren dreihundert Groschen (damals ein Jahresgehalt) wollte und konnte sie nichts vor Gott verdienen. Aber ihre dankbare Liebe für die erfahrene Rettung kommt darin gut zum Ausdruck. Jesu Kommentar:

Arme habe ihr allezeit bei euch,

soll die Hilfe an ihnen nicht geringschätzig abtun. Im Gegenteil, humanitäre Hilfe wird als eine immerwährende Gelegenheit und Notwendigkeit dargestellt. Jesu Nachfolger, Christen, sollten nie am Erdenleid vorübergehen. Und doch ist die opferbereite Liebe immer zuerst dankbare Anbetung unseres Retters.• (*John N. Klassen*, Meckenheim)

Ein gesegnetes Osterfest wünscht Ihnen Ihre Rundschaufamilie

Die **Mennonitische Rundschau** wird von *"The Board of Faith and Life"* der kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden herausgegeben. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, lehrreich und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Veröffentlichte Ansichten und Meinungen sind nicht unbedingt die der Redaktion. Schriftleiterin: **Lorina Marsch**; Assistentinnen: **Margaret Harder, Brigitte Penner**; Leserliste Sekretärin: **Helga Kasdorf**; Layout: **Fred Koop**; Geschäftsführer: **Ron Geddert**. Telefon: **(204)669-6575**. FAX (c/o MBM/S **(204)654-1865.)** Jahresabonnemente von jeweils zwölf Ausgaben sind im Voraus zahlbar: an kanadische Adressen (einschließlich Steuern) - $16.00 Cdn. Ins Ausland (auch USA) mit einfacher Post - $21.00 Cdn, oder $16.00 US, oder 24.- DM. Mit Luftpost nach Südamerika - $32.00 Cdn, oder $25.00 US. Mit Luftpost ins sonstige Ausland - $40.00 Cdn, oder $31.00 US, oder 50.- DM. (Wichtig: nach Rußland ist nur Luftpost möglich!) Vertreter in Deutschland: **Jakob Hooge**, Friedrichstraße 10, 32791 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. Vertreter in Brasilien: **Rudi Ekk**, Bagé; **Arno Epp**, Witmarsum; und **Jacob Dueck**, Curitiba. Vertreter[in] in Paraguay: **Luise Unruh**, Friesland; **Gerhard Baerg**, Volendam; **Heinrich Neufeld**, Filadelfia; und **Heinz Braun**, Neuland. Vertreterin in Uruguay: **Hanna Siebert**. **Inserate und Anzeigen:** pro Spalte/Inch – $10.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Korrespondenz bitte an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3-169 Riverton Avenue, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Publications Mail Registration No. 1107. *The Christian Press.*•

Gebetskalender

April-Mai '94

Für weitere Informationen bitte das MBM/S Mitarbeiterverzeichnis benützen

April 1994

Henry und Bettie Bergen

1. Freitag *Henry und Betty Bergen* (Winnipeg, Man.) MBM/S, San Ming, China. "Ostern kommt näher und wir haben etwas mehr Möglichkeiten über unsere Festtage und das Christentum zu unseren Studenten zu sprechen. Möge Gott uns Weisheit und Gnade dafür geben."

2. Samstag *Paul und Virginia Tanner* (Salem, OR) Afrika Innland Mission, Mwanza, Tansania. Tanners haben mit ihrer Arbeit die Grundlage für ein Aim-Air Program gelegt. Betet für sie in diesem wichtigen Dienst und für Gottes bleibenden Schutz über ihrem Leben.

3. Sonntag Jesus lebt! Trotzdem ist das für viele Menschen noch nicht Realität. Betet für unsere Mitarbeiter in aller Welt, während sie diese Jahreszeit benützten, um Menschen anzusprechen. Betet, daß viele Menschen in dieser Osterzeit die Auferstehung in ihren Herzen erleben können.

4. Montag *Jacob und Marlene Tice* (Springs, PA) MBM/S, Boquete, Panama. "Betet, daß wir treue Diener sind und die Möglichkeiten nutzen, das Brot zu teilen - geistlich und körperlich. Außerdem brauchen wir eure Gebete für unsere Zukunft, da unser Vertrag für die Farm diesen Monat endet."

5. Dienstag *Otto und Marjorie Ekk* (Dinuba, CA) MBM/S, Loures, Portugal. "Vom 5. - 7. April sind wir sehr mit dem jährlichen Frühlings-Jugendtreffen beschäftigt. Betet um klare Entscheidungen für Christus und daß die 2 Familien, die seit einiger Zeit die Gemeinde besuchen Frieden mit Gott finden."

Richard und Hazel Funk

6. Mittwoch *Richard und Hazel Funk* (Saskatoon, Sask.) MBM/S, Gmunden, Österreich. "In den vergangenen sechs Monaten haben sich einige Menschen für den Glauben entschieden. Betet um Wachstum und Schritte des Gehorsams wie Taufe, Beziehungen zu ungläubigen Partnern, Zeugnis in der Familie und am Arbeitsplatz."

7. Donnerstag *Gary Hardaway* (Fresno, CA) MBM/S, Fresno, CA. "Bitte betet, daß die Band 'Wittness' das Interesse und die Begeisterung der jüngeren Generation zwischen 14 und 40 Jahren weckt. Betet um mehr Effektivität in meiner Verantwortung im Management."

8. Freitag *John und Celia Fehr* (Fresno, CA) MBM/S, Campo Grande, Basilien. Eine ganze Anzahl Familien aus der Mittelklasse haben angefangen, die Campo Grande Gemeinde zu besuchen. Betet, daß Fehrs sie ermutigen können, eine Entscheidung für den Herrn zu treffen.

9. Samstag *Lyndon und Naomi Krause* (Fresno, CA) MCC, Dhaka, Bangladesch. "Wir beten für ein neues Leitungsteam des MCC in Bangladesch. Wir beten ausserdem um Weisheit und Gottes Leitung für die nächsten Schritte in unserem Leben. Wir kehren im August 1994 in die USA zurück."

10. Sonntag *Ernst und Ursula Janzen* (Vancouver, B.C.) MBM/S, Montevideo, Uruguay. "Während wir unsere neuen Nachbarn kennenlernen, sie einladen und Freundschaften aufbauen, beten wir um geistlichen Hunger für diese jungen berufstätigen Menschen, die noch nie das Wort Gottes gehört haben."

11. Montag *Elizabeth Willms* (Burnaby, B.C.) Janz Team, Kandern, Deutschland. "Ich geniesse es, meine lieben Nachbarn mit ihren Traditionen, ihrem Brauchtum und ihrem Denken kennenzulernen. Bitte betet mit mir um Möglichkeiten, die Botschaft von Gottes unbeschreiblicher Liebe weiterzugeben."

12. Dienstag *Craig Jost* (Hillsboro, KS) MBM/S, Florianópolis, Brasilien. "Preist den Herrn, daß die Jugend - und Evangelisationsarbeit in Florianópolis sehr gut vorwärts geht. Betet, daß meine Frau und ich nach unserer Hochzeit im Sommer weiterhin treu sind und Menschen mit dem Evangelium erreichen."

13. Mittwoch *Bill und Elizabeth Boers* (Inman, KS) SIM, Addis Abeba, Äthiopien. Betet für Bill und seine Verantworuntngen im Bereich Organisation, Unterricht und Hausmeister an der Akademie in Bingham.

Betet auch für Elizabeth und ihre Aufgabe als Kranenschwester an der Akademie.

14. Donnerstag *Paul und Ina Warkentin* (Clearbrook, B.C.) MBM/S, Burghausen, Deutschland. "Wir beten um Weisheit und richtige Entscheidungen für die Gemeinde in Burghausen. Wir befinden uns in einer Uebergangszeit, da der erste deutsche Pastor die Gemeinde übernehmen wird. Wir beten um Gottes Führung für unseren zukünftigen Platz in der Mission."

15. Freitag *John und Genise Anderson* (Grant, NE) New Tribes Mission, Panama. Andersons sind zur Zeit in den USA im Heimaturlaub. Betet für sie, während sie von Gottes Treue berichten, die sie in den letzten 4 Jahren erfahren haben.

16. Samstag *Steve und Bobbie Friesen* (Fresno, CA) MBM/S, Komaki, Japan. Durch internationale Treffen, gemeinsame Ausflüge und Golf entwickeln sich Kontakte zu neuen Familien in Komaki. Betet, daß Gott im Leben dieser Menschen arbeiten kann.

17. Sonntag *Peter und Arlene Block* (Saskatoon, Sask.) Kathmandu, Nepal. Blocks sind momentan für einen Studienaufenthalt in Kanada. Betet für den Reisedienst und gute Kommunikation während sie über ihre Arbeit in Nepal berichten. Betet auch für ihre Studien.

18. Montag *Rod Zook und Julia Penner Zook* (Fresno, CA) MBM/S, München, Deutschland. "Im Mai werden wir eine Diskussionsreihe beenden, in der wir Jesus Figuren in Hollywood Filmen und den Film 'Jesus' verglichen haben. Betet dafür, daß die Teilnehmer sich für den richtigen Jesus entscheiden."

19. Dienstag *Gary und Doreen Toews* (Lanigan, Sask.) MAF, Maseru, Lesotho. Betet für Gary und seine Aufgabe als Hausmeister für MAF in Maseru. Betet für Doreen und ihre Entscheidung, entweder in der Buchhaltung oder im Sekretariat zu arbeiten.

20. Mittwoch *Ray und Judy Harms-Wiebe* (Clearbrook, B.C.) MBM/S, São Paulo, Brasilien. "Die Gemeinde in Boas Novas möchte weiterhin Menschen durch Kleingruppen, in Schulen, Büros und zu Hause, erreichen. Betet für uns und die Schulung der Zellgruppenleiter."

Betty Loeppky

21. Donnerstag *Betty Loeppky* (Harrison Hot Springs, B.C.) MBM/S, Clearbrook, B.C. "Betet um Weisheit und einen klaren Kopf für die Organisation der Reiserouten für kanadische Missionsdelegationen und für die Sprecher, die MBM/S in ganz Kanada vertreten."

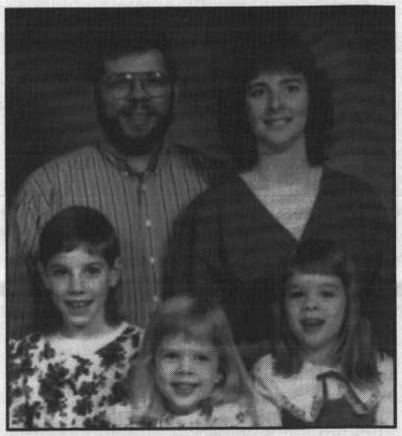
22. Freitag *Maynard und Dorothy Seaman* (Onida, SD) MBM/S, Dandeldhura, Nepal. "Nach dem 30. April brauchen wir neue Visas, um in Nepal bleiben zu können. Wir brauchen Weisheit für die Einarbeitung der neuen Mitarbeiter in Rukum und für die Planung der beginnenden Bauarbeiten."

23. Samstag *Dennis und Margaret Peters* (Gem, Alta.) MCC, Yucumo, Bolivien. Dennis arbeitet in der Dorfentwicklung, während Margareth im Gesundheitsdienst ist. Betet um Geduld und Verständnis mit ihren Partnern in Yucumo.

24. Sonntag *Gordon und Gwen Nickel* (Winnipeg, Man.) Karachi, Pakistan. "Preist Gott mit uns für die positiven Reaktion auf das Radioprogram 'Sanj'. Betet auch dafür, daß wir während unseres Heimaturlaubs im Sommer guten Kontakt mit unseren Gemeinden haben."

25. Montag *Keith und Jan Anderson* (Corn, OK.) Mission Aviation Fellowship, Guatemala. Andersons, die vorher in Venezuela waren, haben kürzlich eine neue Aufgabe in Guatemala begonnen. Betet für gutes Einleben und Anpassen an die Kultur und Arbeit.

26. Dienstag *Glen und Beverley Miller* (Winnipeg, Man.) MBM/S,



Glen und Beverley Miller

Kajiji, Zaire. "Glen hat sich als Pflegedienstleiter am Krankenhaus in Kajiji überflüssig gemacht und hat eine neue Aufgabe im Gesundheitsdienst begonnen. Nach einer erfolgreichen ersten Stunde habe ich begonnen, Englisch zu unterrichten."

27. Mittwoch *Anne Uchida* (Penticton, B.C.) UFM International, Toyohashi, Japan. Anne arbeitet mit Barsilianern von japanischen Vorfahren, die in Japan eingebürgert sind. Betet für bleibende Einheit in ihrer kleinen Gemeinde, die von Menschen aus vielen verschiedenen Denominationen besucht wird.

28. Donnerstag *Jeff und Teri Prather* (Fresno, CA) MBM/S, Piura, Peru. "Betet für unsere Freunde aus Mittelklasse Kreisen, daß sie den Mut haben, sich ganz für Christus zu entscheiden und für eine andere Gruppe, die überzeugt ist, eine Gemeinde in der Stadt in Piura zu beginnen."

29. Freitag *Myles und Patty Toews* (Linden, Alta.) OM Schiffe, Mosbach, Deutschland. Betet für Myles und Patty in ihrer Arbeitim Schiffsbüro in der Zentrale in Mosbach. Betet um Freude und Kraft in der Organisation zur Austattung und Zeitplanung der Doulos und Logos II.

30. Samstag *Phil und Carol Bergen* (Shafter, CA) Commission on Overseas Mission, Burkina Faso, Afrika. Bergens werden in diesem Jahr von MBM/S und COM finanziell unterstützt. Betet für ihren Aufenthalt am

Missionary Training Institute in Fresno, CA und ihre Vorbereitungen zur Ausreise im Laufe dieses Jahres.

Mai 1994

1. Sonntag *John und Karen Selph* (San Jose, CA) MBM/S, Montevideo, Uruguay. "Der 1. Mai ist ein Internationaler Arbeiterfeiertag und die MB Gemeinden in Uruguay treffen sich an diesem Tag für Gemeinschaft, Gebet und Anbetung. Betet, daß Gottes heiliger Geist diesen Tag leitet."

2. Montag *Helmut und Judy Penner* (Kitchener, Ont.) New Tribes Mission, Dakar, Senegal. Penners haben kürzlich eine neue Stelle als Hauseltern in einem Missionsgästehaus begonnen. Betet um gutes Einfinden in die Arbeit und für Entscheidungen bezüglich ihre Zukunft.

3. Dienstag *Trever und Joan Godard* (Saskatoon, Sask.) MBM/S, Cali, Kolumbien. "Betet für uns und unsere kolumbianischen Mitpastoren Pedro und Jackie, für die Leitung der verschiedenen Hauskreise und für die Schulung der Hauskreisleiter. Betet um Offenheit, Anliegen mitzuteilen."

4. Mittwoch *Ray und Vi Snaith* (Winnipeg, Man.) MAF, Uganda. Betet für Snaiths, die gerade im Heimaturlaub sind und Gemeinden in Kanada besuchen. Betet für ihre Vorbereitungen und die Rückkehr nach Uganda im Laufe dieses Jahres.

5. Donnerstag *Bill und Edna Robfogel* (Kelowna, B.C.) SIM, Miango, Nigeria. "Das Miango Getreide Projekt geht in's zweite Jahr. Betet, daß wir fähig sind, die Armen von Miango in der Zeit vor dem Hungern zu bewahren, wenn das Getreide zum Kaufen zu teuer ist."

Franz Rathmair

6. Freitag *Franz Rathmair* (Steyr, Österreich) MBM/S, Wallsee, Österreich. "Ich brauche Bewahrung auf meinen Reisen nach Kanada, Rußland, die Urkaine und Deutschland, und Weisheit in Entscheidungen. Betet außerdem um bleibende Gesundheit für meine Frau Regina und für die Umstellung der ganzen Familie auf meine regelmäßigen Abwesenhiten."

7. Samstag *Gerald und Shirley Falk* (Winnipeg, Man.)MBM/S, Piura, Peru. "Betet, daß Gott einheimische Leiter und Pastoren aus unserer Gemeinde beruft und daß Gott uns Weisheit gibt sie, auszubilden, oder, daß sie eine gute Ausbildungasstätte finden."

8. Sonntag *Daniel und Vangie Enns* (Winnipeg, Man.) HCJB, Quito, Ecuador. "Preist Gott für die Art und Weise, wie er sich hier im HJCB und im ALAS Radiosatellitenprogram für ganz Lateinamerika zeigt, besonders dann, wenn sich die Herausforderungen auftürmen. Betet um bleibende Weisheit."

9. Montag *Tim und Jill Schellenberg* (Vancouver, B.C.) MBM/S, Simbach am Inn, Deutschland. "Betet, daß durch unsere Arbeit mit potentiellen Leitern der Gemeinde eine Leiterschaft eintstehen und die Gemeinde wachsen kann. Betet, daß die Besucher mutige Schritte in Richtung Taufe und Mitgliedschaft machen."

10. Dienstag *Betty Kasdorf* (Niverville, Man.) MCC, Maijdi, Bangladesch. Betet für Betty, die ihre Arbeit beendet und im Juni nach Hause zurückkehrt. Betet um Frieden und Weisheit für das Einleben.

11. Mittwoch *Gordon und Brenda Wiens* (Abbotsford, B.C.) RBMU, Naga, Philippinen. "Die Bildung der Zellgruppen ist eines der Dinge, die uns kürzlich sehr beeindruckt hat. Wir haben 4 Ehepaare und hoffen, mit ihnen diese Arbeit anzufangen. Wir bitten euch, ernsthaft dafür zu beten."

12. Donnerstag *Eddy und Becky Henderson* (Inman, KS) Berean Mission, Iligan, Philippinen. "Betet, daß durch Evangelisation in der Berean Bible Fellowship neue Bibelabende begonnen werden können und daß Menschen gerettet werden."

Rob und Lois Neufeld

13. Freitag *Rob und Lois Neufeld* (Calgary, Alta.) MBM/S, Kinshasa, Zaire. "Betet um Mut und Glauben für Gemeindeleiter, Gemeindemitgleider und für MBM/S Mitarbeiter während wir mit ständigen politischen, ökonomischen und moralischen Unruhen zu tun haben. Betet für unsere Vorbereitungen für einen zweijährigen Studien - und Heimaturlaub."

14. Samstag *David und Sharon Esau* (Burnaby, B.C.) Operation Mobilisation, Fuenlabrada, Spanien. "Im Juli wurden 18 Menschen getauft und neue Interessierte freuen sich schon auf die nächste Gelegenheit. Preist Gott und betet für unser wachsendes Platzproblem."

John J. und Pat Klassen

15. Sonntag *John J. und Pat Klassen* (Fresno, CA) MBM/S, Curitiba, Brasilien. "Betet für die Frauen, die sich wöchentlich in unserem Haus treffen. Dieses Semester werden wir das Thema Gebet studieren. Betet für die, die Jesus noch nicht akzeptiert haben und für Pat, daß sie eine gute Leiterin sein kann."

16. Montag *Doug Janzen* (Abbotsford, B.C.) YWAM, Tessaloniki, Griechenland. "Mein Griechisch wird

langsam aber sicher immer besser. Ich möchte mich ganz herzlich für eure Gebete bedanken und euch bitten, weiterhin für mein Sprachstudium zu beten."

17. Dienstag *Al und Karen Stobbe* (Abbotsford, B.C.) MBM/S, Enns, Österreich. "Wir sind noch immer dabei, uns in unser neues Arbeitsgebiet in Enns einzuleben. Bitte betet für uns, Rathmairs und Schoors während wir versuchen, der kleinen Gruppe von Gläubigen in Enns im Wachstum zu helfen."

18. Mittwoch *Katherine Koop* (Saskatoon, Sask.) Janz Team, Kandern, Deutschland. Betet für Katherine, die Klavier und Englisch an der Black Forest Academy unterrichtet. Betet um Geduld und Urteilsvermögen für andere Projekte, an denen sie interessiert ist.

19. Donnerstag *Ron und Fran Penner* (Capitola, CA) MBM/S, Baja, Mexiko. Betet für Penners, die die Leiter von 3 neuen MB Gemeinden in Baja beraten. Betet um Bewahrung und Ausdauer für Ron's Reisen in andere Gebiete Mexikos in seiner Funktion als Berater.

20. Freitag *Melvin und Gudrun Warkentin* (Dinuba, CA) Licht den Indianern, Chaco, Paraguay. "Betet, daß das wachsende Gemeindeangebot geistlichen Wachstum mit sich bringt, und für ein harmonisches Miteinander der Mitglieder hier."

21. Samstag *Manuel und Anne Franco* (Sainte-Thérèse, Québec) MBM/S, Loures, Portugal. "Betet für drei Ehepaare, mit denen wir einen Bibelkurs anfangen wollen. Betet für unsere Gesundheit und die Arbeit mit Jugendlichen in unserer und 3 anderen Gemeinden."

22. Sonntag *Elaine Pattimore* (Winnipeg, Man.) MBM/S, Winnipeg, Man. "Preist den Herrn für seine Hilfe in diesem anstrengenden Frühling und den Vorbereitungen für Budget und Vorstandsitzungen. Betet weiteerhin, daß ich mit Freude in dieser ständigen Routine arbeiten kann."

Jim und Marilou Nightingale

23. Montag *Jim und Marilou Nightingale* (Mountian Lake, MN) MBM/S, São Paulo, Brasilien. Durch die Bemühungen der Nightingales erleben die Jugengruppen der verschiedenen Gemeinden in Sao Paulo Einheit und eine gemeinsame Vision. Betet, daß fähige Leiter für diese Herausforderung geschult werden können.

24. Dienstag *Doug und Lynn Harder* (Abbotsford, B.C.) SEND International, Cabanatuan Stadt, Philippinen. Harders sind begeistert von den vielen Möglichkeiten, Freundschaften mit ihren Nachbarn zu schliessen. Betet für sie und das Team, da sie versuchen, eine tragende Gemeinde in Cabanatuam aufzubauen.

25. Mittwoch *Herb und Ruth Friesen* (Denver, CO) MBM/S, Peshawar, Pakistan. "Wir sind im Begriff, die Augenklinik von Pakistan in den sehr notleidenden Norden von Afghanistan umzuziehen. Betet, daß dieses Gebiet ruhig bleibt, im Gegensatz zu Kabul."

26. Donnerstag *Bert und Evelyn Reimer* (Morden, Man.) MCC, Aethiopien. Reimers beenden ihre Arbeit mit MCC im Januar. Bitte betet für ihren Umzug, nach mehreren Jahren in Afrika.

27. Freitag *Frank und Helen Peters* (Clearbrook, B.C.) MBM/S, Curitiba, Brasilien. "Während wir unsere Arbeit hier in Brasilien nach über 30 Jahren beenden, beten wir für bleibende Ergebnisse. Betet für einen gesegneten Uebergang in die kanadische Szene, Kultur und die Herausforderungen im Pastorendienst."

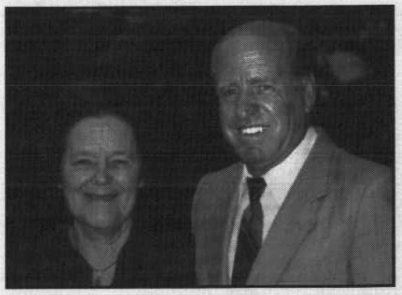
28. Samstag *John und Cora Duerksen* (Corn, OK) SIL, Ostafrika. "Bitte betet weiterhin für den Aufbau des einheimischen Uebersetzungsteams und ihre Arbeit am Markusevangelium. Betet auch für unsere moralische Unterstützung."

29. Sonntag *Lawrence und Selma Warkentin* (Clearbrook, B.C.) MBM/S, Dresden, Deutschland. "Arbeitslosigkeit hat unsere Gemeinde hart getroffen, ungefähr 70% sind ohne Arbeit. Betet für sie und für unsere verzweifelte Suche nach einem Gemeindehaus für unsere wachsende Gemeinde."

30. Montag *Norma Zacharias* (Herbert, Sask.) CAN SAM, Pucallpa, Peru. "Etwas, für das ich dankbar bin, ist COREEU - 'Biblischer Unterricht in öffentlichen Schulen'. Bittet betet, daß das Evangelium in den Herzen der Kinder und Jugendlichen wirkt."

Laurence und Leona Hiebert

31. Dienstag *Laurence und Leona Hiebert* (Gem, Alta.) MBM/S, Toyota Stadt, Japan. "Betet für den/die japanische Seminarabsolvent/In, der/die die Verantwortung für die MB Gemeinde in Ost Toyota übernimmt, solange wir im Heimaturlaub sind. Betet für einen sicheren und bedeutsamen Urlaub, während wir in den Gemeinden sind, die uns unterstützen."



Frank und Helen Peters